*Allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr*

# Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 45 - Folge 1 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 8. Januar 1994 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524 C

## Wegmarkierungen:

# Zum Geleit für das Jahr 1994

## Aufgaben der Landsmannschaft Ostpreußen weiterhin prinzipientreu und mit entschiedener Standfestigkeit wahrnehmen

Das neue Jahr ist erst wenige Tage alt. Wir wissen noch nicht, was es Ostpreußen und den Ostpreußen bringen wird. Wir wissen aber um unsere Aufgaben in 1994. Die Entwicklung in Rußland und Polen sowie der Ausgang zahlreicher Wahlen in der Bundesrepublik werden im vor uns liegenden Jahr auch auf die heimatpolitische Arbeit der LO einwirken. Gleichwohl werden die von uns nicht zu beeinflussenden Ereignisse uns nicht hindern, die im „Deutschlandpolitischen Positionspapier der LO" festgelegten Ziele für Ostpreußen und für Deutschland nachdrücklich anzustreben.

Die Heimatvertriebenen, ihre Nachkommen, aber auch zahlreiche Nichtvertriebene haben sich uneigennützig beim Aufbau Ost-

## Volksgruppe fördern

deutschlands engagiert. Dies gilt es fortzusetzen. Für die LO ist die dreigeteilte ostpreußische Heimat das Betätigungsfeld. Dabei sind die Interessen unserer in der Heimat verbliebenen Landsleute vorrangig im Blickfeld zu behalten. Viele Landsleute leiden bittere Not, so daß der humanitären Einzelfallhilfe weiterhin enorme Bedeutung zukommt. Dies gilt besonders für den unter polnischer Souveränität stehenden Teil unserer Heimat. Uns liegen erschütternde Berichte dazu vor; die Heimatkreisvertreter, engagierte Helfer der preußischen Genossenschaft des Johanniterordens oder auch die Vorsitzenden der deutschen Vereine werden diese Feststellung jederzeit bestätigen.

Eines unserer selbstgesteckten Ziele haben wir inzwischen fast erreicht: Den Zusammenschluß aller deutschen Vereine im südlichen Ostpreußen zu einem Gesamtverband. Dabei wollen wir niemanden in der Heimat bevormunden, sondern einen Emanzipationsprozeß in Gang setzen, der für die Festigung und Entfaltung der deutschen Volksgruppe unabdingbar ist.

Im Königsberger Verwaltungsgebiet werden wir die Ansiedlung der rußlanddeutschen Landsleute weiterhin fördern. Dabei ist es vonnöten, der hier verbreiteten Unwahrheit entgegenzutreten, die russischen Behörden wünschten keine Ansiedlung unserer Landsleute aus der auseinandergefallenen Sowjetunion in der Region Königsberg. Gebietschef Professor Matochkin hat sich in einem Interview mit dem Deutschlandfunk lediglich gegen eine großräumig organisierte Ansiedlung der Rußlanddeutschen in diesem Gebiet ausgesprochen. Es ist niemand erkennbar, der dies vorhat. Wegen der katastrophalen Wohnungsmarktsituation, der darniederliegenden Infrastruktur sowie fehlender Arbeitsplätze ist dies eine verantwortliche und sachgerechte Entscheidung.

Ganz wichtig ist die medizinische Hilfe, insbesondere Medikamente, aber auch Ausrüstungshilfen für Krankenhäuser, Kinder- und Altenheime. Darüber hinaus muß der Aspekt „Hilfe zur Selbsthilfe" Richtschnur für jede Unterstützungsmaßnahme in der Region sein. Lebensmittel- und Kleiderspenden in großem Umfang sind abzulehnen, weil die Verteilung vor Ort große Probleme bereitet und die Gefahr besteht, daß ein Teil dieser Hilfsgüter auf dem schwarzen Markt landet und die Bildung mafioser Strukturen begünstigt. Auch wird diese Hilfe immer den Neid der Leerausgegangenen hervorrufen und somit dem friedlichen Miteinander der Menschen abträglich sein. Deshalb wollen wir in Zukunft die Förderung einzelner Familien durch die Übernahme einer Patenschaft für eine befristete Zeit verstärkt propagieren. Dies gewährleistet und fördert die von den heutigen Bewohnern Ostpreußens so sehr gewünschten zwischenmenschlichen Kontakte, die ein wichtiges Element für Verständigung und Vertrauensbildung sind. Die Förderung eines ständigen Deutschunterrichtes, flächendeckend für die ganze Heimatprovinz, bleibt eine wichtige Aufgabe für unser Anliegen, dem Land die deutsche Identität zu erhalten. Über die Bemühungen der LO und ihrer Heimatkreisgemeinschaften zu diesem Aspekt der heimatpolitischen Arbeit haben wir wiederholt im Ostpreußenblatt berichtet. Der mit uns kooperierende „Verein zur Förderung der Rußlanddeutschen in Trakehnen" leistet auf dem Gebiet des Deutschunterrichts Beachtliches.

Auch 1994 haben wir keine Veranlassung, unsere bisherige Haltung zu den Verträgen mit den ost- und mitteleuropäischen Staaten zu ändern. Diese Verträge sind für die Heimatvertriebenen, für die in der Heimat verbliebenen Landsleute und für Deutschland nicht akzeptabel, weil sie keinen gerechten Interessenausgleich gewährleisten. Es blieb einzig der CSU vorbehalten, bei der Vorlage der Vertragstexte Nachverhandlungen zu fordern. Mit großer Geschlossenheit stehen wir zu den Berliner Erklärungen des BdV, die wir maßgeblich mitformuliert haben, deren Forderungen im Kern bessere Verträge für Deutschland nach dem Völkerrechtsprinzip „Friedlicher Wandel" beinhalten. Wir werden auch zukünftig die Grenzen an Oder und Neiße sowie im Innern Ostpreußens als stalinistische Unrechtsgrenzen bezeichnen, was sie ja tatsächlich auch sind.

„Die Achtung vor den Leistungen, Entbehrungen und Opfern unserer Ahnen gebietet es einfach, daß wir uns mit Unrecht, Gewalt und Vertreibung, welche auf einer Machtpolitik stalinistischer Prägung basiert, niemals abfinden" (Georg Brylka, 1993).

In Mitteldeutschland bedarf es eines weiteren Ausbaus unserer landsmannschaftlichen Organisation. Der Bundesvorstand appelliert an die Landsleute in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen, weitere Orts- und Kreisgruppen zu bilden. Wir werden uns im den kommenden Monaten besonders um Thüringen zu kümmern haben. Hier ist es bisher noch nicht gelungen, eine Landesgruppe der LO zu gründen.

Unsere Schicksalsgefährten in Mitteldeutschland sollen wissen, daß Bundesvorstand und Bundesgeschäftsführung der LO weiterhin intensiv für die baldige Auszahlung der Zuwendungspauschale von 4000,– DM an die Altvertriebenen in der früheren SBZ kämpfen werden. Es ist eine nicht hinzunehmende Brüskierung der Vertriebenen, wenn dieses Vorhaben, welches eine moralische Dimension und keinen Entschädigungsaspekt besitzt, immer wieder verzögert wird.

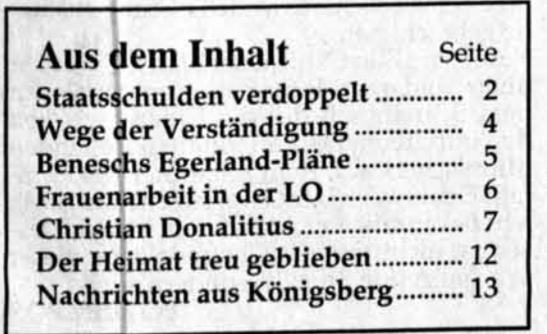
Zur Stärkung unserer landsmannschaftlichen Organisation gehört auch die Beseitigung der Konflikte in den eigenen Reihen. Jeder Dissens organisatorischer oder inhaltlicher Art innerhalb der LO beeinträchtigt die unumstrittene Arbeit der Landsmannschaft für Ostpreußen. Die Führungsgremien der LO haben nur wenig Möglichkeiten der Einflußnahme, da die Teilorganisationen in der Regel eingetragene Vereine sind. Der Bundesvorstand bittet die Landsleute, soweit sie betroffen sind, die Auseinandersetzungen zu beenden und die heimatpolitische Arbeit satzungs- und verantwortungsorientiert vorzunehmen.

Am 10./11. Juni 1994 wird das alle drei Jahre durchzuführende Deutschlandtreffen der Ostpreußen wiederum in Düsseldorf stattfinden. Schon heute bitten wir namens des Bundesvorstandes alle Landsleute in der Bundesrepublik, in der Heimat und im Ausland um Teilnahme an dieser öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung. Das Deutschlandtreffen soll erneut zu einer machtvollen Demonstration für das Heimatrecht, das Selbstbestimmungsrecht und die Heimatliebe der Ostpreußen genutzt werden. Darüber hinaus wollen wir uns mit dieser Veranstaltung im Vorfeld der Bundestagswahl der politischen Klasse nachdrücklich in Erinnerung bringen. Dies ist für die zukünftige finanzielle Unterstützung unserer heimatpolitischen Arbeit durch die Bonner – hoffentlich bald Berliner – Ministerien ebenso wichtig wie für die mitteldeutschen Landsleute für den Fall, daß bis dahin mit der in Aussicht gestellten Pauschalzuwendung immer noch nicht begonnen wurde. Wir bitten schon jetzt die Kreisvertreter und die Mitglieder der örtlichen Gruppen im Düsseldorfer Umfeld, wie schon in der Vergangenheit auch diesmal wieder durch aktive Mithilfe zum Gelingen des Ostpreußenfestes beizutragen.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat im vergangenen Jahr sowohl in der Heimat als



**Sollte die beratende und wissende Gegenwart des Königs symbolisieren:** Robert Warthmüllers Gemälde „Der König überall". Hier kontrolliert Friedrich der Große den Anbau der soeben in Deutschland eingeführten Kartoffel — Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz



### Aus dem Inhalt

Seite

auch in der größer gewordenen Bundesrepublik zugelegt und somit als gesellschaftspolitische Kraft an Bedeutung gewonnen. Wir danken allen Landsleuten, die in unserer Organisation Führungsaufgaben teilweise schon seit Jahrzehnten innehaben oder nunmehr neu übernommen haben. Sie sind es, die im Zusammenwirken mit dem Bundesvorstand die LO befähigen, gesellschaftspolitische Verantwortung zu übernehmen. Die Schwerpunkte dieser Verantwortung erstrecken sich vorrangig auf Ostdeutschland und seine deutsche Volksgruppe, die Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik einschließlich der Wiedergutmachung ihrer individuellen Vermögensverluste, die Achtung jedweder Vertreibung und die Themen Heimat und Nation. Darüber hinaus sind wir aufgrund unseres erlittenen Schicksals verpflichtet, ständig die Anwendung rechtsstaatlicher Normen, insbesondere der Normen des Völkerrechtes für Deutschland anzumahnen. Wir werden dieses auch für die Völker tun, denen die Weltmächte jetzt und zukünftig das Vertreibungs- und Holocaust-Schicksal meinen zumuten zu können.

Am Beginn des Jahres 1994 grüßt der Bundesvorstand alle Landsleute in der Bundesrepublik und in der Heimat. Wir grüßen die Ostpreußen in Übersee, im südlichen Afrika und in Australien. Ein besonderer Gruß gilt den nichtvertriebenen west- und mitteldeutschen Freunden Ostpreußens, die uneigennützig unserer Heimat und ihren Menschen Hilfe zukommen lassen. Ihnen allen wünscht der Unterzeichner ein gutes und gesundes neues Jahr. Möge 1994 auf dem Balkan Frieden einkehren, im übrigen Europa der Frieden erhalten bleiben und mögen die verantwortlichen Politiker in Deutschland Ostpreußen mehr in ihr Blickfeld rücken. Auf Wiedersehen in Düsseldorf.

Wilhelm v. Gottberg

(Wilhelm v. Gottberg, Sprecher der LO)

Staatsfinanzen:

# Schulden seit Waigels Antritt verdoppelt

## Für den von Bonn erfundenen sogenannten „Erblastentilgungsfonds" wird jahrzehntelang Geld benötigt

Der ab 1995 vorgesehene Zuschlag auf die Lohn- und Einkommensteuer in Höhe von 7,5 Prozent kann zeitlich gar nicht befristet werden, wie es die FDP gefordert hat. Die Einnahmen (etwa 28 Milliarden Mark jährlich) werden wahrscheinlich jahrzehntelang gebraucht, um den „Erblastentilgungsfonds" abzutragen. Bonn spricht verschämt von „einer Generation".

Dies ist das Fazit einer Studie der Düsseldorfer „Trinkaus Capital Management" über die deutsche Staatsverschuldung. Der Begriff „Erblastentilgungsfonds" ist pure Roßtäuscherei. Während sich Normalbürger unter einem „Fonds" eine Ansammlung von Vermögen vorstellen, läuft in Bonn unter diesem Begriff das Gegenteil ab: eine Anhäufung von Schulden.

Dieser Erblastentilgungsfonds soll 1995 gleichzeitig mit der Einführung des steuerlichen „Solidaritätszuschlages" gegründet werden. In dem Schuldentopf werden Teile der bis dahin angehäuften Kredite der Berliner Treuhandanstalt (235 Milliarden Mark), der gesamte Kreditabwicklungsfonds (140 Milliarden) und die DDR-Wohnungswirtschaftsschulden (30 Milliarden) zusammengefaßt. Trinkaus beziffert das Volumen dieses Fonds für Ende 1995 auf 410 Milliarden Mark Schulden.

Bei einer angenommenen Verzinsung von sechs Prozent und einer anfänglichen Tilgung von 1,5 Prozent jährlich würden die 410 Milliarden Mark im Oktober 2021 zurückgezahlt sein. Bis dahin hätten die deutschen Steuerzahler 827 Milliarden Mark aufgebracht, davon 417 Milliarden allein für Zinsen. Die Bundesregierung hat allerdings erklärt, einen höheren Tilgungssatz leisten zu wollen und darüber hinaus Teile des Bundesbankgewinns zur Rückzahlung einzusetzen.

Derzeit beziffert Trinkaus die staatliche Gesamtverschuldung auf 1,829 Billionen Mark. Sie hätte sich damit seit Amtsantritt von Finanzminister Theo Waigel (1989) glatt verdoppelt. Die Zwei-Billionen Grenze dürfte im kommenden Frühjahr überschritten werden. Ende 1995 sollen sich die Gesamtverbindlichkeiten von Bund, Ländern, Gemeinden und Sondertöpfen auf 2,266 Billionen Mark belaufen.

Eine Untersuchung des Instituts für deutsche Wirtschaft warnt: 1995 dürfte „fast jede sechste Mark an Staatseinnahmen für Zinsen wieder ausgegeben werden". Dies werde dazu führen, „daß im Jahr 1995 die gesamten staatlichen Zinsausgaben höher sind als die durch Kredite abzudeckenden Finanzierungsdefizite". In Zahlen ausgedrückt: 145 Milliarden Mark neuen Schulden stehen dann 152 Milliarden Ausgaben für Zinsen entgegen. „Spätestens dann wird eine ökonomische Grenze der Staatsverschuldung offenkundig werden", prognostizieren die Wirtschafts-Institutler.

Außer bei einigen Fonds ist keine Rückzahlung vorgesehen. Trinkaus: Die „normale" Staatsverschuldung ist „bei realistischer Betrachtung als eine ‚ewige' Schuld anzusehen, die lediglich von Zeit zu Zeit umgeschuldet wird und bei der lediglich das Tempo des Zuwachses, nicht jedoch die Möglichkeit einer Nettotilgung ernsthaft diskutiert wird".

Der Löwenanteil (über 70 Prozent) der Schulden besteht bei den sogenannten Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden). Sie stehen derzeit mit 1,315 Billionen Mark in der Kreide – mit steigender Tendenz. Ende 1995 sollen es 1,63 Billionen sein.

Der älteste Bonner Schattenhaushalt ist gut getarnt und nennt sich „ERP-Sondervermögen". Es geht zurück auf den Marshallplan, mit dem die westlichen Siegermächte nach Kriegsende den Wiederaufbau finanzieren halfen. Heute vergibt der ERP zinsgünstige Kredite an Unternehmen. Schuldenstand Ende 1995: 51 Milliarden Mark.

Die Berliner Treuhandanstalt, deren Überschüsse laut Einigungsvertrag an die Bürger in den neuen Ländern verteilt werden sollten, hat sich zum Schulden-Renner entwickelt. Ihre Verbindlichkeiten werden bei Auflösung der Behörde Ende des nächsten Jahres auf 280 Milliarden Mark geschätzt. 235 Milliarden davon wandern in den Erblastentilgungsfonds, der Rest in Waigels Bundesetat.

Der Kreditabwicklungsfonds übernahm die DDR-Staatsschulden (27,6 Milliarden). Darüber hinaus sind 110 Milliarden aus der Währungsumstellung „hängengeblieben". Die Schulden gehen in den Erblastenfonds.

Der „Fonds Deutsche Einheit" finanziert die neuen Länder, bis 1995 der neue Finanzausgleich in Kraft tritt. 93 Milliarden Mark Schulden sollen sich in diesem Topf Ende 1995 angesammelt haben. Die Tilgungsperiode beträgt nach Angaben von Trinkaus 20 bis 30 Jahre.

Bundes- und Reichsbahn bringen es derzeit auf 70 Milliarden Mark Schulden. Nicht in der Trinkaus-Rechnung enthalten ist die Post (Ende 1992 97 Milliarden Schulden), weil angesichts der Gewinne am Telefondienst „kein Risiko für den Bund als Eigentümer erkennbar ist". Trinkaus glaubt dennoch nicht, daß Deutschland seinen hervorragenden Ruf als Schuldnerland verliert. Andererseits wird aber festgestellt: „Wir leben derzeit und zumindest wohl noch in 1994 über unsere Verhältnisse."

**Hans-Jürgen Leersch**




**Wie ANDERE es sehen:**

„... anschieben!"

Zeichnung aus „Kölnische Rundschau"

Kommentar:

# Signalwirkung eines Trinkspruches

Es wäre wohl gleichsam ein wahrhaftiges Wunder gewesen, wenn das immer noch in Bonn residierende Außenamt eine Entscheidung zugunsten des einreisewilligen Liberal-Demokratischen Parteivorsitzenden Rußlands gefällt hätte. Abermals ist damit eine Entscheidung getroffen worden, bei der man nicht nach den Prinzipien der Nützlichkeit, sondern auf nebulösen moralischen Beifall womöglich gar des „befreundeten Auslandes" hin reagiert hat.

Sollte dies tatsächlich die Maxime des außenpolitischen Handelns werden, dann würde freilich bald niemand mehr in Bonn einreisen dürfen. Hätten wohl türkische Politiker noch das Recht zu kommen, die mit planmäßigen Aktionen die Kurden kujonieren, oder Herr Mitterrand, der angesichts der Entwicklung auf dem Balkan kurzerhand seine Raketen auf die Bundesrepublik einschwenkte, hätte Frau Thatcher nach ihren deutschfeindlichen Attacken noch das Recht der Einreise, um von ihrem blutigen Eingreifen zugunsten ihres Gemahls in Argentinien, der im dortigen Inselland Hauptaktionär für Erze und Öl ist, ganz zu schweigen.

Rußland wird immer eine entscheidende Rolle bei der Ausgestaltung der deutschen Politik haben, gleichgültig, welche Mächte in Moskau bestimmend sein werden. Es bleibt noch immer völlig offen, welche Absichten Wladimir Schirinowski hat, die russischen Wähler dürften ihn gewiß nicht deswegen gewählt haben, weil seine Ehefrau angeblich fettiges Haar hat und er selbst bisexuell sein soll, wie eine überregionale Boulevard-Zeitung glaubt vermelden zu müssen.

Es kann durchaus sein, daß Herr Schirinowski ein von wem und von wo aus auch immer finanzierter Provokateur ist, der die Frage des deutsch-russischen Verhältnisses solange mit bestimmten Schlagworten strapaziert, daß jeder Versuch eines Ausgleichs zwischen unseren Völkern mit dem Vorwurf des „Faschismus" diffamiert werden kann. Vielleicht aber ist sein Trinkspruch „Trinken wir auf das deutsche Ostpreußen!" auch ein Signal. Was dann?

**P. F.**

Glosse:

# *Filmrequisite „Das Ostpreußenblatt"*

Nur hineingreifen ins volle Menschenleben, wo man's packt, da ist es schon interessant. Und wer „Parteifreunde" hat, braucht wahrlich keine Feinde mehr. Der Stoff, aus dem die (Film-)Träume sind, kann schon aus Bonn kommen, dem Städtchen, wo die Parteizentralen sitzen und das aus vielerlei Gründen Regierungssitz bleiben möchte.

Solch hintergründige Überlegungen veranlaßten offenbar Drehbuchautor und Regisseur, einen Fernsehfilm zu schaffen, der mit dem gelungenen Gemisch von Scherz, Satire und Ironie Symbolisches von Funktionären an den Schaltstellen der sich Volksparteien nennenden Organisationen auf den Bildschirm brachte. Weil Aktionen und Akteure dieser Spezies eigentlich austauschbar sind, kamen in dem am 22. Dezember von der ARD ausgestrahlten Film „Stunde der Füchse" auch keine Parteinamen vor. Und Namen von handelnden oder ins Gespräch gebrachten Personen waren immerhin so verfremdet, daß „Ähnlichkeiten mit Lebenden" offenkundig weder beabsichtigt sein noch als Zufallsnachhilfe georte werden konnten.

Daß der Bundeskanzler und Parteivorsitzende mit minus 1,9 Punkten auf der Beliebtheitsskala ausgerechnet vor dem anstehenden Parteitag und den nachfolgenden Bundestagswahlen von einem Ministerpräsidenten-Parteifreund um Amt und Würden gebracht werden sollte, kann doch wohl keinen Gegenwartsbezug haben. Und wer mag denn glauben, daß angesichts der für jeden Bürger erkennbaren Einmütigkeit der Führungsmannschaften in den Parteien Freunde bereit wären, an den Stühlen großer Vorsitzender zu sägen?

Nur der Film versucht, das Unmögliche darzustellen. Mit allen Mitteln wollen der Partei-Generalsekretär und seine für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Mitarbeiter den Chef vor Ungemach bewahren. Manch Kampf ist mit parteiinternen Widrigkeiten und Widerlingen zu bestehen bis hin zum An- und Verkauf geheimer Papiere und Wanzen im Telefon des für den Abwehrkampf Zuständigen, für den prompt seine sauber demokratische Welt zusammenbricht, als er einen Generalsekretär im trauten konspirativen tête à tête mit dem Königsmörder antrifft. Die beiden haben gerade eine neue Taktik beschlossen. Der Sturz des Parteivorsitzenden wird nicht auf dem Parteitag, sondern zu einem passenden Zeitpunkt nach den Bundestagswahlen stattfinden.

Der dramatische Schluß bricht eigentlich den bislang tragikomischen Verlauf des Geschehens. Daß die bis dahin Bett und Neigung des Öffentlichkeitsreferenten teilende Kollegin, den neuen politischen Wind spürend, sich karrierewitternd der neuen Richtung zuwendet und den Geliebten fallen läßt, man noch angehen. Weshalb aber ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt dessen Ehefrau bei einem Verkehrsunfall ums Leben kommen muß, bleibt das Geheimnis des Autors oder ist ein nicht guter Einfall des Regisseurs Detlef Rönfeld, der ansonsten mit Schauspielern wie Siemen Rühaak, Jürgen Hentsch, Hans Zischler oder Kirsten Block eine beachtenswerte Leistung zustande gebracht hat.

Ach ja: „Das Ostpreußenblatt". Es taucht unter anderem Informationsmaterial auf dem Schreibtisch des die Fäden zwischen den intrigierenden Parteikräften ziehenden Mitmischers auf. Kein schlechter Regieeinfall. Denn wer „Das Ostpreußenblatt" liest, lebt bekanntlich nicht auf dem Mond. Dessen ist nicht nur der Chefredakteur dieser Wochenzeitung gewiß, sondern auch

**POTRIMPOS**

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

**Chefredakteur: Hugo Wellems**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (☎ 32)

**Politik, Zeitgeschehen:** Peter Fischer (☎ 37)
H. Heckel, K. Morawietz, J.Weber (☎ 30)
**Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman (z. Zt. erkrankt)
**Geschichte, Landeskunde, Mitteldeutschland, Literatur:** Horst Zander (☎ 34)

**Heimatkreise, Gruppen, Leserforum und Aktuelles:** Herbert Ronigkeit, Maike Mattern (☎ 36)
**Ostpreußische Familie:** Ruth Geede
**Bonner Büro:** H.-J. Leersch, J. Liminski
**Königsberger Büro:** Wilhelm Neschkeit

**Anzeigen** (☎ 41) **und Vertrieb** (☎ 42): Rüdiger Müller

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 10,60 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 13,50 DM monatlich, Luftpost 20,00 DM monatlich. Bankkonto: Landesbank Hamburg BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postgirokonto für den Vertrieb: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 84 26-204; für Anzeigen: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 907 00-207. – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Druck Gerhard Rautenberg, 26787 Leer (Ostfriesland), Telefon (04 91) 92 97-01

Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 22

**Telefon (0 40) 41 40 08-0 (Durchwahl-Nummern siehe oben)**

Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50 – Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

# Brunner lehrt Bonn das Fürchten

## Der Kämpfer gegen Maastricht-Europa tritt jetzt mit einer Partei an

VON CLAUDIA SCHUTE

Ich hätte wirklich gerne einen Beitrag für eine Reform der CSU geleistet, weil ich sie in der Europapolitik für die einzige reformfähige Partei unter den Etablierten halte" – sinniert der Bayer Manfred Brunner. Es klingt nach aufrichtigem, patriotischem Bedauern, wäre da nicht jener leicht ironisch-amüsierte Zug um die Augenpartei des „Euro-Rebellen". Ein Ex-FDP-Landesvorsitzender als national-konservativer Reformator der vom Mehrheitsverlust bedrohten christlich-sozialen Volkspartei – die Vorstellung hätte in der Tat etwas Vergnügliches gehabt.

Wenn es nach dem Willen von Ministerpräsident Edmund Stoiber und Umweltminister Peter Gauweiler gegangen wäre, dann hätte es ja auch klappen können mit einer Art pragmatischem Schulterschluß, hat man in Bayern doch mittlerweile sehr genau erkannt, daß mit dem Kurs des „Illusionisten" Kohl (Stoiber) im Hinblick auf die Europa-Wahlen am 12. Juni 1994 kein Staat vor dem Hintergrund der deutschen Maastricht-Depression zu machen ist. Aber dann hat es CSU-Generalsekretär Erwin Huber mit bajuwarischer Poltrigkeit verpatzt: Ziel des Umwerbens sei es, den Aufmüpfigen letztendlich durch Integration zu neutralisieren, verriet er gesprächig einer großen überregionalen Zeitung in einem Interview. Und Stoiber wiederum meinte, seine harsche Kanzler-Kritik um des Unionsfriedens wieder öffentlich relativieren zu müssen.

Für Brunner war dieser Zug damit abgefahren: Am 16. Dezember – rechtzeitig noch, um die Festtagsfreude vor allem der Unionspolitiker zu trüben – fiel in Bonn seine Entscheidung, mit einer eigenen Partei zu den Europawahlen am 12. Juni nächsten Jahres – und entgegen ursprünglich andersgearteten Erwägungen auch im Bundesland Bayern – anzutreten. Das Kalkül des Münchners geht noch weiter: Schafft seine „Bürgerbewegung für ein Europa der Nationen", wie sie sich derzeit noch nennt, den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde, dann steht sie auch für die Bundestagswahl parat – für ihn die logische Konsequenz des Karlsruher Maastricht-Spruchs. Das charakterisiert die europäische Integration als prinzipiell kündbaren „Staatenverbund", betont den Vorrang der nationalen Parlamente und zerstörte so manche Träume vom seligmachenden Überstaat.

„Das erreichte Gleis müssen wir jetzt auch befahren – in Straßburg und in Bonn." Das Europaparlament ist für Brunner „ein Nebenaspekt der nationalen Parlamentstätigkeit", nicht Kampfarena einer „Profilierungssucht, die schlechte Politik gebärt". Gegen Zentralisierung und Vereinheitlichung im Mittelmaß will er dort angehen, auf Subsidiarität im Sinne einer Europäi-

### „Gegen einen EG-Überstaat"

schen Versammlung drängen, auf ein „Europa offener Nationalstaaten", ein „Vaterland der Vaterländer", wie es bei Thomas Dehler angelegt war. „Supranational und zentralistisch – das ist doch völlig überholt. Die untergegangene Sowjetunion ist ein eindrucksvoller Beleg dafür", meint der Maastricht-Kläger und wagt einen Kurzausflug in die Psychologie: Übernehmen jetzt die Opfer die Verhaltensweisen der Täter?

Europa – für Brunner eine „geistig-kulturelle Gemeinschaft unterschiedlicher Ausformung", kein Exerzierplatz einer „West-block-Suprematie". Statt überhaupt der Türkei sollte man daher – auch um der russischen Hegemonialpolitik Grenzen zu setzen – „sofort" die vier Visegrad-Staaten (Polen, Ungarn, Slowakei, Tschechei) sowie auch die Balten aufnehmen: „Die Assoziierungsabkommen sind praktisch Abschottungsabkommen. Alles, was für diese Länder interessant ist, wird boykottiert."

Deutschlands wichtigster Partner – für den Parteigründer keine Frage – ist die USA, sowohl sicherheitspolitisch als auch in ihrer für die Bundesrepublik immer wieder notwendigen „Schiedsrichter"-Rolle. Denn: „Per EG-Beschluß wäre die Wiedervereinigung nicht möglich gewesen." Außer Zweifel steht für den Münchner auch, wie es um die europäische Balkan-Politik bestellt gewesen wäre, hätte man zu diesem Zeitpunkt die Beschlüsse von Maastricht schon in letzter Konsequenz in Realität, d. h. eine Außenpolitik nach dem Mehrheitsprinzip, gegossen: „Dann hätte Europa dort interveniert – und zwar zugunsten der Serben."

Die Bonner „Verherrlichung der deutsch-französischen Sonderbeziehungen" widerspreche dem Wesen der EU (bis zum 31. Oktober 1993 EG), demzufolge es keinen „Wichtigsten" geben dürfe. Angesichts der immer wieder deutlich zu Tage tretenden Diskrepanzen sei sie „unehrlich wie ein Ehe-Schwindel" – wenn sich die Angetrauten deutlich von einander entfernt hätten, nach außen hin jedoch nicht müde würden, unablässig die besondere Qualität ihrer Beziehung zu beschwören.

Mit Hochdruck wird derzeit an Parteisatzung und -namen gearbeitet: Am 23. Januar soll – bezeichnenderweise in Weimar – der

### Keine Flucht vor sich selbst

Gründungsparteitag stattfinden, anschließend die Kandidatenliste aufgestellt werden, die nach dem Wahlgesetz 66 Tage vor dem Urnengang eingereicht sein muß. Auch in puncto Personalpolitik – wo bei den etablierten Parteien allzuoft die Devise zu dominieren scheint, wen man im Land nicht unterbringen kann, den hängt man schnell Europa an – will man sich als Alternative präsentieren: „Im Hinblick auf Format und Ausbildung werden unsere Kandidaten um Klassen besser sein", verspricht Brunner und nennt bereits einige Namen – die renommierten Staatsrechtsprofessoren Hans Heinrich Rupp (Mainz) und Karl Albrecht Schachtschneider (München), den Wirtschaftsprofessor Roland Vaubel, Deutschlands Ex-Botschafter in China, Erwin Wikkert ...

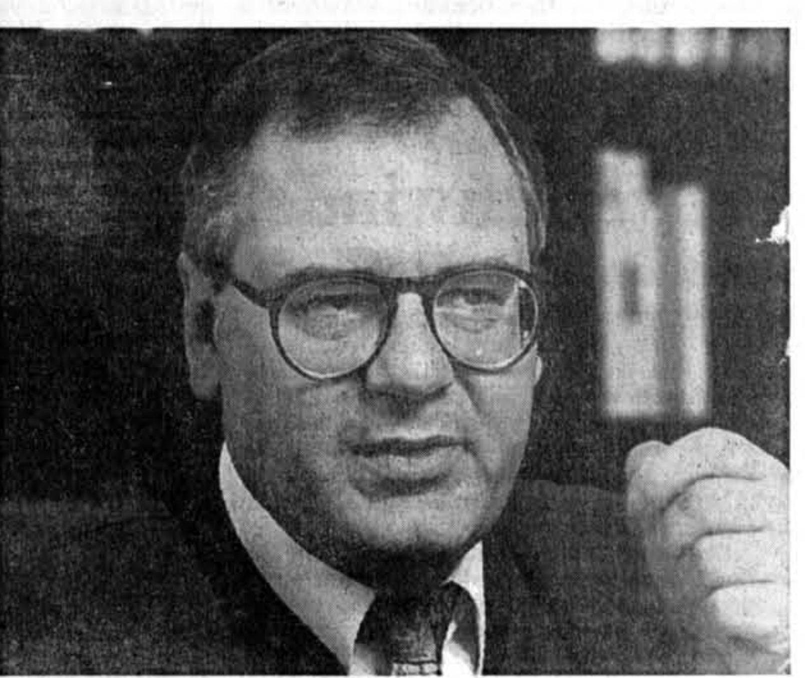
National, liberal und konservativ wird die neue Partei nach Brunners Worten sein. Nationalismus ist für den 46jährigen eine typisch deutsche „Mangelerscheinung", Symptom eines massiven Defizits an nationalem Selbstverständnis im politisch-emotionalen Haushalt, so „wie rote Flecken durch Calcium-Mangel ausgelöst werden". An der real-existierenden Europapolitik Bonns wird die nationale Selbstvergessenheit für ihn ü b e r d e u t l i c h: „Deutschland benutzt die EG, um vor sich selbst zu fliehen. Das belegt auch Margret Thatcher in ihrer Biographie." Daß, wer in Sachen Europa gegen den Strom schwimmt, allzuhäufig mittels der höchst simplen Gleichung „Euro-Kritiker = Nationalist = Faschist" ausgegrenzt zu werden droht, dessen ist sich Brunner bewußt. Seine Warnung: „Wer mich angreift, der greift das Karlsruher Urteil an!"

Klar ist für ihn: „Mit Republikanern und DVU setz' ich mich nicht auseinander – die sind für mich nicht satisfaktionsfähig!" Ihre und auch die Wahlergebnisse der Statt-Partei in Hamburg sind für Brunner jedoch der eindeutige Beweis, daß die CDU aufgrund ihrer „Sozialdemokratisierung" nicht mehr in der Lage ist, das bürgerliche Lager zu binden – daß es längst überfällig ist, dieses Vakuum aus der Mitte zu besetzen: „Zweidrittel der Rep-Wähler entscheiden doch nach dem Motto ‚Welcher Knüppel tut den Etablierten am meisten weh?' Wenn man Grün wählt, kann das doch niemanden mehr schocken. Das wird heute sogar als Zeichen besonderer Nachdenklichkeit gewertet." Daß der Bayer ausdrücklich der Union das Wasser abgraben will, daran lassen nicht zuletzt verschiedene Kostproben seiner Auswahl politisch-ironischer Nadelstiche keinen Zweifel: „Wenn Frau Süssmuth sich für etwas stark macht, ist es eigentlich schon ein untrügliches Indiz dafür, daß es verkehrt sein muß ..."

Der FDP hingegen gelinge es aufgrund ihrer „Entinhaltlichung" nicht mehr, „den Unterschied zwischen modisch und freiheitlich zu erklären", ihren Liberalismus aus dem Engagement für Freiheit und Verantwortung des einzelnen zu erklären und sich gegen den „Staatssozialismus" in der Sozialpolitik der Union deutlich abzugrenzen. Die Sympathie des Ex-FDP-Politikers genießt Jörg Haider, funkensprühendes „enfant terrible" der österreichischen Liberalen, bei seinen bundesdeutschen Partei-„Freunden" in etwa ebenso beliebt wie ein Cholera-Virus. Gerne habe er sich daher vor kurzem bereit erklärt, dessen Buch zu besprechen. Wie der Alpensohn scheut auch der Bayer sich nicht, deutlich zu erklären, weshalb „ausländerfreundlich" und „einwanderungsfeindlich" für ihn keineswegs Gegensätze sind, eher – so hätte es wohl der Bundeskanzler ausgedrückt, wenn es sich um Europa handeln würde – zwei Seiten ein- und derselben Medaille: „Bestrebungen, Deutschland zum Einwanderungsland zu machen, beruhen letztlich auf dem Willen, gegen das eigene Volk ein neues Wahlvolk zu schaffen." Ein gnädigeres, versteht sich.

So wie das gängige Parteiensystem „mit zwei großen sozialdemokratischen Parteien" nicht mehr in der Lage sei, den Bürgerwillen widerzuspiegeln, bedarf nach Ansicht Brunners „eine erlahmende Gesellschaft einer institutionellen Revolution": An eine Direktwahl des Bundes- und der Ministerpräsidenten etwa denkt er, ebenso an Volksabstimmungen à la Schweiz. Darüber hinaus gelte es die Gewaltenteilung wieder zu stärken, etwa mögliche Minister vor die Wahl zu stellen, sich entweder für eine Mitarbeit in der Exekutive (Kabinett) oder in der Legislative (Bundestagsmandat) zu entscheiden, anstatt beides in Doppelfunktion wahrzunehmen. Eine „geschlossene Identität" in jeder einzelnen politischen Sachfrage will und kann der Münchner allerdings nicht anbieten: „Ich fliege auf freie Sicht." In zehn Punkten will seine künftige Partei ein Programm abfassen, an dem der Wähler sie messen kann.

Daß die Chancen für Brunner und seine Mitstreiter, als bürgerliche Alternative zu den Etablierten den Durchbruch zu schaffen, alles andere als gering sind, beweist nicht zuletzt eine aktuelle interne Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung: Danach hat der Anteil der Nichtwähler und der Unentschiedenen unter den Wahlberechtigten in Deutschland mittlerweile den Rekordwert von 33 Prozent erreicht. Alarmzeichen für die Union – 40 Prozent dieses Protestpotentials hatten bei der letzten Bundestagswahl noch die CDU gewählt.



Manfred Brunner: „Nationalismus ist eine typisch deutsche Mangelerscheinung"

## Manfred Brunner

### *Ein Lebenslauf*

Der gebürtige Münchner, Jahrgang 1947, entstammt einer politisch aktiven Familie: Der Vater, Oberstudiendirektor, war zeitweise SPD-Landtagsabgeordneter, der Großvater Georg Birnstiel Erster Bezirksvorsitzender der FDP-Oberbayern und erster Landesschatzmeister der bayerischen FDP nach dem Krieg, in dessen Haus bedeutende Liberale wie Thomas Dehler und Theodor Heuss verkehrten.

Nach dem Abitur Wehrdienst (heute Major der Reserve) und Studium der Rechtswissenschaften in München (1977 Erstes, 1981 Zweites Staatsexamen); ab 1981 Sozius in einer Anwaltspraxis, ab 1987 eigene Kanzlei; 1977 bis 1983 Mitglied der Synode der lutherischen Landeskirche Bayern.

Seit 1965 FDP-Mitglied, war Brunner 1972 bis 1987 FDP-Fraktionsvorsitzender im Münchner Stadtrat, ab 1980 Mitglied des geschäftsführenden FDP-Landesvorstandes und wurde 1983 zum FDP-Landesvorsitzenden Bayerns und Nachfolger Josef Ertls gekürt (bis 1988/89). Seit 1982 im Bundesvorstand seiner Partei, wählte man ihn 1984 in das Präsidium (bis 1988/89).

Nachdem die bayerische FDP bei den Kommunalwahlen 1984 mit nur 2,2 Prozent deutlich an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterte, kam es zu einem heftigen Streit über den Parteikurs. Kontrahenten: Hildegard Hamm-Brücher, Wiederauferstehungspredigerin der früheren sozialliberalen Koalition, und Manfred Brunner, ehemals Assistent der streitbaren Dame und Verfechter eines Mitte-Rechts-Kurses.

Als Chef des Stabes (Kabinettschef) und Stellvertreter des neu ernannten EG-Binnenmarktkommissars Martin Bangemann wechselte Brunner zum Jahreswechsel 1988/89 zur EG-Kommission nach Brüssel. Hier machte er sich – gegen die Eurokraten – für eine Beschränkung des EG-Zentralismus und eine Aufgabe des Prinzips der „Totalharmonisierung" sowie nicht zuletzt für eine Gleichberechtigung der deutschen Sprache stark.

Öffentliche Kritik an der deutschen EG-Politik und den Maastricht-Verträgen sowie seine (zusammen mit dem CSU-Politiker Gauweiler artikulierte) Forderung nach einem Referendum auch in der Bundesrepublik führten am 17. September 1992 – offenbar nach einer Kanzler-Intervention bei Bangemann – zu Brunners Entlassung.

Nach der Ratifizierung des Vertrages über die Europäische Union in Deutschland Ende 1992 legte der Bayer beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Verfassungsbeschwerde ein. Das Urteil Mitte Oktober 1993 erlaubte Bundespräsident Richard von Weizsäcker zwar, seine Unterschrift unter den Vertrag zu setzen, nahm sich jedoch wie „Balsam für eine Leiche" (Spiegel) namens Maastricht aus: 85 Seiten umfassen die detaillierten Interpretationsanweisungen für die Bundesregierung. Überdies behielten sich die Richter vor, in Abweichung von einer früheren Entscheidung höchstpersönlich einzugreifen, wenn in der deutschen Verfassung kodifizierte Grundrechte durch europäische Hoheitsakte verletzt werden.

Manfred Brunner ist verheiratet und hat drei Kinder.

## In Kürze

### Rücktritt

**Heinrich Groth, Vorsitzender der Rußlanddeutschen-Organisation Wiedergeburt, ist aus Protest gegen das mangelnde Verständnis der Moskauer Regierung für die Belange der Deutschen zurückgetreten.**

### Mithören gestattet

Mit sogenannten Hörfallen darf die Polizei Telefongespräche mithören und so gewonnene Erkenntnisse als Beweismaterial vor Gericht verwenden, entschied jetzt der Bundesgerichtshof. Die Verwertung solcher Mittel verstieße nicht gegen den Schutz des Fernmeldegeheimnisses oder das Persönlichkeitsrecht des Angerufenen, begründeten die Bundesrichter.

### Der Bonner Riese

**Mit 662 Abgeordneten ist der Bundestag eines der weltweit größten demokratisch gewählten Parlamente. Das britische Unterhaus (651), die französische Volksversammlung (557) und das amerikanische Repräsentantenhaus (435) arbeiten mit weniger Mitgliedern. Die größten Volksvertretungen haben China, Libyen und Nordkorea.**

### Traurige Kindheit

Nach Schätzungen des Institutes für Sozialarbeit und Pädagogik leben derzeit in der Bundesrepublik rund 40 000 Kinder im Alter zwischen 13 und 15 Jahren auf den Straßen. Beim größten Teil der Straßenkinder handelt es sich um Ausreißer aus Heimen und Familien.

### Zukunftspläne

**Jeder zweite junge Erwachsene in Mitteldeutschland denkt an einen Umzug in den westlichen Teil der Bundesrepublik. Die meisten Befragten seien sogar bereit, bei der Verwirklichung ihrer Berufswünsche weitere Fahrten in Kauf zu nehmen, ermittelte das Bundesinstitut für Berufsbildung.**

### Neues zur Geburtenkontrolle

Nach einem offiziellen Bericht aus Peking will China durch ein Eugenik-Gesetz die Geburtenrate von körperlich und geistig Behinderten drosseln. „Personen, die an Krankheiten wie Hepatitis, Geschlechts- oder erblichen Geisteskrankheiten leiden", soll demnach die Eheschließung verweigert werden. Die chinesischen Gesundheitsbehörden priesen das geplante Gesetz als eine effektive Maßnahme gegen die Ausbreitung von Infektions- und Erbkrankheiten. China hat zehn Millionen Behinderte, die durch bessere Kontrollen hätten verhindert werden können, so der Bericht.

Zusammenarbeit:

# Auf den neuen Wegen der Verständigung

## Deutsche und russische Studenten trafen sich zu ersten „Europäischen Jugendwochen in Königsberg"

Die blutende Erde, meine Heimat Ostpreußen, ist der Magnet, der mich unaufhörlich anzieht. Etwas tun will ich. Aber der Zorn schnürt mir die Kehle zu, so daß ich nur herausschreien kann: Halt! Das Land unserer Väter darf kein Schrottplatz bleiben und keine Kloake. Hört auf mit Rache, Angst und Neid! Macht Schluß mit Mißgunst und Korruption!

Deutsche und Russen, Litauer und Polen und Ukrainer und, und ... Laßt uns einen neuen Anfang machen, laßt uns die Grundpfeiler setzen, auf denen wir gemeinsam ein Haus mit vielen Zimmern errichten, in denen viele Menschen friedlich miteinander leben können. Ostpreußen, das Land des Aufbruchs in eine humane Zukunft, die sich befreit von den Zwängen der vergangenen vierzig Jahre, die als oberstes Ziel die Gemeinschaft von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Weltanschauungen hat und nicht Besitzansprüche erhebt oder politische Abhängigkeit fordert.

Eine Utopie? Ja, aber Zukunft ist realisierte Utopie! Wem die Zukunft in dieser Region wichtig ist, muß sich auf die ursprünglichen Werte und Ziele besinnen. Jedes Tun in diesem neuen, alten Land der Prussen muß von Herz und Verstand getragen sein. Was im August 1993 in Königsberg und in Bladiau geschah, beruht auf diesen Grundlagen.

Der Verein für Deutsch-Russische Zusammenarbeit in Königsberg e. V. hatte mit finanzieller Unterstützung durch das Jugendbüro der Europäischen Kommission in Brüssel und durch das Auswärtige Amt in Bonn zu den ersten „Europäischen Jugendwochen in Königsberg" aufgerufen. Vierzehn Studenten aus Deutschland bestiegen am Abend des 31. Juli in Berlin den „Königsberg-Express" und erwachten am nächsten Morgen in einer anderen Welt. Für Studenten eben nur eine Reise nach Rußland. Für mich auch, aber auch eine Reise in meine jetzt wieder vertraute Heimat.

Auf dem Königsberger Hauptbahnhof wurde die deutsche Gruppe freundlich und neugierig begrüßt von einer gleichgroßen Gruppe russischer Studenten. Da jeder die Sprache des anderen sprach (dies war eine Teilnahmebedingung für die Studenten), war der Kontakt bereits vom ersten Moment an gegeben. Das Ziel dieser zweiwöchigen Begegnung war allen bekannt: Verständnis finden für die gegenwärtige Lage der Bevölkerung, vertraut machen mit der historischen Entwicklung der Stadt und ihren künftigen Perspektiven, kennenlernen von Land und Leuten und nicht zuletzt gemeinsam arbeiten an einem Projekt.

Im neu errichteten Deutsch-Russischen Haus in Königsberg traf sich die Gruppe während der ersten Woche zu Gesprächen, Vorträgen und Diskussionen.

Der umfangreiche theoretische Teil wurde durch gesellige Abendunternehmungen abgerundet. Deutsche Studenten wurden von russischen Gasteltern zu einem Wochenende eingeladen.

Der zweite Teil des Programms konzentrierte sich auf ein ökologisches Arbeitsprojekt, das in Bladiau verwirklicht wurde. Der Bach war das Ziel unserer Arbeit. Seit Jahren wird er von der Bevölkerung als Kloake und Mülldeponie mißbraucht. Unsere Studenten machten sich mit Harke, Spaten, Säge, Axt und den bloßen Händen ans Werk und befreiten ihn von Dreck, Abfall und Schrott. Autoreifen, Maschinengewehre, Grabsteinreste, alles wurde zutage gefördert.

Das ehemalige Evangelische Gemeindehaus ist jetzt Kulturhaus. Links davon eine alte Holzbrücke war ein lebensgefährliches Hindernis für die Fußgänger. Wir haben diese Brücke erneuert. Ein altes Brunnenhäuschen und die Brückengeländer erhielten neuen Farbanstrich. Bladiau erwachte für vier Tage zu ungewohnter Aktivität, die von den Studenten ausging, die aber auch auf Kinder und Jugendliche aus der Bevölkerung übergriff. In den Arbeitspausen lange Unterhaltungen mit schaulustigen Passanten. Skepsis, Verwunderung, Bewunderung und – Scham kamen in den Gesprächen zum Ausdruck.

Dieser konzentrierte Arbeitseinsatz fand seinen Höhepunkt in einer Aktion besonderer Art: Der Platz, an dem die alte Bladiauer Ordenskirche stand und der die Ruhestätte zahlreicher Bladiauer Bürger wurde, erlebte eine unerwartete Wiedergeburt. Schutt und Steine wurden beseitigt. Aus zwei großen Holzbalken wurde ein fünf Meter hohes Holzkreuz gezimmert, mit vereinten Kräften ausgerichtet und in ein festes Fundament versenkt. Mit Feldsteinen und den zutagegeförderten Resten alter Grabsteine wurde ein Sockel gebaut. Kinder aus dem Dorf brachten Blumen und legten sie an diesem ungewohnten Mahnmal nieder. Nun steht es dort, dieses Wahrzeichen des Christentums, in einem Umfeld, das noch fern ist von Nächstenliebe und Vergebung. Vielleicht wird es mißbraucht und verhöhnt, wie dies seit Jahrtausenden geschah. Vielleicht gibt es aber auch manchen Menschen Kraft und Halt, wie dies auch seit Jahrtausenden geschah.

Seit dieser Arbeitswoche in Bladiau und dem gemeinsamen Wohnen in einem Ferienheim bei Patersort am Frischen Haff sind die russischen und deutschen Studenten eine feste Gemeinschaft geworden. Sie schreiben einander Briefe und haben sich erneut zu Silvester in Königsberg getroffen. Im August letzten Jahres kamen die russischen Studenten zu einem Gegenbesuch nach Berlin.

Heimatverbundenheit äußert sich also nicht allein im Gedenken an vergangene Träume. Sie entfaltet vielmehr auch Kräfte für einen Neubeginn. Sie schafft Visionen, die von den nächsten Generationen, Deutschen und Russen, verwirklicht werden können. **Ernst von Glasow**

(früher Partheinen, Kreis Heiligenbeil, Vorsitzender des Vereins für Deutsch-Russische Zusammenarbeit in Königsberg e. V., Berlin)

Späte Umerziehung:

# Nicht nur ein Wort verschwindet

## Am „Reich" kommt das deutsche Nationalbewußtsein nicht vorbei

Seit dem 1. Januar 1994 ist ein weiteres Zeichen deutscher Identität verlorengegangen. Ein kleines zwar und an sich nebensächliches – bedeutend höchstens, weil es eines der letzten war, das mit seinem Namen noch an die Geschichte des alten Deutschland anknüpfte. Seit Jahresbeginn rollen die Züge der „Deutschen Reichsbahn" wie die der Bundesbahn unter der Ägide der „Deutschen Bahn AG", abgekürzt „DB", wie die westdeutsche Eisenbahn.

Damit ist der Begriff „Reich", der auf den Schienen der einstigen DDR auf skurrile Weise überlebte, fast völlig aus dem täglichen Leben der Deutschen verschwunden. Nur den „Reichsbund" gibt es jetzt noch und ein fast bedeutungslos gewordenes „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold". Einst von Sozialdemokraten in der Weimarer Zeit gegründet, um die Straßen der gefährdeten Republik nicht SA und Rotfront zu überlassen, heute schon wegen des Namens von der SPD argwöhnisch belauert.

Dabei war das „Reich" nicht schlagartig 1945 erledigt. Die unsinnige Gleichsetzung mit dem NS-Staat kam erst später auf, als die Umerziehung zu greifen begann. Noch 1947 fanden sich die Spitzen der west- und der mitteldeutschen CDU zum ersten „Reichstreffen" zusammen – Ziel war die Vorbereitung eines CDU-Reichsparteitages. Und noch 1948 verkündeten die endlich zur FDP verbundenen zahlreichen liberalen Parteien Westdeutschlands stolz auf ihrem Plakat: „Der Zusammenschluß aller Kräfte im Kampf um das Reich ist erfolgt: Freie Demokratische Partei."

Seitdem stirbt das Reich einen langsamen Tod, und je länger es her ist, desto leichter fällt seine Diffamierung, desto weniger verstehen die Deutschen, was der Begriff eigentlich für sie und ihre historische Identität bedeutet. Fast wäre auch „Deutschland" seinem Reich gefolgt. Einfach „Bundesrepublik" hieß es in den 70er Jahren westlich, DDR östlich des Stacheldrahts. Die Wende trat um 1980 ein. Seitdem gelang es, wenigstens die Bezeichnung „BR Deutschland" durchzusetzen. Seit 1990 nun ist „Deutschland" zumindest wieder als Begriff auf dem Vormarsch.

Der von vielen für unmöglich gehaltene Fall der Mauer hat gelehrt, daß Verzagen nichts vornabringt: Am „Reich" kommen die selbsternannten Bundesrepublikaner ebensowenig vorbei, wie sie an Deutschland vorbei konnten. Die beiden Begriffe sind auf Dauer nicht zu trennen. **Hans Heckel**




**Wie ANDERE es sehen:**

**„Startschuß"**

Zeichnung aus „Kölnische Rundschau"

Entschädigung:

# Einmalige Hilfe wird ausgezahlt

## Die Antragstellung beginnt / Das Gesetz steht noch zur Debatte

Am 8. Dezember 1993 haben mehrere Bundestagsausschüsse, u. a. auch der federführende Finanzausschuß, in vorgezogenen Beratungen das Vertriebenenzuwendungsgesetz behandelt. Dabei wurde beschlossen, daß Artikel 9 des Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetzes (EALG), der die Zuwendung an die Vertriebenen regelt, Teil des Entschädigungs- und Ausgleichsgesetzes bleibt.

Der zur Beratung vorgelegte Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen beruht auf dem Koalitionsbeschluß vom 23. November 1993 und sieht vor, die im Regierungsentwurf bisher ins Auge gefaßten Fälligkeitstermine um zwei Jahre vorzuziehen. Mit der Auszahlung der einmaligen Leistung in Höhe von 4000 DM an die in der ehemaligen DDR verbliebenen Vertriebenen will man danach bereits 1994 beginnen.

Ab 1. Januar 1994 soll an die über 78jährigen ausgezahlt werden. Die über 68jährigen will man im Jahre 1996, die Jüngeren im Jahre 1998 bedenken.

In einer Presseerklärung vom 23. November 1993 erklärte der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landesgruppe Sachsen im Deutschen Bundestag, Manfred Kolbe MdB, zum Koalitionsbeschluß, daß trotz der Differenzen bei den Auszahlungsmodalitäten des Gruppenantrags die Landesgruppe mit diesem Entschädigungsgesetz leben könne, wenn jetzt die Vertriebenenzuwendung schnell durchgeführt werde. Damit ist der Gruppenantrag, der sich zwar immer noch im parlamentarischen Verfahren befindet, wohl zunächst gegenstandslos geworden. Der Abgeordnete Kolbe war zusammen mit dem BdV-Präsidiumsmitglied MdB Pfeiffer Initiator des Gruppenantrags.

Der Pressemitteilung des Abgeordneten Hacker (SPD) vom 9. Dezember 1992 zufolge, fanden Bemühungen der SPD-Fraktion leider keine Mehrheit, in den Ausschüssen einen weiteren Änderungsantrag einzubringen, der neben der Auszahlung im Jahre 1994 an die über 70jährigen auch die Einbeziehung derjenigen Vertriebenen vorsieht, die nach dem 3. Oktober 1990 von den neuen in die alten Bundesländer umgezogen sind.

Der Haushalts- und Finanzausschuß lehnte diesen Antrag ab. Lediglich im Rechtsausschuß bekam er die Mehrheit. Über die Stichtagesoll aber endgültig erst im Januar 1994 entschieden werden, wenn der Finanzausschuß abschließend über das EALG berät.

Im Interesse der Vertriebenen und wegen des Gleichheitsgrundsatzes sollte hier eine Regelung angestrebt werden, die den von ihrem Freizügigkeitsrecht Gebrauch machenden Vertriebenen nicht das Gefühl vermittelt, wegen der Wohnsitzverlegung bestraft oder ausgeschlossen zu werden.

Trotz vieler Bemühungen im Zusammenhang mit der Vertriebenenzuwendung ist nach wie vor ungewiß, wann das Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz verabschiedet wird. Fest steht, daß es im Jahe 1993 bzw. zum 1. Januar 1994 nicht mehr in Kraft treten wird. Die 2. und 3. Lesung des EALG ist für März 1994 vorgesehen. Um den Bemühungen um eine rasche Auszahlung der 4000 DM konkrete Formen zu verleihen, müßte so schnell wie möglich mit der Erarbeitung von Antragsformularen und vereinfachten Durchführungsbestimmungen seitens der Länder begonnen werden. Es sollte insbesondere sichergestellt werden, daß am 1. Januar 1994 mit der Antragstellung begonnen werden kann, damit auch der Anspruch ab diesem Zeitpunkt vererblich und übertragbar wird. **P. M.**

Forschung:

# Beneschs Ideen zum Egerland

## CSR-Präsident wollte 1943 Grenzgebiete an Deutschland abtreten

Im Kriegsjahr 1943, als Edvard Benesch bei den Alliierten um Zustimmung zu seinen Vertreibungsplänen warb, ging er vorübergehend mit dem Gedanken um, das Egerland an Deutschland abzutreten.

Diese Mitteilung machte der Neuhistoriker Dr. Alfred Schickel auf der diesjährigen Herbsttagung der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle in Ingolstadt. Er berief sich dabei auf eine Aussage der tschechoslowakischen Exulanten Vaclav Kopecky und Klement Gottwald, denen der frühere und nachmalige tschechoslowakische Staatspräsident anläßlich eines Zusammentreffens im Dezember 1943 in Moskau eine entsprechende Landkarte von der künftigen Tschechoslowakei zeigte. Auf ihr war nach dem Zeugnis der beiden kommunistischen Emigranten das Gebiet um Eger Nachkriegsdeutschland zugegliedert und die „Tsche-

### „Abgerundete Grenzen"

choslowakei im Gegensatz zu ihrer Vorkriegsgestalt abgehackt und in ihren Grenzen zu Deutschland abgerundet".

Auf den entschiedenen Protest seiner kommunistischen Landsleute in Moskau habe Benesch mit der Feststellung geantwortet, daß er gewillt sei, das Egerland und die übrigen „vorspringenden Grenzteile" von der CSR (= Tschechoslowakische Republik) abzuschneiden und mit ihnen „Millionen Deutsche" nach Deutschland „abzuschieben".

Auf diese Weise solle das deutsche Minderheitenproblem, welches die erste Tschechoslowakei von 1918 bis 1938 so stark belastet und schließlich zum „Diktat von München" geführt habe, seine „Endlösung" finden. Um nicht in den Verdacht eines antideutschen Rassismus zu kommen, erklärte Benesch sein Vorhaben, die meisten Sudetendeutschen nach dem Kriege „abzuschieben", mit der Notwendigkeit, in der künftigen Tschechoslowakei die Existenz von Minderheiten zu vermeiden.

Diese Begründung vermochte er laut Schickel besonders dem damaligen amerikanischen Präsidenten Roosevelt plausibel zu machen, was sich auch in einem Brief des stellvertretenden amerikanischen Militärgouverneurs, Lucius D. Clay, an die deutschen Erzbischöfe und Kardinäle vom 15. Juli 1946 dokumentiert. Darin schrieb der amerikanische General im Namen seines Landes an die deutschen Kirchenführer wörtlich: „Beispielsweise hat die Existenz der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei zu vorsätzlicher Unruhe und zu subversiver Aktion gegen die etablierte Regierung geführt. Diese Minderheiten ... haben nicht nur zu ständigen Unruhen beigetragen, sondern auch bereitwillig auf die Bestrebungen der deutschen Kriegsleitung reagiert, sich gegen ihre Länder zu wenden."

Einige rein deutsch besiedelte Gebiete sollten als „menschliches Zugeständnis" mit an Deutschland abgetreten werden bzw. beim Deutschen Reich verbleiben, da sie ja mit dem Münchener Abkommen bereits Deutschland angegliedert worden waren. Obwohl die tschechoslowakischen Kommunisten in Moskau Benesch mit Vorwürfen überschütteten und ihm erklärten, es niemals erlauben zu wollen, „die Integrität der böhmischen Länder anzutasten", und „daß keinesfalls der Boden mit den Sudetendeutschen, sondern die Sudetendeutschen aus unserer Republik abgeschoben werden müssen", blieb der CSR-Chef zunächst noch bei seiner Abtretungsidee und „Abrundungslösung" für die Nachkriegszeit. Alfred Schickel dokumentierte dies mit dem Hinweis auf amerikanische Regierungspapiere, welche von möglichen Grenzveränderungen sprechen, die die „Tschechische Regierung noch erwäge".

Noch näher zu klären ist nach Meinung des Historikers, ob Präsident Benesch mit seinem Abtretungsplan auf frühere Vorlagen zurückgriff. Immerhin hatte er schon 1938 einen ähnlichen Plan den Westmächten insgeheim unterbreitet und sich darin bereit erklärt, an das Deutsche Reich ein Gebiet von „4 000 bis 6 000 Quadratkilometer" abzutreten.

Eine Offerte, die sich nach den Forschungen Alfred Schickels wiederum auf „zwei Präzedenz-Empfehlungen stützen konnte". Zum einen hatte im gleichen Jahr 1938 der britische Sonderbotschafter und Sachverständige Lord Runciman in seinem Bericht vom 14. September 1938 ebenfalls die Abtretung der „zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei liegenden Grenzbezirke, in denen die Sudetendeutschen die klare Mehrheit besitzen" angeregt und dies für einen zwingenden Akt des Selbstbestimmungsrechtes erklärt.

Zum anderen war der Sonderberater des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson, Prof. Dr. Archibald Cary Coolidge, bereits im März 1919 mit dem Vorschlag an die Pariser Friedenskonferenz herangetreten, bestimmte Grenzbezirke der neu entstandenen Tschechoslowakei wegen ihrer fast ausschließlich deutschen Bevölkerung von der CSR abzutrennen. Wörtlich hatte Coolidge, der nach dem Bericht Schickels eine eingehende Studienreise durch die betreffenden Gebiete unternommen hatte, in seinem Abtretungsvorschlag empfohlen: „Betrachtet man die Grenzen Böhmens und Mährens der Reihe nach, so bin ich der Ansicht, daß im Süden Nieder- und Oberösterreich so

### Die Abtretung empfohlen

weit als möglich bis zur jetzigen ethnischen Grenzlinie ... auszudehnen wäre ... und dem Bezirk Eger, der nicht zum ursprünglichen Böhmen gehört, die Vereinigung mit Bayern gestattet werden sollte ..."

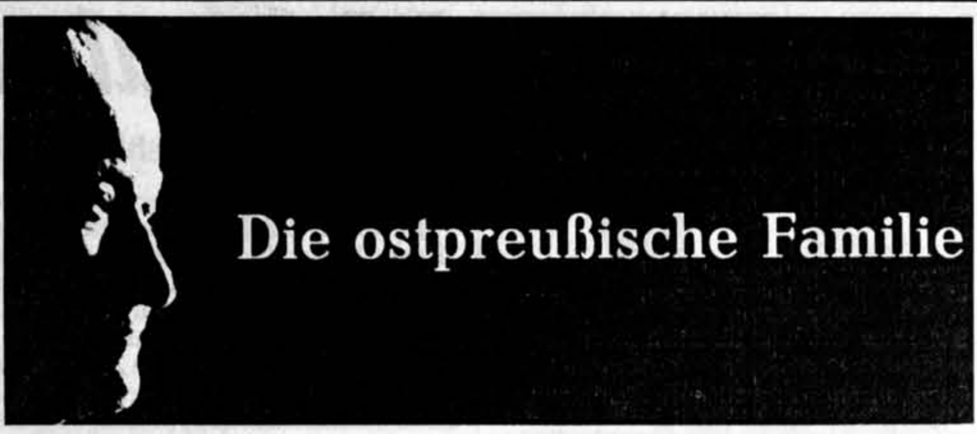
In der Tat war das Egerland mit seinen zuletzt über 860 Städten und Gemeinden kein original böhmisches Territorium, sondern wurde im 14. Jahrhundert zusammen mit der ehemals Freien Reichsstadt Eger an die böhmische Krone verpfändet. Ein Umstand, der nicht nur dem amerikanischen Präsidenten-Berater Coolidge bekannt war, sondern auch dem tschechoslowakischen Präsidenten Dr. Edvard Benesch.

So liegt es nahe, daß Beneschs Abtretungsidee von 1943 sich an der Empfehlung Archibald Coolidges orientiert haben dürfte.

Für alle erscheint es bemerkenswert, daß Benesch überhaupt solche Überlegungen angestellt hat, war er doch nach verbreiteter Auffassung ein sehr national-patriotischer tschechischer Politiker, der 1918/19 zu den wichtigsten politischen Architekten der Tschechoslowakei gehörte und die CSR in ihren Grenzen von 1919 als „ebenso gerechtfertigt wie erforderlich" betrachtete. **(zfi)**



**Im 14. Jahrhundert wurde das Egerland an die böhmische Krone verpfändet:** Der Marktplatz in der früheren Reichsstadt Eger




**Lewe Landslied,**

dat niee Joahr kraucht nu all e bätke rom, oaber dat ole ös noch nich varjeete! Jedenfalls nicht bei mir, denn ich hab' noch ein ganzes Pungelchen Familienpost mitgenommen – ganz leddig is min Krepsch joa nie nich! Zuerst muß ich aber einmal ein ganz großes Dankeschön sagen: Für die vielen Wünsche für unsere Familie und auch für mich. Demnach müßte unsere Ostpreußische Familie auch in diesem Jahr kräftig wachsen und gedeihen. So viel Verbundenheit und Heimatliebe sprach wieder aus den Briefen meiner Landsleute, daß ich resümierte: Das ist mein schönstes Geschenk. Göfft nich to keepe, nich so erschachre, auch nich margrietsch. (Für diejenigen, die dieses ursprußische Wort nicht kennen: Das gab es als Zugabe bei einem geglückten Kauf.)

Daß ich in unserer Kolumne diese alten Wörter unserer Heimatsprache wieder aufleben lasse, wird von unseren Lesern freudig honoriert. Wie es in dem Gedicht „Vieles kann ein Volk entbehren ..." über die Muttersprache heißt: „In ihr wurzelt unser Leben und erhält durch sie Bestand!" Herr Dr. Thieme, der es suchte, hat es erhalten und ich auch. Prompt kamen auch schon die nächsten Fragen nach diesem Gedicht von Victor von Scheffel.

„Unser Muttchen hat sich so gefreut", schreibt unser Landsmann Rolf D. Gawlik. Muttchen erhielt das gesuchte Gedicht „Wer jeden Dag sin Arbeit deid ..." von einem Landsmann aus Postnicken, wo es oft und gern gesungen wurde. Auch der Reichssender Königsberg hat es häufig gesendet. Zwei Leserinnen sandten Auszüge aus dem Liederbuch für Schleswig-Holstein. Es steht dort, wie ich feststellen mußte, als Kanon verzeichnet, allerdings nur die erste Strophe und in holsteinischem Platt. Das Lied ist wahrscheinlich, mit kleinen Änderungen in der jeweiligen Mundart, an der ganzen plattdütschen Küst' tohuus.

Und viele Zuschriften kamen nach den gesuchten Büchern von Walter von Sanden und Ernst Wiechert – und gleichzeitig mehrere Exemplare ohne Aufforderung. Nun konnte ich damit große Freude bereiten. Der Hamburgerin, aber auch jener Ostpreußin, die unsere Heimatzeitung noch gar nicht kannte!!! Auch das gibt's! Nun hat sie ja das Ostpreußenblatt und unsere Familie kennengelernt und wie!

Dieses Jahr wird für uns Ostpreußen ein besonderes Jubiläumsjahr, denn die Königsberger Universität, unsere Alma Mater Albertina, wurde 1544 gegründet. Nun beabsichtigt die jetzige russische Universität in der Pregelstadt im Rahmen dieses Jubiläums den Gelehrtenfriedhof unterhalb der Sternwarte wieder herzurichten. Sie hat den Wunsch, auch die Namen der dort begrabenen Gelehrten wieder in Erinnerung zu bringen. Dieser Wunsch kommt nicht von ungefähr. Als Nachfahre eines der dort Bestatteten hat Herr Dr. F. Neumann, Freiburg, bereits vor drei Jahren die Initiative ergriffen und angeregt, diesen alten Neuroßgärter Ehrenfriedhof wieder kenntlich zu machen – seine Spuren sind ja, wie fast alle in unserer Heimatstadt, verwischt. Aber nicht verweht. Der russische Professor Lavrynovich, Mathematiker der Universität, hat sich der Angelegenheit angenommen und einen Film über den Friedhof gedreht, wobei nur wenige Gräber mit ihren Grabsteinen gezeigt werden konnten. Er enthält dokumentarische Hinweise auf folgende Gelehrte: F. W. Bessel (Astronom), Caspary (Botaniker), v. Hippel (Schriftsteller), Lehrs (Altphilologe), Neumann (Physiker), Richelot (Mathematiker), K. Rosenkranz (Philosoph) und Wagner (Chirurg).

Bei einem letzten Gespräch, das Herr Dr. Neumann mit dem russischen Professor führte, ergab sich die Frage, ob nicht noch weitere Gelehrte auf diesem Friedhof beigesetzt seien. Deshalb werden alle Leser und Leserinnen gebeten, Quellen zu nennen oder selber Angaben über dort bestattete Universitätsangehörige zu machen. Gesucht wird besonders eine Abbildung der Grabstätte von F. W. Bessel. Wer kennt ferner Hinweise auf die „Königsberger Woche", insbesondere Nr. 8 vom 17. November 1912 (erwähnt bei Mühlpfort „Skulpturen"). Und schließlich: Welche Institution hat Interesse am Zeigen oder auch an der Übersetzung des russischen, zirka 20minütigen Films über die Königsberger Universität mit Schwerpunkt Gelehrtenfriedhof. Mitteilungen werden erbeten an Dr. F. Neumann, Schlehenrain 8 in 79108 Freiburg.

Nun aber zu unsern kleinen bunten Familien-Wünschen. Tohuus liegt sicher jetzt dichter Schnee, und wir erinnern uns etwas wehmütig an die Klingerschlitten mit ihrem dampfenden Pferdchen. Auch Frau Gerda Matzkeit tut es, aber auf besondere Art. Ihr kömmt ein lustiges Poem ins Gedächtnis, das so beginnt: „Nu, wo de Schlittenglockchens klingen, da will ich aufem Winter singen ...". Später liest es sich dann so: „Nur einer is es, dem's nich freut, das is der kleine Tuleweit. Das Schnoddernas'che und de Ohren, de ganze Freß is ihm befroren ..." Ich hab's nicht in meiner Grabbelkiste, die vollgestopft ist mit heimatlichen Riemels, aber sicher kennt es jemand aus unserer Familie und sendet es an Frau Gerda Matzkeit, Paul-Gerhardt-Straße 3, in 23879 Mölln.

An ein sehr altes Spinnstubenlied erinnert sich Frau Emma Strauß aus dem Kreis Mohrungen: „Drum Lieschen spann auch selten voll ein Stück auf ihrem Haken. Die Mutter sprach mit Sorg' und Müh: wie wird's mit Hemd und Laken?" Vor Jahren hatten wir es schon einmal gesucht, leider vergeblich. Es sind ja inzwischen so viele alte Spinnstubenlieder aufgetaucht. Anschrift: Frau Emma Strauß, Pappelhof, 55597 Wöllstein, Kreis Alzey.

Kurz und knapp die Frage von unserm Landsmann Reinhard Trompelt, v. d. Huntetor 8 in 27793 Wildeshausen: Wer weiß noch etwas bzw. besitzt ein Foto von dem Gut Linkau (Pollennen), Kreis Samland?

Und ebenso knapp: Wer kennt das Lied mit dem Anfang „O Hauptmann von Powunden?" Herr Gerhard Storost, Rodderweg 63 in 50321 Brühl, möchte es haben.

Auf einer Reise, die Frau Waltraut Bartholomeyczik auf die Kurische Nehrung führte, sprach die litauische Reisebegleiterin ein Märchen über die Bernsteinkönigin. Unsere Leserin hat es vergeblich gesucht, ich auch, es ist nicht das Märchen von der Bernsteinhexe, das am Kurischen Haff erzählt wurde. Wer kennt es und schickt es an Frau Waltraut Bartholomeyczik, Lerchenstraße 28 in 27211 Bassum?

An unsere Bernsteinküste führt auch die Bitte von Herrn Kurt Goscherowski. Er schreibt: „Im Sommer 1944 wurde meine Frau mit unserm kleinen Kind nach Rauschen evakuiert. Dort war sie im Pestalozzi-Heim untergebracht, einem Erholungsheim für Lehrer. Vielleicht besitzt noch jemand ein Foto? Wer kann vor allem beschreiben, wo das Haus in Rauschen liegt? Ich fahre im Mai hin und möchte es gerne aufsuchen." Adresse: Kurt Goscherowski, Fehwiesenstraße 10 in 81673 München.

So, das war nun unser Einstieg in das neue Jahr. Ich hoffe, ein guter. Und bald weiter – wie immer!

Ihre

**Ruth Geede**

## Geschabber



Scherenschnitt Hannelore Uhse

*Na Tagchen, Tuta, wie geht? Hast die Feiertag' all gut überstanden?" „Ach, Malchen, was sag ich? Es war wieder viel Trubel mit all den Marjellchen und dem Lorbaß von meinem Elschen. Aber was willst machen, sie lieben ihre Großchen ... Und den Bauch haben wir uns vollgeschlagen, Erbarmung! Kannst dir vorstellen, nich? Hab gleich ein paar Pfund zugelegt, all das Marzipan, die Pfefferkuchen und Thorner Kathrinchen ..."*

*„Na, wirst dich schon erkubern, nich?"*

*„Na klar. Aber sag, wie war's denn bei dir und dem Albertche?"*

*„Ach, Tuache, was soll ich dir erzählen? An Weihnachten war'n wir allein zu Haus. Die Kinderchen konnten nich kommen, war'n alle krank mit de Gripp, weißt? Und Silvester, da hat' ich doch 'nen richtigen Janker auf'n Jux. Als der Albertche, der Muskopp, dann aber den Kanonenschlag in de Mülltonn' packen wollt', weil's dann erst so richtig schön bullert, da hab ich ihm aber beim Wischkoll gekriegt und ihm gedroht, ich werd' ihm eine tachteln. Da is er ganz verschichert gewesen, der Lorbaß. Später hab'n wir beiden Alten gegniddert wie die Jungen nach ein paar Meschkinnes zuviel. Is dann noch richtig gemütlich geworden. Aber jetzt heißt es wieder nach vorn blicken, nich? Mal sehen, was das neue Jahr uns so bringt."*

*„Ja, Malchen, recht hast. Weißt, in diesem Jahr is doch wieder das große Ostpreußentreffen. Hast gelesen? Es soll wieder in Düsseldorf sein."*

*„Tutache, wie ich mich freu! Düsseldorf, die schönen Hallen und all die Ostpreußer, die man da treffen kann. Weißt schon, was dort alles zu sehen is?"*

*„Nei, Malchen, aber eins weiß ich: diesmal is das Treffen nich an Pingste, diesmal is es im Juni, am 11. und 12."*

*„Na, da wird sich die Hildchen aber freuen, endlich kann sie auch mal mit. Sonst war sie doch Pingste immer mit der Mischpoke ihres Ollen unterwegs. Aber laß man, wir lesen bestimmt bald in unserm Ostpreußenblatt, was da so los ist, am 11. und 12. Juni in Düsseldorf."*

*„Das ist doch wohl klar wie dicke Tinte, Malchen!"* ***belauscht von os***

# Mehr als nur ein Handarbeitsklub

### Rückblick und Ausblick: Silke Osman im Gespräch mit der LO-Frauenreferentin Ursel Burwinkel

**Zu Beginn eines neuen Jahres wandern die Gedanken oft zurück. Was ist geschehen in den vergangenen zwölf Monaten? Angefüllt mit Arbeit und dem Bemühen, den Gedanken an die ostpreußische Heimat wachzuhalten, wird sie jeder, der in der landsmannschaftlichen Arbeit steht, sehen. So kann auch das Frauenreferat der Landsmannschaft Ostpreußen in der Hamburger Geschäftsstelle auf vielfältige Aktivitäten im vergangenen Jahr zurückblicken. Wir befragten dazu Ursel Burwinkel, LO-Frauenreferentin:**

*Welche Bonbons, um es einmal salopp zu sagen, konnten Sie den Frauen im vergangenen Jahr anbieten?*

Nun, da sind natürlich zuerst einmal die beliebten Werkwochen zu nennen, immerhin haben wir 1993 bereits die 34. dieser Art durchgeführt. Es ist besonders erfreulich, daß wir jetzt nach dem Fall des Eisernen Vorhangs auch endlich Frauen aus dem südlichen Ostpreußen bei uns begrüßen dürfen. Lehrerinnen und Frauen aus der Erwachsenenbildung sind uns ebenfalls sehr willkommen. Sie können das auf der Werkwoche von qualifizierten ‚Fachfrauen' Gelernte an andere weitergeben.

*So ist wohl auch das Jostenbandseminar in einer westdeutschen Schule entstanden?*

Nein, in diesem Fall gehen die Kontakte auf unsere Teilnahme an der Creativa in Dortmund zurück – auch ein toller Erfolg. Aber da Sie das Jostenbandweben erwähnen – wir haben im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Ostheim in Bad Pyrmont ein Wochenendseminar angeboten, diese typisch ostpreußische Webart zu erlernen.

*Ebenfalls mit großem Erfolg, denke ich?*

Ja, ich glaube, daß diese Art der Übermittlung heimatlicher Volkskunst besonders von jungen Menschen begeistert aufgenommen wird. Das jedenfalls konnten wir im österreichischen Seeboden feststellen. Dort waren wir als Frauenreferat der Landsmannschaft Ostpreußen zum ersten Mal bei dem Ostpreußentreffen vertreten. Ganze Schulklassen kamen vorbei, und viele Kinder – einheimische und die von Kurgästen – kamen später noch einmal wieder, um das Jostenbandweben zu erlernen.

*Es ist gewiß erfreulich, eine solche Resonanz zu spüren. Gab es noch weitere Höhepunkte Ihrer Arbeit im vergangenen Jahr?*

Sicher, vor allem die Ausstellung mit textiler Volkskunst im Königsberger Museum für Kunst und Geschichte war ein solches Ereignis. Immerhin war es die erste Ausstellung dieser Art nach dem Krieg, und sie wurde nach Aussagen der dortigen Museumsleitung gut angenommen. – Eines möchte ich an dieser Stelle noch bemerken: Wir zeigen ja nicht nur unsere vielfältigen Exponate, sie werden auch ausführlich erläutert. So hat die Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise, Hilde Michalski, in Seeboden und auch in Königsberg, einführende Referate gehalten und so das Bild mit allerlei Information abgerundet.

*Nun beschäftigen sich die Frauen in der Landsmannschaft Ostpreußen ja nicht nur mit Volkskunst, sind also kein Handarbeitsklub, wenn auch einige sie gern so sehen würden.*

Da haben Sie recht. Wir Frauen befassen uns auch eingehend mit den politischen Fragen unserer Zeit, engagieren uns auf sozialer Ebene, fördern das Gespräch von Mensch zu Mensch. Das stand vor allem auch im Mittelpunkt eines Seminars, das wir im Mai in Ostpreußen durchgeführt haben. Einige Landesfrauen und die Bundesvorsitzende waren nach Osterode gereist, um sich dort mit Vertreterinnen der deutschen Vereine zu treffen und ihnen mit Referaten und Dia-Vorträgen bei der Suche nach ihrer kulturellen Identität zur Seite zu stehen. Es kam zu einem regen Erfahrungsaustausch und vielen Einzelgesprächen. Die Resonanz war beeindruckend. Noch Monate später erhielten wir Briefe von den Teilnehmerinnen, in denen sie uns mitteilten, wie froh sie gewesen seien, endlich aus der Isolation herausgekommen zu sein und auch ihre Muttersprache reden zu dürfen.

*Eine gewiß erfreuliche Aufgabe für die Landesfrauen, denke ich.*

Ja, sie und die Gruppenleiterinnen vor Ort überhaupt sind immer wieder gefordert, sich im Sinne der Zielsetzung der Landsmannschaft einzusetzen. So haben wir neben der Arbeitstagung für Landesfrauenleiterinnen und dem deutschlandpolitischen Seminar zum zweiten Mal ein Seminar zur Aus- und Weiterbildung von Frauengruppenleiterinnen angeboten, das sehr gut angenommen wurde, auch von Frauen aus Mitteldeutschland. Überhaupt sind wir ja immer bemüht, von Hamburg aus – natürlich immer in Absprache mit der Bundesvorsitzenden Hilde Michalski – die einzelnen Gruppen zu unterstützen – mit Material für Ausstellungen, mit Referaten und Referenten, mit Literatur, Liedertexten und Noten, mit Gedichten. Auch versenden wir immer wieder gern Schnittmusterbögen für das Ostpreußenkleid.

*Wie sieht es aus mit dem Kontakt zu anderen Verbänden und der Zusammenarbeit?*

Die Zusammenarbeit ist gut. So haben wir im vergangenen Jahr für die Landfrauen in Schleswig-Holstein eine Ausstellung über Elisabet Boehm, die Gründerin des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins aus Rastenburg, zusammengestellt. Diese Ausstellung ist jetzt in mehreren Städten zu sehen. Auch eine Art von Öffentlichkeitsarbeit, nicht wahr?

*Werkwochen und politische Seminare, die wird es gewiß auch in diesem Jahr wieder geben?*

Ja, auf jeden Fall sind wieder zwei Werkwochen, eine im März und eine im Oktober, im Ostheim geplant. Zwei Frauenarbeitstagungen und ein politisches Seminar stehen ebenfalls auf dem Programm. Höhepunkt aber unserer Arbeit wird in diesem Jahr das Deutschlandtreffen in Düsseldorf sein.

*Können Sie unseren Leserinnen schon jetzt verraten, was sie dort erwartet?*

Nun, wie wollen wieder textile Volkskunst zeigen – in gesammelten Exponaten, aber auch direkt am Webstuhl. Dann aber wird zum ersten Mal eine Bernsteinschleiferin bei uns sein, um vor Ort ihre Kunstfertigkeit zu demonstrieren. Mehr wird heute noch nicht ausgeplaudert.

*Da darf man ja gespannt sein, was den ostpreußischen Frauen noch alles einfällt! – Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.*



**Deutschlandtreffen in Düsseldorf:** Auch vor drei Jahren gab es auf der Ausstellung der ostpreußischen Frauen viel zu sehen — Foto Archiv

# Nichts Besonderes?

### Ein deutsches Frauenschicksal



Martha Nischik

Beim Blättern in den Zeitungsmappen des Heimatarchivs von Berlin-Pankow stieß ich auf den Namen „Martha Nischik". Martha Nischik gehörte zu den ersten Frauen der ehemaligen DDR, die das Bundesverdienstkreuz verliehen bekamen. Ich wollte Martha Nischik kennenlernen und besuchte sie im Seniorenheim „Immanuelhaus" in Berlin-Pankow.

Martha Nischik, geb. Thürk, wurde am 4. Januar 1915 in Königsberg als Älteste von vier Geschwistern in der Familie eines Eisenbahners geboren. Sie wuchs in der Großen Sandgasse auf und besuchte das Lyzeum bis zur Obersekunda. Mit 19 heiratete sie den 18 Jahre älteren Grundschullehrer Erich Nischik, der im Ersten Weltkrieg ein Bein verloren hatte. Martha brachte drei Jungen und zwei Mädchen zur Welt, eine Tochter starb als Kind.

Am Ende des Krieges kam die Familie nach Sachsen, in das Dorf Böhrigen. Da Marthas Mann während der NS-Zeit eine Grundschule geleitet hatte, wurde er nach 1945 nicht mehr als Lehrer eingestellt und bekam auch sonst nur schwer Arbeit. Doch wovon sollte eine siebenköpfige Familie leben? Martha war überglücklich, als ihr Mann im Dorf Arbeit als Weber fand. Später arbeitete er als Stanzer in einer Preßstofffabrik und zuletzt in der Lohnbuchhaltung einer Großküche.

Martha Nischik und ihre Familie haben in den Jahren nach dem Krieg viel Elend ertragen. Die eigene bittere Not hat Martha für die Nöte anderer wachgemacht. Viel Kraft im Leben gab ihr der christliche Glaube, und sie hat auch die Kinder zu engagierten Christen erzogen. Das bedeutete in der DDR: der Besuch einer höheren Schule war ihren Kindern verwehrt.

Als 1953 das Deutsche Rote Kreuz in der DDR gegründet wurde, war Martha sofort dabei, da konnte sie helfen lernen. Nach dem Besuch eines Pflegerlehrgangs begann Marthas Berufstätigkeit im Alter von 47 Jahren, im Krankenhaus Hainichen.

Als alle Kinder nach Berlin gezogen waren, bewarb sich Martha 1971 um eine Stelle als Pflegerin im Dorotheahaus (heute Immanuelhaus) in Berlin-Pankow. Hier arbeitete sie bis zum 66. Lebensjahr, daneben betreute sie ihren pflegebedürftigen Mann.

Der frühere Leiter des Dorotheahauses, schlug Martha Nischik 1991 für das Bundesverdienstkreuz vor. In der Begründung heißt es u. a.: „Auch später im Ruhestand setzte sie ihre umfangreiche Tätigkeit fort – bis heute, für die Senioren im Heim und in der Kirchengemeinde. Ihr ehrenamtliches Engagement umfaßte neben der Alten- und Krankenpflege besonders Hilfe zur Selbsthilfe. Sie überzeugte andere für das eigene tätige Mitwirken, gab praktische Hilfe, hörte zu und machte Mut. Martha Nischik gründete einen Vorlesekreis für Interessierte, insbesondere für Sehgeschädigte, wirkte vielfältig mit bei Jubiläen und anderen Veranstaltungen, gestaltete eine Heimchronik und verwaltete die umfangreiche Heimbibliothek." Martha Nischik meinte zu der Auszeichnung, daß viele sie mit ihr bekommen hätten und noch viele verdienten. „Ich möchte sagen, was ich getan, es war nichts Besonderes."

**Sybille Bludau-Ebelt**

# Unvergessene Wiege meiner Kindheit

### Ostpreußen ist viel mehr als Erinnerung an eine Landschaft

Da hatte ich vor einigen Monaten ein Gespräch mit einer ehemaligen Arbeitskollegin. Sie stammt aus Königsberg oder nahe dabei? Jedenfalls ging es in dem Gespräch um unsere Heimat. Ich sagte: „Ich fühle mich meiner Heimat Ostpreußen noch sehr verbunden." Daraufhin sie: „Was heißt Ostpreußen? Die Landschaft?"

Es war nicht die Frage an sich, sondern wie sie die Frage stellte. Der Tonfall, in dem sie diese Frage stellte, machte mich in diesem Moment sprachlos.

Ja, was ist Ostpreußen? Für mich ist es Heimat. Die Wiege meiner Kindheit. Ganz sicher hat ein jeder eine andere Beziehung zu seiner Heimat, ganz sicher hängt es davon ab, wie man sie erlebt hat und was man dort erlebte. Ich bin die ersten elfeinhalb Jahre meines Lebens auf dem Lande groß geworden. Konkret gesagt, im Kreis Angerburg. Eine recht hügelige Landschaft. Immer mit ein paar Baumgruppen bewachsen. Viele Wiesen, die nicht nur Wiesen schlechthin waren. Sie waren bunt, bewachsen mit Wiesenschaumkraut, Knabenkraut, Zittergras und vielem mehr. Hahnenfuß, Sumpfdotterblumen gab's in den Wassergräben. Wegwarte, Breit- und Spitzwegerich, Gänsefingerkraut um den Teich, an den Wegrändern.

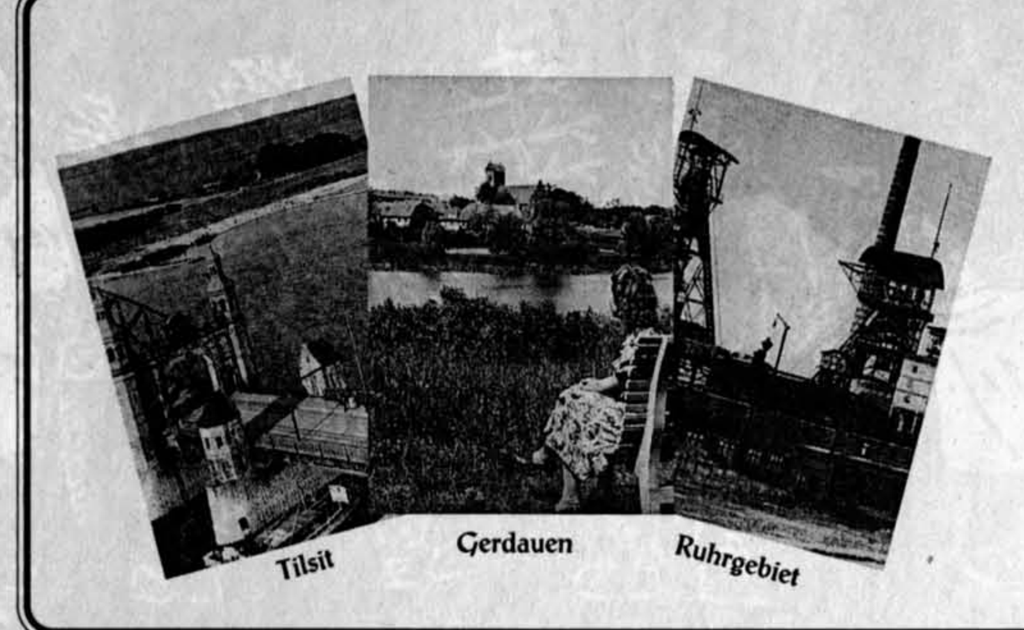
Waldheim war mein letzter Wohnort – mit einem Waldstreifen umwachsen. Wie gerne haben wir Kinder darin gespielt. Die Lorbasse ihre Höhlen gebaut, wir Marjellens im Herbst unsere Laubwohnungen. Der Schnee war noch nicht ganz fort, da blühten schon die Leberblümchen. Manchmal wurde dieser erste Frühlingsgruß gepflückt und in der Stadt verkauft. Auch mit Kletten ließ es sich wunderbar spielen. Doch, doch! Nicht nur, um andere Kinder damit zu bewerfen, haben wir sie gebraucht. Tisch und Sessel und Couch für die Puppen konnte man daraus machen.

Ostpreußen: Es ist die fruchtbare Erde, die uns ernährte. Die aber auch harte Arbeit verlangte. Ich denke an die herrlich wogenden Kornfelder – manche mit Kornblumen, Mohn und Raden durchwachsen. Auch Disteln waren darunter. Sehr zum Leidwesen des Bauern; aber wir Kinder erfreuten uns an so manchem selbstgepflückten Kornblumenstrauß.

Ostpreußen – Heimat: Ist für mich auch die unverwechselbare Mundart. Die Ausdrucksweise der verschiedenen Begriffe. Es sind die speziellen Gerichte, das Brauchtum und vieles mehr...

Und da soll Ostpreußen einfach nur Landschaft sein? Das verstehe ich nicht.

**Dora Semmling**




Klaus Weidich

# Gerdauen – Schwur ewiger Liebe

oder

## Der Fluch der alten Mutter Griesche

2. Fortsetzung

***Was bisher geschah:*** *Arno ist verzweifelt – seine heimliche Liebe Maria will nichts von ihm wissen. Sie trifft sich mit Martin. Der Junge beschließt, seine Heimat und seine Großeltern zu verlassen. Er will im Ruhrgebiet sein Glück versuchen. Eine Nachbarin, die alte Mutter Griesche, ist empört, daß er die alten Menschen allein lassen will, und verflucht ihn ...*

„... nur Altweiberkram, Jung! – ... nur Altweiberkram ...! – Aber deine Großmutter wollte der alten Mutter Griesche schnell noch einen Korb mit Eiern bringen, damit sie die Verwünschung wieder von dir nimmt. Na ja, Altweiberkram! – Nichts als Altweiberkram ...!"

„Was denn für eine Verwünschung?" fragte ich zurück und begann, trotz meines Abschiedsschmerzes, mich fast ein wenig zu amüsieren. Aber im Nu war Großmutter zu mir herangestürzt. Sie fuhr mir erneut über das Gesicht und zerdrückte mit ihren welken Händen erschreckt mein beginnendes Lächeln. „Spotte nicht! Um Himmels willen, Jung, spotte nicht ...!" bat sie wie flehentlich, „denn Mutter Griesche hat dir in der Fremde alles Unglück dieser Welt gewünscht – alles Unglück dieser Welt! Und ich – ich dummes Weib – ich bin in der Eile gestürzt und habe alle Eier zerbrochen – alle, bis auf eins ...!"

„Bitte einsteigen und die Türen schließen!" forderte eine sonore Stimme schließlich auf. Die Lokomotive ruckte an, hüllte den Bahnsteig verschwenderisch in weißen Nebel, stampfte dann schwer keuchend aus dem Bahnhof hinaus ... Großmutter winkte bis zum Schluß. Großvater jedoch wandte sich schon nach kurzer Zeit um. Ich sah nur noch seinen Rücken. Schließlich zerschmolz auch Gerdauen in blendendem Morgenlicht.

Ich sollte Gerdauen nie mehr wiedersehen – nie mehr! Aber das ahnte ich damals noch nicht, denn dann wäre ich aus dem fahrenden Zug gesprungen! Ja – ich wäre tatsächlich gesprungen ...!

Diese neue Welt, in der ich nun angekommen war, erschien mir äußerst fremd, sie erschreckte mich auch. Rauchende Schlote und stählerne Schachtgerüste warfen ihre Schatten auf eine beängstigende Lebensgier.

Die Zechengesellschaft, bei der ich in Arbeit und Brot getreten war, hatte zwar für alles gesorgt, und ich hätte somit auch eine „Bleibe" in einem ihrer „Ledigenheime" in Anspruch nehmen können. Aber barmherziger Gott, nein – denn dann hätte ich auf mein bißchen Privatleben ganz verzichten müssen. Mit wenig Mühe fand ich eine Logierstelle bei einer Familie, die sich Wenzel schrieb und irgendwo aus dem Böhmischen stammte. Doch davon werde ich späterhin noch ausführlicher erzählen. Erzählen werde ich jetzt erst einmal von meiner Begegnung mit der unterirdischen Welt – von meinem ersten Arbeitstag.

Geklopft hatte es um fünf Uhr in der Früh. „Es ist soweit, aufstehen!" forderte eine unwirsche Stimme jenseits der Zimmertür. Meine Arbeitskleidung hatte ich schon am Abend vorher in ein großes, blaukariertes Handtuch geschnürt. Lediglich die braunschwarze Flüssigkeit, die man schamlos als Kaffee bezeichnete, wurde von eiligen Händen noch in meine neue Metallflasche gefüllt. Dann hieß es aber endgültig: Gute Schicht!

Bepackt mit allen Utensilien trat ich in die morgendliche Frühe hinaus. Sogar der Morgenwind hatte Mitleid mit mir, er strich mir mit mitfühlender Milde über das Haar. Mit zögernden Schritten reihte auch ich mich dann ein in die schier endlose Menschenschlange, die in mürrischen Schweigen dem Schacht zustrebte ...

In dichtem Gedränge und den Geruch des Vordermannes einatmend, stand ich bald darauf in dem eisernen Kasten, der mich in die abgrundlose Tiefe gleiten lassen würde. Ein beklemmendes Gefühl in mir verstärkte sich, wurde mächtiger und immer mächtiger ...! Wenig später fing der eiserne Käfig an zu rucken, katapultierte mich schlagartig in eine befreiende Schwerelosigkeit, beschränkte sich aber schließlich auf ein endloses Stürzen. Scharfer, brandiger Geruch zog in meine Nase, der jedoch nach einer Weile verflog, um ins Salzige überzuwechseln ...

Irgendwann hatte der Spuk ein Ende. Erleichtert spürte ich wieder festen Boden unter den Füßen, dann glitt ich auch schon langsam einem hellen Lichtschein entgegen. Auf den Zentimeter genau kam der tonnenschwere Eisenkasten zum Stehen. Ich hatte das Tor zur Hölle erreicht. In die Hölle aber selbst, da schoben mich Zögernden die ungeduldig Drängenden erst hinein ...

Der Kamerad, dem mich der Reviersteiger zuteilte, musterte mich mit argwöhnischen Augen. Er schien aber nichts Außergewöhnliches an mir feststellen zu können. „Na, dann komm! – Und vergesse deine Lampe nicht!" mahnte er nur. Und während wir mit festem Schritt die staubige Dunkelheit durcheilten, erzählte der vordem so Wortkarge in einem plötzlichen Redeschwall von den Erfolgen seiner Brieftaubenzucht. Doch ich hörte ihm nur mit halbem Ohr zu, denn in mir breitete sich ein schmerzliches Erinnern aus: Ich dachte an das schattige Grün der Chaussee zurück – an die, die von Altendorf nach Nordenburg führt. Nur an das hellerleuchtete Fenster in Gerdauen dachte ich nicht – oder versuchte es jedenfalls. Nein – an Maria wollte ich nicht mehr denken ...! Schließlich mußte mein anhaltendes Schweigen dem Kameraden doch auffällig geworden sein. Er musterte mich argwöhnisch. Um mich noch besser betrachten zu können, hob er sogar ein klein wenig seine Grubenlampe in die Höhe. „Deine Augen – was ist mit deinen Augen?" fragte er, „sie glänzen so ..."

„Das macht der Staub!" erwiderte ich.

Der Kamerad nickte verständnisvoll. „Ja, ja! An den Staub, da müssen sich die Augen erst gewöhnen ...!"

In den darauffolgenden Stunden fand ich kaum noch Gelegenheit, an überhaupt etwas zu denken. An einer kleinen, unscheinbaren Öffnung, die sich in diesem felsigen Einerlei gut zu tarnen gewußt hatte, blieb mein Kamerad stehen. „So", sagte er dabei, „da wären wir ...!" Ehe ich mich noch recht versah, war er auch schon in dem schwarzen Schlund verschwunden. Nur seine Stimme schallte spukhaft von irgendwoher: „Nun komm! Nun komm ...!" Das war leichter gesagt als getan, denn kaum war ich eine Körperlänge in diese unbekannte Enge hineingekrochen, da zuckten auch schon scharfgezackte, grelle Blitze durch mein Hirn. Ganz von fern, wie durch dämpfende Nebelschwaden, hörte ich wieder die Stimme des Kameraden. „Paß auf deinen Kopf auf, dort vorn ragt ein gebrochenes Stück Holz aus dem Ausbau hervor!"

Fortsetzung folgt

## Unser Kreuzworträtsel

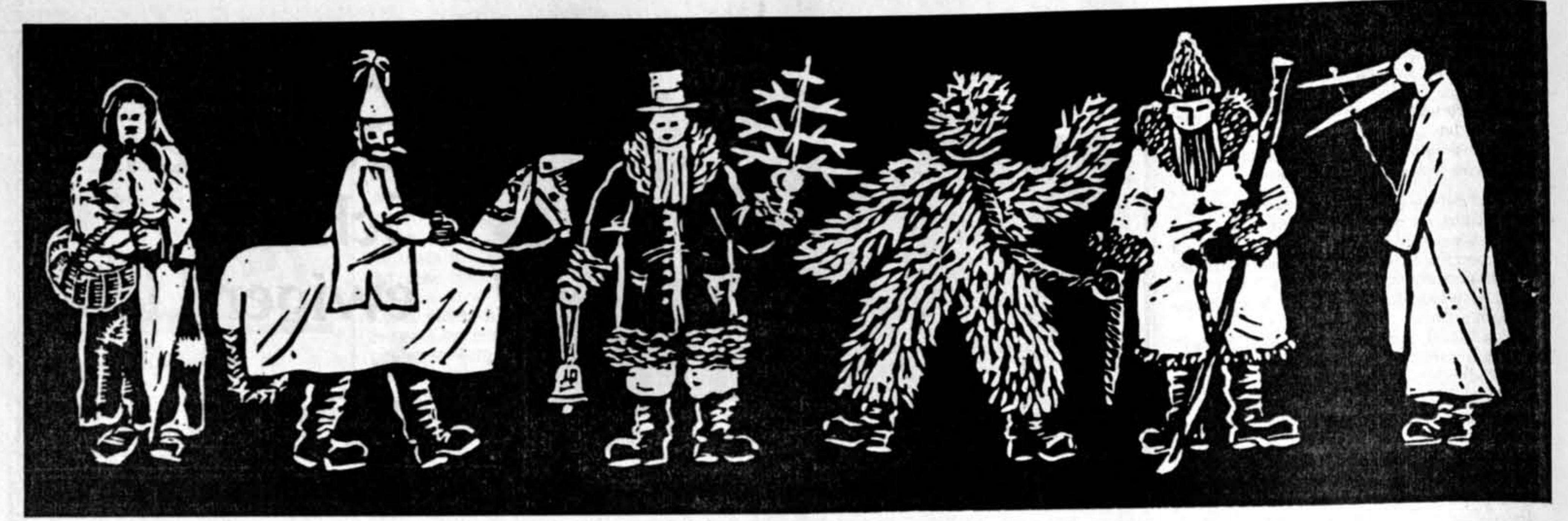
ostpr. Getränk (Spezialität)
Ort in Leinster (Irland)
Autoz. Bonn
altröm. Volksführer
ostpr. Kreisstadt vor 1945: größter Pferdemarkt Europas
Feldherr Sauls im AT
Stadt in der südafrikan. Union
pers. Fürwort
das legendäre ... (ostpr. Gericht)
Fluß in Ostpr.
Adelstitel
engl. Kurort
Kap von Rügen
Preußisch ....... (ostpr. Stadt)
arab. Artikel
fränk. Hausflur
Norden (Abk.)
Zeich. f. Tantal
Dörfer u. Städte
rote Rübe (nordd.)
dt. Dichter (Gorch) + 1916
Tierwohnung
mdal. f.: Gesottenes
Med.: Betäubung
Furche, Fuge
Bibelteil (Abk.)
Radius (Abk.)
geometr. Linie

BK 910–337

Auflösung

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | L | | | M | | | P |
| | S | E | E | K | A | N | A | I |
| | T | A | L | | L | I | R | A |
| J | A | R | F | T | | C | T | G |
| | B | | | R | I | O | | I |
| U | L | E | M | A | | L | E | A |
| T | A | G | E | B | L | A | T | T |
| | C | A | T | | A | I | 52/ | |
| | K | R | E | I | S | | | |
| | | T | R | O | T | T | 53 | |

*Auflösung in der nächsten Folge*



Lieselotte Plangger-Popp: Der Schimmelreiter und sein wildes Gefolge (1936/37)

Es ist schon so eine Sache mit dem Beginn des neuen Jahres. Ganz einig darüber, wann und wie dieser wichtige Zeitpunkt im Jahreslauf gebührend zu feiern sei, ist man sich bei uns immer noch nicht. Da spielen unterschiedliche Theorien, Traditionen, Religionen und Zeitrechnungen eine Rolle. Im Einklang mit dem Jahreswechsel sind ohnehin nur die Sektgläser, Glocken und Böller, die entlang des 180. Längengrades, der Datumsgrenze, erklingen. Alle anderen guten Wünsche und glückverheißenden Bräuche kommen, genau genommen, zu früh oder zu spät. In manchen Ländern wird das neue Jahr schon elf Stunden vor uns begrüßt, auf den Samoa-Inseln erst dreizehn Stunden nach uns.

Ohnehin fällt Neujahr nur für die Christen auf den 1. Januar. Die Juden beispielsweise feiern ihr Neujahrsfest im Herbst. Und selbst die Christen dachten jahrhundertelang gar nicht daran, den alten römischen Kalender mit dem Januar-Jahresbeginn zu übernehmen. Zu Zeiten Karls des Großen war am 25. März Jahreswende, 200 Jahre später am 25. Dezember. Erst 1582 machte Papst Gregor XIII. dem Durcheinander ein Ende und führte wieder den römischen Jahresbeginn am 1. Januar verbindlich ein.

Ähnlich verwirrend geht es mit den Silvester- und Neujahrsbräuchen zu. Was hier als glücksbringend gilt, wird anderswo als unglücksverheißend gefürchtet – und umgekehrt. So zog man sich in Oberhessen ein neues Kleid an, um im neuen Jahr vor Erkältungen geschützt zu sein, während man im gar nicht weit entfernten Kinzigtal davon überzeugt war, daß reine Wäsche am Neujahrstag Geschwüre zur Folge haben würde.

In der Wahl der glücksbringenden Speisen war und ist man sich von Wien über Salzburg, München, Stuttgart, Bonn, Hannover bis nach Berlin und Königsberg einig: Erbsen- und Linsengerichte dürfen in vielen Gegenden nicht fehlen, damit im kommenden Jahr das Geld nicht ausgeht. Demselben Zweck dienten die Schuppen vom Weihnachtskarpfen im Portemonnaie. Verständlich, daß die Fischer in allen deutschen Landen, die keine reichen Leute waren, das ganze Jahr über Karpfenschuppen in ihrem leichten Geldbeutel mit sich führten.

Glück und Geld winkten in Hessen demjenigen, der zu Neujahr Rippchen mit viel Sauerkraut verzehrte, während ein pfälzisches oder saarländisches Mädchen den von der Dorfjugend überreichten „Neujahrsmann" in Gestalt eines Schornsteinfegers mit gemischten Gefühlen verspeist haben dürfte: Die Gabe wies darauf hin, daß es sich den jungen Burschen gegenüber gar zu wählerisch verhielt. Dagegen war in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg der Schornsteinfeger ein Glücksbringer, mit dem man sich nicht nur gern unterhielt, sondern auch kräftig die Hand schüttelte und – beim Abschied – ihm beide Hände gern auf die Schultern legte ...

Jeder ostpreußische Bauer achtete am Silvestertage sehr darauf, was für eine Person bei ihm zuerst einen Besuch macht. Ist es eine männliche Person, dann werden im nächsten Jahr in seiner Wirtschaft weibliche Tiere, ist es eine weibliche Person, dann männliche Tiere geworfen. Sorgfältig wird alles in Haus und Hof aufgeräumt. Zum Abendbrot gibt es einen Hafermehlbrei, Kissehl. Besorgt sieht sich jeder beim Essen um, um festzustellen, ob er auch einen Schatten habe. Noch vor dem Abendbrot durchzogen früher junge Leute, die sich als „Mann", „Frau", Schimmel, Bär, Eule und Storch verkleidet hatten, das Dorf. Jedes Haus, das vom Schimmelreiter und seinem Gefolge besucht wurde, mußte Gaben liefern.

In Fischerkreisen fanden sich die Hausbewohner gleich nach dem Abendessen zum „Glückgreifen" zusammen. Die dazu nötigen Symbole: Ring, Wiege, Geld, Brot, Kreuz, Himmelsleiter, Fische und Totenkopf hatte man vorher aus einer Runkelrübe geschnitzt. Die Figuren bedeckte man mit Tellern. Mit verbundenen Augen greift man dreimal nach dem Zeichen – nach dem Greifen müssen die Felder gewechselt werden –; was dreimal hintereinander gegriffen wird, geht in Erfüllung.

## Brauchtum:

# Schlorrkeschmiete und Glückgreifen

Nun ging es damals in Ostpreußen an das „Schlorrkeschmiete" (Pantoffelwerfen). Alle Hausbewohner und Gäste setzten sich im Kreis herum, der nach der Tür zu offenblieb. In der Mitte stand ein Stuhl. Von diesem aus warfen zuerst Großmutter und Großvater einen „Schlorr" gegen die Tür. Blieb er mit der Spitze nach der Tür liegen, so bedeutet das für die Alten, daß sich der Tod bei ihnen im nächsten Jahr einstellen könne; fiel der Pantoffel umgekehrt, so werde man im nächsten Jahr gesund und munter weiterleben; blieb er quer an der Tür liegen, so könnte ein Unglück oder eine Krankheit den Werfer heimsuchen.

Für unverheiratete Leute bedeutete die Spitze des Schlorrkes nach der Tür zu Verlobung oder Heirat sowie baldigen Kindersegen. Die umgekehrte Lage bedeutete für ein Mädchen, ein „Sitzenbleiben für ein Jahr", die Querlage des Pantoffels aber einen Mann, der gerne über den Durst trinkt und anderen schönen Frauen „viel Zuneigung erweisen werde".

Nun versammelte sich die Hausgemeinschaft zum Zinngießen. Aus der Form der Gebilde, die entstanden, wenn man das geschmolzene Metall in kaltes Wasser goß, erklärte eine alte, erfahrene Frau mit außerordentlicher Findigkeit dem Gießer, was ihm das kommende Jahr „so alles bringen werde".

Während die männliche Landjugend damals draußen einer nach dem anderen mit einem Tesching oder einem Jagdgewehr in die Luft schoß, um die „Zauberkraft der Hexen in derselben an diesem Abend zu brechen", waren die Mädchen beim „Koahlkeschwemme" beschäftigt. Jedes warf in eine Schüssel mit Wasser zwei Stückchen Holzkohle und versuchte, dieses mit dem Zeigefinger in drehende Bewegung zu bringen. Ein Stückchen ist „Er", das andere „Sie". Je nachdem, welche Kohle heranschwamm, deutete man daraus das Verhältnis der beiden Liebenden im neuen Jahr bzw. die Aussichten für Heirat in den nächsten zwölf Monaten. Wenn beide Kohlestückchen „anhaken und vereint weiterschwimmen", dann gab es im neuen Jahr bestimmt eine Hochzeit.

Noch manche andere „Schicksalsprobe" nahmen heiratslustige Mädchen an diesem Abend in Ostpreußen vor. Manche gingen in den Holzstall, nahmen ungezählt einen Arm voll kleingemachten Holzes („Kaminholz") auf und brachten es in die Küche, wo sie es dann zählten. War es paarig, so heiratete das Mädchen im kommenden Jahr, war es unpaarig, so mußte es noch „auf bessere Zeiten warten". (Ähnliche Probe: Stroh aus dem Dach zupfen = „Strohtehne".)

Aus welcher Gegend der ersehnte Bräutigam kommen würde, konnte ein Mädchen feststellen, wenn es an einen Zaun ging, diesen rüttelte und schüttelte und dabei leise sprach: „Tuhnke, öck schödder die!" Der Bräutigam „kommt dann aus der Richtung, aus welcher zuerst ein Hund bellt". Erfolgte aber kein Bellen, so mußte sich das Mädchen noch um ein weiteres Jahr gedulden. Manche Dorfjungfrau streute vor dem Schlafengehen Hafer und Leinsamen unter das Kopfkissen und sprach dabei:

*„Ich säe Hafer und Lein!*
*Wer mein Geliebter soll sein,*
*komme im Traum und erschein!*
*Wie er geht, wie er steht,*
*wie er in die Kirche geht!"*

Sie hoffte, durch diese Handlung zu erreichen, daß ihr der spätere Gemahl „in dieser Nacht im Traum erscheint!"

Während das zarte Geschlecht mit allerlei Liebesorakel beschäftigt war, jagten die Burschen den „Rooschbock" (= Rasemuck) von der Lucht (= Boden). Schon vor dem Jagen hat man auf dieser einen Eimer mit Wasser bereitgestellt. Ein Uneingeweihter mußte unten an der Bodentreppe einen Sack aufhalten, in den der Rooschbock hineingetrieben werden sollte. Unter großem Lärm und Gepolter begaben sich nun einige Burschen auf den Boden, und unter der „Okel" und den „Hoahnbalkes" begann jetzt eine wilde Jagd. Da wurde sie plötzlich mit dem Ruf: „De Rooschbock kömmt, de Rooschbock kömmt" abgebrochen und dem ahnungslos Untenstehenden der Eimer Wasser über den Kopf geschüttet. Was nützte dem Genasführten sein Schimpfen? Ein dröhnendes Gelächter bei den Burschen und die schnelle Entgegnung des einen: „Datt gehört nu mal to Silvester!" ließen sein „Pech" ertragen.

Hatte die Uhr elf geschlagen, so begaben sich alle aus der warmen Bauernstube ins Freie, da man feststellen wollte, wie die Eule schrie. War ihr Ruf klagend, so gab es im Dorf bald ein Begräbnis, schrie sie lachend, dann war eine Hochzeit in Aussicht, war ihr Ruf sehr gedehnt oder „wiegend", dann gab es eine Kindstaufe. Auch sah man zum Himmel empor; war derselbe ausgestirnt, dann rechnete eine abergläubige Bäuerin darauf, daß die Hühner im neuen Jahr besonders fleißig legen werden. Hob sich aber die Milchstraße recht deutlich heraus, dann rechnete man auf ein gutes Milchjahr.

Bei frohem Spiel verbrachte die ostpreußische Landjugend die Zeit bis zwölf Uhr; am liebsten war ihr das „Noaberkejoage". Ein alter Bauer war bei diesem Spiel der „Herr Pfarrer" und traute die jungen Leute zusammen. Auch spielte man gerne „Verkehrten Diener", „Blindekuh", „Plumpsack" und manches andere interessante Rundspiel. In manchen Bauernhäusern wurde der Ofen besonders gut geheizt, damit sich in dieser Nacht die auf einen Besuch einfindenden Verstorbenen richtig an ihm wärmen konnten. Aus diesem Grunde verhängte man auch den Spiegel, stellte auf die Ofenbank eine Schüssel mit Wasser und legte nebenbei ein Handtuch. Manche Leute auf dem Lande glauben heute noch daran, daß die Tiere in der Silvesternacht sprechen können, und wissen dazu manche Geschichte zu erzählen.

Sobald es zwölf Uhr schlug, gingen die jungen Leute durch das Dorf und riefen fröhlich an jedem Hause ihr „Prost Neujahr!". Mitunter sprachen sie noch einen Neckreim dazu:

*„Wie wönsche e fröhligett Niejoahr,*
*datt Se möge brölle wie e Boar,*
*un belle wie e Hund,*
*un bliewe dött ganze Joahr gesund!"*

Bangen und Sorgen um die Zukunft, um das, was das neue Jahr bringen werde an Freud und Leid, alles das spiegelten die ostpreußischen Silvesterbräuche wieder; so ist es denn auch erklärlich, daß sich die meisten von ihnen aus den vergangenen Jahrhunderten bis heute in den Vertriebenen-Verbänden erhalten haben, wenigstens in der Form des Gesprächs und der Unterhaltung über die ostpreußische Heimat, die unvergeßlich bleibt... **Erich Nietsch**

**Verwendete Literatur:** Johannes Scherr: Bildsaal der Weltliteratur, Stuttgart 1855; Gustav Freytag: Die Ahnen, Stuttgart 1924; Theodor Müller-Alfeld: Das Deutsche Reisebuch; Ländlicher Schmuck aus Deutschland, Österreich und der Schweiz / Eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

### *Brummtopf und Teufelsgeige*

VON GERT O. E. SATTLER

*Der Brummtopf und die Teufelsgeigen*
*ertönen nah und meilenweit,*
*es raunt im rauhen Winterreigen*
*ein Geisterheer*
*und will nicht schweigen,*
*der Zauber prägt die „Zwölftenzeit":*
*„Schrumm, schrumm, schrumm fidibum,*
*die ‚Wilde Jagd' geht um."*

*Es braust der Wind um Wall und Wächte*
*und zieht die Welt in seinen Bann,*
*das große Heer der Himmelsmächte*
*beherrscht die Zeit der Rauhreifnächte,*
*die keine Macht verbieten kann:*
*„Schrumm, schrumm, schrumm fidibum,*
*die ‚Wilde Jagd' geht um."*

*Die Teufelsgeige weint im Winde,*
*der Brummtopf summt dämonenhaft,*
*es rauscht und raschelt in der Linde,*
*sie ächzt und stöhnt bis in die Rinde*
*durch Urgewalt und Zauberkraft:*
*„Schrumm, schrumm, schrumm fidibum,*
*die ‚Wilde Jagd' geht um."*

### *Das neue Jahr*

VON GERTRUD ARNOLD

*Unter deinen Segenshänden*
*gehe ich ins neue Jahr,*
*du kannst alles Dunkel wenden,*
*bannen Schrecken und Gefahr.*

*Darum laß mich nicht mehr klagen,*
*schenke Mut und Zuversicht,*
*neue Wege will ich wagen,*
*bleib mein helles Glaubenslicht.*

# „Viele sehr gute Lehren"

## Der Dichterpfarrer Christian Donalitius in Tollmingkehmen

Als Familienforscher trifft man zumeist nicht auf das erhoffte Verständnis, wenn man mit Landsleuten über seine Familie und Vorfahren sprechen möchte, zumal vielfach damit die Vorstellung verbunden ist, daß es sich um eine Freizeitbeschäftigung mit Suchen in verstaubten Büchern im Archiv handelt. Diese Ansicht hat auch gewiß ihre Berechtigung, sofern es sich beim „Forschen" um ein Einsammeln von Namen und Daten handelt. Wenn der Ahnenforscher dagegen auch heimatkundliche und historische Beziehungen sucht und so sein Wissen um die Vorfahren entsprechend erweitert, kann er schon interessierte Zuhörer oder Leser finden. Diese Mitteilsamkeit sollte sogar zu einer gewissen Verpflichtung gegenüber seinen Mitbürgern und Landsleuten werden, wenn man dabei auf eine bedeutende Persönlichkeit stößt und durch den sich so entwickelnden erhöhten Forscherdrang dazu beitragen kann, Vergessenes und Erinnernswertes mitzuteilen. – Diese Gedanken möchte ich doch meinem Beitrag vorausschicken.

Da gab es also im 18. Jahrhundert in Tollmingkehmen einen Pfarrer, dem nicht nur Zeitgenossen sein herausragendes Wirken und vor allem seine bedeutenden literarischen Werke bescheinigten. So schrieb sein Nachfolger Friedrich Daniel Wermke, Pfarrer von 1780 bis 1788, in das Taufbuch dieser Kirche: „In diesem Taufbuche haben drey Prediger eingezeichnet ... und auch Donalitius, welcher 36 Jahre allhierzu gedienet, und seinen Nachfolger in allen Taufbüchern sehr viele gute Lehren (...)? gelaßen. Er wird sie doch auch wohl zu seiner selbst eigenen Vorschrift gemacht haben? Ich sein Nachfolger habe ihn nicht gekant, obleich er als ein sehr großer Künstler bekant gewesen, wovon ich mich nach seinem Tode durch seine künstlichen Werke überzeuget ..." Und zur Würdigung seiner literarischen Werke könnte außerdem zitiert werden: „Hätte Donalitius seine Dichtungen in einer der großen Kultursprachen geschrieben, so würde er in der Reihe der großen Dichter als einer der ersten allgemein anerkannt sein."

Inzwischen wurden von dem großartigen Versepos von Christian Donalitius, geboren am 1. Januar 1714, vor nunmehr 280 Jahren, im vorigen Jahrhundert drei Übersetzungen ins Deutsche von Rhesa (1818), Nesselmann (1869), Passarge (1894) und 1966 eine weitere von Buddensieg herausgegeben und als „Die Jahreszeiten" dem deutschen literarisch interessierten Leser somit zugänglich gemacht. Es ist natürlich sehr verständlich, daß das litauische Volk den ostpreußischen Dichterpfarrer in einer besonderen Weise als ihren Nationaldichter herausstellt, nicht zuletzt zeugen davon die Gründung einer Donalaitis-Gesellschaft im März 1992 in Litauen, am 30. Mai 1992 die Einweihung einer Gedenkstätte in Lasdinehlen bei Gumbinnen, dem Geburtsort des Christian Donalitius, und eine herausragende Ehrung durch die würdige Ausgestaltung der Kirche von Tollmingen. Doch in gleicher Weise sollte man Heinz Baranski (Herzogsrode/Gawaiten) und Helmut Rieder (Langenacker/Martischken) Dank und Anerkennung zollen, die mit ihren veröffentlichten Beiträgen schon wiederholt an Christian Donalitius erinnert haben. In heimatkundlichen Büchern sind allerdings zumeist nur wenige Anmerkungen über das Leben und Wirken des Christian Donalitius enthalten. So liest es sich zum Beispiel bei Rudolf Grenz in seiner Geschichte des Kreises Stallupönen so: „Am 1. Advent 1743 trat er sein Amt als Pfarrer an der Kirche zu Tollmingkehmen (Tollmingen) an, das er bis zu seinem Tode am 18. Februar 1780 innehatte. Der Umstand, daß seine Gemeinde, welche zum Teil aus Deutschen, zum Teil aus Litauern bestand, mit aller Treue an ihm hing, zeigt, daß er sich nicht als litauischer Nationaldichter empfand, sondern in erster Linie als Vertreter eines verantwortungsvollen geistlichen Amtes, der die Gabe besaß und sicher auch Freude daran empfand, in der litauischen Sprache die Dichtkunst zu pflegen."

Aber selbst aus der spärlichen Hinterlassenschaft unseres Dichterpfarrers kann man doch vieles herauslesen und sich damit voller Stolz an unsere Vorfahren erinnern. Ich nehme für diesen Artikel das Datum des 24. November 1743 zum Anlaß, das sich nun zum 250. Mal jährte, um den Tag seines Amtsantritts in der Kirche zu Tollmingkehmen zu würdigen. Christian Donalitius hat mit seiner Eintragung in das zuvor bereits genannte Taufbuch zugleich seine Vorsätze für die geistliche Tätigkeit der Nachwelt mitgeteilt. So schrieb er: „Den 24sten Post Trinitatis als den 24ten November 1743 bin ich Christian Donalitius vom Herrn Ertzpriester Hahn aus Insterburg zum Pfarrer der Tollmingkehmischen Gemeine Introduciret worden.

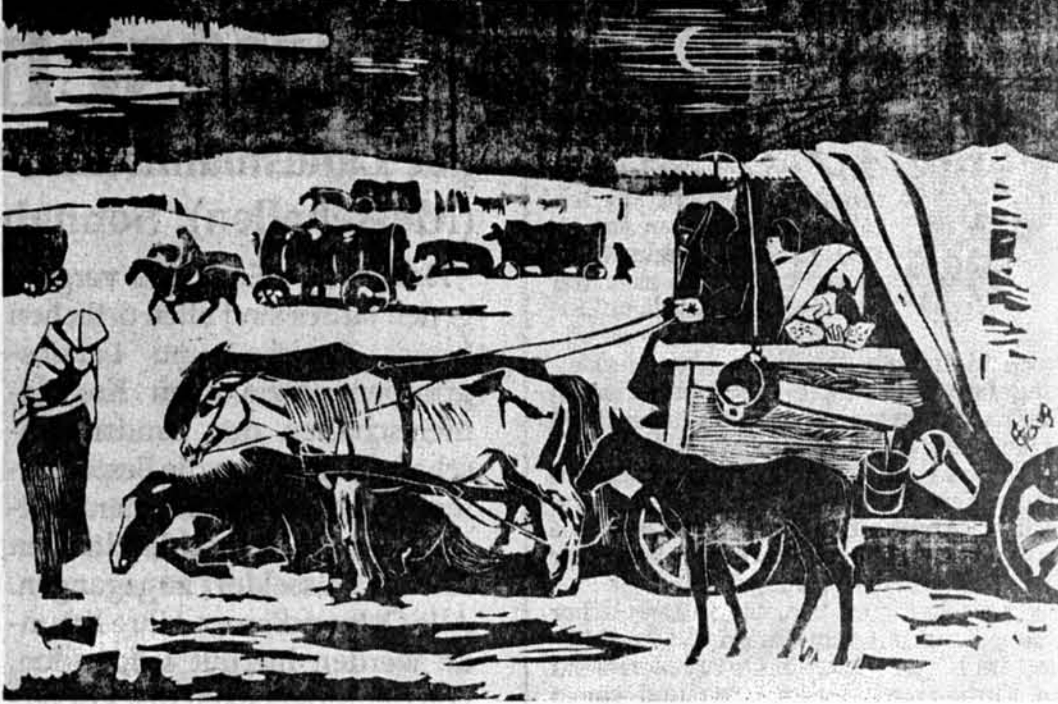
Herr Jesu, du großer Hirte der verlohrenen Menschen, ich will Hirte und Lamm seyn. Hirte meiner anvertrauten Gemeine, ein Lamm aber unter deinem Hirten-Stabe. Ich gestehe, daß ich schwach bin in meinen Kräften, aber das weiß ich auch, daß du stark genug bist und gerne deine Kräfte den schwachen mittheilen wilt. Das ist es, warum ich dich heute gebehten. Mein Heyland, laß doch alles in die Erfüllung gehen. Erhöre auch gnädiglich alles, was die gantze Gemeine vor mich ausgebohten und laß mich künftig hin in allem meinem Fohrnehmen spühren, daß du heute alle Seufzer deiner Kinder gemerket hast. Nun amen, ich gehe hin, wo du mich heute hingesendet hast. Komm mit mir, amen."

Diese nun von Donalitius geführten Taufbücher geben durch die den amtlichen Eintragungen beigefügten Bemerkungen wie auch den später nachgetragenden Beisätzen nicht nur Einblick in das Leben und Wirken eines ostpreußischen Pfarrers, sondern – wie schon von seinem Nachfolger Wermke vermerkt – viele sehr gute Lehren. Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. F. Tetzner hat mit seiner Veröffentlichung „Die Tolmingkehmischen Taufregister des Christian Donalitius" dafür gesorgt, daß diese Lebenserfahrungen und Anmerkungen allgemein zugänglich wurden. Darin findet man dann auch u. a. die nachfolgende Eintragung, die dem Jahr 1746 später zugefügt wurde, in der Donalitius schrieb: „... Meinen König Friedrich den Großen werde ich einmal vor dem göttlichen Gericht sehen, denn in dieser Welt hab ich (ihn) nicht gesehen." Mit diesem Zusatz von 1773 im Taufregister bezog sich der Geistliche auf die jahrelangen Streitigkeiten um das Pfarrland in Tollmingkehmen, denn er hatte sich dreimal an den König gewandt, doch die Enttäuschung über den Bescheid des preußischen Herrschers blieb ihm erspart, da er beim Eintreffen mit 66 Jahren bereits auf dem Totenbett lag.

Es ist zwar bekannt, daß Donalitius neben den „Jahreszeiten" weitere selbstverfaßte Verse, die er auch vertonte, schuf, doch leider sind sie nahezu alle nicht mehr auffindbar, wie auch sein Briefwechsel, Predigten und anderes mehr. Ein kleines Gedicht erklärt uns in gleicher Weise die Ursache für die hohe Wertschätzung, die ihm seine Gemeinde zu seinen Lebzeiten und auch die Nachwelt in gebührender Art erwies. Die Lebensphilosophie des Christian Donalitius liest sich darin so:

*Unschuld (ohne Schuld) sey mein ganzes Leben*
*und mein Wandel Redlichkeit,*
*Wohl zu tun und gern zu geben*
*Sey mein ganzes Herz bereit.*
*Klugheit – Ernst und viel Geduld*
*Gott und Menschen ohne Schein zu lieben,*
*Niemand auch im geringsten zu betrüben,*
*Dieses sey nur meine Schuld.*

**Lutz Wenau**



**Eduard Bischoff:** Flüchtlingstreck 1945 nannte der ostpreußische Künstler diesen Holzschnitt, der eines der schwersten Kapitel deutscher Geschichte dokumentiert. Bischoff, der am 25. Januar 1890 in Königsberg als Sohn eines Kaufmanns geboren wurde, sollte ursprünglich Lehrer werden, doch entschloß er sich bald, seinem Drang zum Malen und Zeichnen zu folgen. Von 1910 bis 1914 studierte er an der Königsberger Kunstakademie unter Ludwig Dettmann. Im Ersten Weltkrieg arbeitete er gemeinsam mit seinem Lehrer als Kriegsmaler, um anschließend sein Studium wieder aufzunehmen. Von 1936 bis Kriegsende wirkte er als Professor für figürliches Zeichnen und Malen an der Königsberger Akademie. Nach dem Zweiten Weltkrieg zog Bischoff 1948 nach Gelsenkirchen, wurde Mitglied der Künstlersiedlung Halfmannshof und arbeitete wieder als freischaffender Künstler. 1959 wurde ihm der Ostpreußische Kulturpreis verliehen. Seine Werke waren immer wieder einmal auf Ausstellungen zu sehen, so auf einer großen Gedächtnisausstellung 1990 im Ostpreußischen Landesmuseum. Eduard Bischoff starb vor nunmehr 20 Jahren, am 4. Januar 1974 in Soest. **man**

## *Komponist aus Königsberg*

### Erinnerung an Louis Ehlert

Die Musikgeschichte nennt ihn meist nur in einem Nebensatz, und doch hat sich der Klavierpädagoge und Musikschriftsteller Louis Ehlert zu seiner Zeit einen Namen machen können. Geboren wurde er am 23. Januar 1825 (an anderer Stelle 13. Januar) in Königsberg als Sohn eines Kaufmanns. Und so nahm es nicht wunder, daß auch der Sohn den Beruf des Vaters erlernen sollte. Erste Geschäfte führten ihn bis nach Moskau; dann aber entschied er sich, seiner Liebe zur Musik nachzugehen und ging nach Leipzig, um dort das Konservatorium zu besuchen. Leipzig war zu jener Zeit eine geschätzte Stätte der Ausbildung – mehrere Jahre des Studiums dort garantierten meist eine Karriere.

Louis Ehlert wurde Schüler von Robert Schumann und Mendelssohn-Bartholdy, privat nahm er noch Stunden bei Wilhelm Fink. 1850 ließ er sich dann als Musiklehrer in Berlin nieder. Durch eine reiche Heirat wirtschaftlich unabhängig geworden, ging Ehlert 1863 für zwei Jahre nach Italien, wo er in Florenz den Gesangverein „Società Cherubini" leitete. Nach Berlin zurückgekehrt, wirkte er als Klavierlehrer an der von Karol Tausig gegründeten „Schule des höheren Klavierspiels", bis er das Angebot des Herzogs von Meiningen annahm, dessen Kinder zu unterrichten.

Louis Ehlert starb vor nunmehr 110 Jahren am 4. Januar 1884 in Wiesbaden. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer (er unterrichtete auch seinen Landsmann, den Königsberger Adolf Jensen, der durch seine Liedkompositionen berühmt werden sollte) hat er auch einige Klavierstücke, Lieder und Chöre geschrieben, die heute kaum mehr aufgeführt werden dürften. Kritiker bescheinigten ihnen Formgewandtheit, doch fehle es an Originalität. Die Kompositionen tragen Titel wie: Requiem für ein Kind, Frühlingssinfonie, Ouvertüre zum Wintermärchen, Hafis. Weitaus erfolgreicher war Ehlert, der als einer der Entdecker Dvoraks gilt, als Musikschriftsteller. Seine „Briefe über Musik an eine Freundin" erreichten drei Auflagen; „Römische Tage" und „Aus der Tonwelt" gelten auch heute noch als geistvolle Texte. **os**

# *Er hat sich aktiv für das deutsche Liedgut eingesetzt*

## Zum 60. Geburtstag von Professor Eike Funck aus Labiau – LO-Kulturpreisträger für Musik

Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in Köln oder in Düsseldorf, Sommerfest der Deutschen Vereine in Hohenstein, Sing- und Musizierwoche des Arbeitskreises für Nordostdeutsche Musik auf Burg Ludwigstein, Volkslied-Seminar der Landsmannschaft Ostpreußen im Harz – auf all diesen Veranstaltungen hat Eike Funck entscheidend mitgewirkt. Und viele werden sich fragen: wie schafft er es nur, sich so aktiv um das deutsche Liedgut zu bemühen – schließlich ist er im Hauptberuf seit 1967 Dozent an der Hamburger Musikhochschule?!

Am 7. Januar nun kann der Mann, der schon so viele für die Musik begeistern konnte, seinen 60. Geburtstag feiern. Geboren 1934 im ostpreußischen Labiau, mußte Funck mit seiner Mutter und drei Geschwistern über Hinterpommern und Mecklenburg in den Westen fliehen. Der Vater ist vermutlich bei der Verteidigung Königsbergs ums Leben gekommen und gilt seitdem als verschollen. – In Verden/Aller besuchte Funck das Domgymnasium und studierte nach dem humanistischen Abitur 1952 an der Pädagogischen Hochschule Bremen. Seine Abschlußarbeit war die Komposition einer Schuloper nach eigenen Texten: „Die sieben Musikanten."

Schon früh zeigte sich sein Interesse für Geschichte und Musik. Mit seiner ersten (geschenkten) Gitarre begleitete er auf Schulfesten und Wanderfahrten. Diese Gitarre und auch eine Flöte, die er von seinem ersten Geld nach der Währungsreform erstanden hatte, waren bald ständige Begleiter auf langen Streifzügen durch die Natur. Wen wundert es, wenn diese Natureindrücke sich auch in den ersten eigenen Kompositionen niederschlugen? Mit 21 Jahren ging der junge Ostpreuße als Musikerzieher an den Jugendhof Barsbüttel bei Hamburg, wo er führende Persönlichkeiten der Jugendmusikbewegung kennenlernte, wie etwa Fritz Jöde, Jens Rohwer und Max Jakob. 1957 folgte ein Studium in Hamburg – Gesang, Komposition, Musikwissenschaft und Geschichte standen auf dem Programm –, das er nach dem Examen 1960 in Köln fortsetzte, um sich im Spiel von Gitarre und Laute ausbilden zu lassen. Mit Auszeichnung bestand er anschließend 1963 die künstlerische Reifeprüfung.

Nächste Station war wieder Hamburg, wo Funck zunächst an Gymnasien unterrichtete – bis zu seiner Berufung an die Musikhochschule. Ihm ist es zu verdanken, daß dort – einmalig in Deutschland – ein Diplomstudiengang „Aufführungspraxis Alter Musik" eingerichtet wurde. – Die Musik alter Meister ist es vor allem, die Funck begeistert; ihrer Erforschung widmet er sich eingehend, auch hat er historische Instrumente rekonstruiert. – 1988 wurde er für sein unermüdliches Wirken mit dem Ostpreußischen Kulturpreis ausgezeichnet.

Mit seiner Familie (oft tritt er bei Konzerten gemeinsam mit seiner Frau und seinen fünf Kindern auf) lebt Eike Funck seit langen Jahren in Großhansdorf bei Hamburg. Seine Liebe aber gehört seiner ostpreußischen Heimat, die er erstmals nach der Flucht 1988 wiedersah. Seine Eindrücke fanden ihren Niederschlag in eigenen Kompositionen und in einfühlsamen Versen, wie aufmerksame Leser unserer Wochenzeitung sich erinnern werden. Mit seinem Liederbuch „Der wilde Schwan" hat er weiterhin Zeichen gesetzt und wieder einmal bewiesen, wie sangesfreudig seine Landsleute – allen Unkenrufen zum Trotz – doch sind. Dank sei ihm dafür! **Silke Osman**



**Prof. Eike Funck begeisterte beim Offenen Singen auf den Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen**

Foto Archiv

## Treffen in Österreich

**Vom 18. bis 26. Juni 1994**



Da in diesem Jahr das Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen aus terminlichen Gründen am 11. und 12. Juni durchgeführt wird, verschiebt sich der Termin für das jährliche Ostpreußentreffen in Kärnten. Nach Mitteilung der dortigen Kurverwaltung findet das 10. Ostpreußentreffen in Österreich nun vom 18. bis zum 26. Juni 1994 in Seeboden am Millstätter See statt. Wer es einrichten kann, fährt direkt vom Deutschlandtreffen in Düsseldorf dorthin oder bleibt im Anschluß an die Ostpreußenwoche im gastfreundlichen Seeboden noch ein paar Tage länger in dem sonnigen Land.

Vorgesehen sind u. a. ein ökumenischer Gottesdienst mit dem Carinthea Chor Millstatt im Kliger Park, ein Ostpreußenabend im Kurhaus mit Volkstänzen und einem Heimatchor und wie bisher gemeinsame Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Ursel Dörr stellt neue Bilder und Aquarelle mit Motiven aus Ostpreußen aus. GM/SB

### Reichsgründungsfeier

Sonnabend, 22. Januar, 15.30 Uhr, in Friedrichsruh, Bismarckmausoleum, traditionelle Reichsgründungsfeier. Nähere Hinweise folgen.

# Deutschlandtreffen 1994

## der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf (Messehallen), Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juni

**Hamburg** – Ende des vergangenen Jahres sind allen örtlichen Kreis-, Bezirks- und Landesgruppen sowie allen Kreisgemeinschaften der Landsmannschaft Ostpreußen die Bestellformulare für das Teilnehmerabzeichen zum Deutschlandtreffen 1994 in Düsseldorf zugegangen. Alle Ostpreußen und ihre Freunde werden hiermit aufgerufen, von der Möglichkeit des Vorverkaufs regen Gebrauch zu machen. Der Einzelpreis der Teilnehmerplakette beträgt im Vorverkauf 10 DM (an der Tageskasse 12 DM).

Auch wer aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht am Deutschlandtreffen am 11. und 12. Juni 1994 in Düsseldorf teilnehmen kann, sollte nach 49 Jahren erst recht die Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen durch den Erwerb einer oder mehrerer Teilnehmerplaketten unterstützen und auch damit zur Finanzierung dieser alle drei Jahre stattfindenden Großveranstaltung im Dienst für unsere ostpreußische Heimat beitragen. Wir wissen, daß wir im nächsten Jahr eine große Zahl von Landsleuten, die in Mitteldeutschland und noch heute in der Heimat leben, als Teilnehmer begrüßen dürfen.

Bitte, tragen auch Sie mit zum Gelingen dieser friedlichen Demonstration für unsere ostpreußische Heimat bei. LO




# Fragebogen:

Um eine möglichst große Bandbreite an Lesermeinungen zu erfassen, bitten wir diejenigen, welche den Fragebogen noch nicht ausgefüllt haben, diesen bis zum 25. Januar 1994 (Datum des Poststempels) an Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, nachzureichen.






**Dieser Fragebogen dient ausschließlich der Ermittlung der Lesermeinung und wird nach Auswertung vernichtet.**

Sollte der Platz dort, wo wir um Ihre persönlichen Anregungen oder Meinung bitten, Ihnen nicht ausreichend erscheinen, fügen Sie bitte einen Bogen Papier mit ausführlichen Erläuterungen bei.

## I) Bewertung des Inhalts

Bitte benoten Sie nachfolgend die einzelnen Ressorts nach dem Schlüssel:
**1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = ausreichend, 4 = gefällt mir nicht.**

1) Themenauswahl und Gestaltung der Titelseite: Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Themenauswahl und Gestaltung der Seiten 2, 4 und 5: Note ...
Werden von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zu den Seiten 1, 2, 4 und 5.........................................

..........................................................................................................................

2) Themenauswahl und Gestaltung der Seite 3 und der Schlußseite (u. a. Zeitgeschehen, Zeitgeschichte, Reportagen, Dokumentation etc.): Note ...
Werden von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zur Seite 3 und zur Schlußseite: ..................................

..........................................................................................................................

3) Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Frau und Familie" (Seite 6): Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Unterhaltung" (Seite 8): Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Kultur" (Seite 9): Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zu den Seiten „Frau und Familie", „Unterhaltung" und „Kultur":

..........................................................................................................................

4) Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Geschichte": Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Landeskunde": Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zu den Seiten „Geschichte" und „Landeskunde":

..........................................................................................................................

5) Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Geistiges Leben": Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen; *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zur Seite „Geistiges Leben": ........................................

..........................................................................................................................

6) Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Mitteldeutschland": Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zur Seite „Mitteldeutschland": .....................................

..........................................................................................................................

7) Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Aktuelles": Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zur Seite „Aktuelles": ...................................................

..........................................................................................................................

8) Themenauswahl und Gestaltung der Seite „Jugend": Note ...
Wird von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
Persönliche Anregungen und Bemerkungen zur Seite „Jugend": .......................................................

..........................................................................................................................

## II) Weitere Fragen zum Inhalt:

1) Berichte und Ankündigungen aus der „Landsmannschaftlichen Arbeit" und den „Heimatkreisen"
Werden von mir in der Regel gelesen: *ja/nein**
2) Leserbriefe werden *zu häufig/zu selten veröffentlicht.*
3) Die Glückwünsche unter „Wir gratulieren" werden in der Regel von mir gelesen: *ja/nein**
4) Reiseberichte über das heutige Ostpreußen *erscheinen häufig genug/sollen häufiger erscheinen**
5) Lesen Sie den Anzeigenteil? *ja/nein**
Berücksichtigen Sie den Anzeigenteil beispielsweise bei Urlaub (Reiseunternehmen) oder Einkäufen (Bücher, ostpreußische Spezialitäten)? *ja/nein**
6) Treffen die von uns ausgewählten Fortsetzungsromane Ihren Geschmack? *immer/manchmal/selten/nie**
7) Die auf den Literaturseiten besprochenen Bücher interessieren mich *meistens/manchmal/selten/nie**
8) Wie wird die Gesamtgestaltung der Zeitung (Kombination des Textes mit Bildern, Zeichnungen und Karikaturen) bewertet? Note ...
9) Die Zeitung ist insgesamt *zu speziell auf ostpreußische Themen ausgerichtet/zu wenig auf Ostpreußen bezogen/genau richtig**
10) Glauben Sie, daß auch Nicht-Ostpreußen am „Ostpreußenblatt" Gefallen finden können? *ja/nein**
Wenn Sie sich für „*nein*" entschieden haben, was müßte man ändern, um noch mehr Nicht-Ostpreußen als Leser zu gewinnen?

..........................................................................................................................

11) Würden Sie sich für eine Seite Ostdeutschland und Sudetenland interessieren? *ja/nein**

## III) Leserverhalten:

1) Wie viele Mitleser Ihrer Zeitung (z. B. in der Familie und im Bekanntenkreis) gibt es? Anzahl:...
2) Geben Sie die Zeitung nach der Lektüre weiter? *ja/nein**

## IV) Leserstruktur:

1) Ich rechne mich der folgenden Berufsgruppe zu: *Landwirte/Arbeiter/Angestellte/Beamte/Selbständige/Rentner/Hausfrau/Student/Schüler**
2) Ich bin *männlich/weiblich**
3) Altersgruppen: *bis 20 Jahre, bis 30 Jahre, bis 40 Jahre, bis 50 Jahre, bis 60 Jahre, bis 70 Jahre, über 70 Jahre**
4) Ich stamme aus Ostpreußen: *ja/nein**
Ich stamme aus einem sonstigen Vertreibungsgebiet: *ja/nein**
Ich stamme aus Mitteldeutschland: *ja/nein**
Ich stamme aus Westdeutschland: *ja/nein**

Ich stamme aus ..........................................................................................

## V) Fragen der Vertriebsabteilung:

1) Könnten Sie sich vorstellen, daß Sie sich bei der im nächsten Jahr anlaufenden Werbeaktion „Leser werben Leser" aktiv beteiligen werden? *ja/nein**
2) Was halten Sie von den bisher angebotenen Werbeprämien: *interessant/uninteressant**
Vorschläge: .................................................................................................

* = Zutreffendes unterstreichen

Name und Vorname: ....................................................................................

Straße: ..........................................................................................................

Wohnort (mit Postleitzahl): ...........................................................................

1/94

**Ausschneiden, einfach einschicken!**

# Ostpreußen - ganz nah!

## DIREKTFLÜGE NACH KÖNIGSBERG...

| | | |
|---|---|---|
| Hannover | 07.05.-24.09. | DM 660,- |
| Stuttgart | 21.05.-24.09. | DM 740,- |
| Bremen | 02.07.-03.09. | DM 700,- |
| Düsseldorf | 02.07.-03.09. | DM 700,- |
| München | 02.07.-03.09. | DM 740,- |

## ...UND POLANGEN

| | | |
|---|---|---|
| Hannover | 28.05.-10.09. | DM 660,- |
| Frankfurt | 21.05.-03.09. | DM 740,- |

## MIT DEM KÖNIGSBERG-EXPRESS...

Bahnfahrt von Berlin nach...
...Königsberg ab DM 395,-
...Elbing ab DM 360,-
Anschluß ab allen Bahnstationen Deutschlands zu Sonderpreisen!

## INDIVIDUELLE AUFENTHALTSPROGRAMME

(Preise inkl. Flug p.P. für 1 Woche im DZ)

| | |
|---|---|
| Königsberg | ab DM 995,- |
| Rauschen/Georgenswalde | ab DM 995,- |
| Tilsit | ab DM 1.095,- |
| Insterburg (Privat) | ab DM 930,- |
| Gumbinnen/Haselberg | ab DM 1.248,- |
| Nidden | ab DM 1.190,- |
| Polangen | ab DM 1.125,- |
| Memel | ab DM 1.265,- |
| Heydekrug | ab DM 1.275,- |
| Danzig/Masuren | ab DM 1.055,- |

## ... ODER DIE PRIVATE PKW-ANREISE

(1) Fähre "Rügen-Memel" bei 4 Pers. + Pkw ab DM 254,-

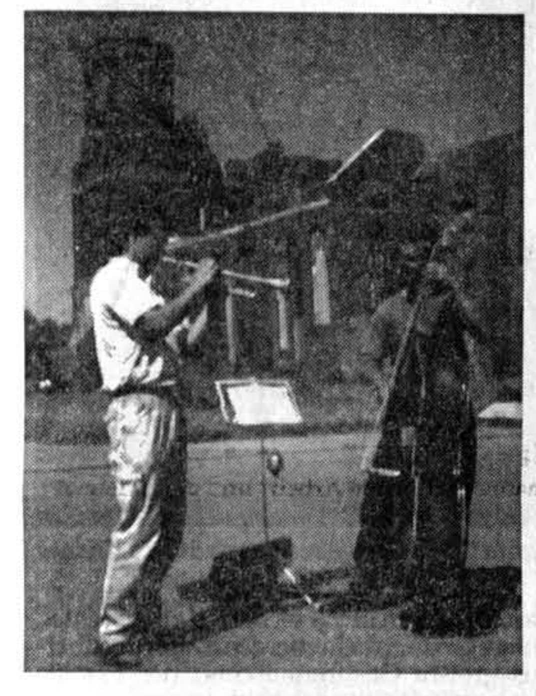
(2) Autoreisezug "Berlin–Königsberg" bei 4 Pers. + Pkw ab DM 520,-




*Der neue Katalog ist da!* ➤

# Ostpreußen - sehr persönlich!

## BUS-REISEN



*Zukunft für Königsberg?*

**Faszination Ostpreußen**
7-täg. Busrundreise ab 26 (!!!) Abfahrtsorten. Über Posen/Thorn (Übernachtung) nach Königsberg - Insterburg - Trakehnen - Samland - Kurische Nehrung **ab DM 789,-**

**Masurische Seenplatte**
7-tägige Busreise ab 26 (!!!) Abfahrtsorten. Aufenthalt nach Wahl in 5 verschiedenen Hotels (3 Kategorien) in Sensburg, Nikolaiken, Daddai-See, Lyck oder Lötzen **ab DM 795,-**

**Danzig**
7-tägige Busreise ab 26 (!!!) Ab-fahrtsorten. Aufenthalt nach Wahl in drei Hotels (2 Kategorien) mit örtlichem Ausflugsangebot. **ab DM 748,**

**Westpreußen/Hinterpommern**
8-tägige Busrundreise. Stettin - Pyritz - Stargard - Deutsch Krone - Bromberg - Thorn - Strasburg - Rehden - Kulm - Graudenz - Marienwerder - Marienburg - Pelplin - Danzig - Karthaus - Lauenburg - Leba - Stolp. **ab DM 1.195,-**

## GRUPPENREISEN PER FLUG UND BAHN·

**Königsberg - Memelland - Kurische Nehrung**
8-tägige Rundreise. Königsberg - Bernsteinküste - Insterburg - Trakehnen - Tilsit - Memel - Polangen - Kurische Nehrung - Nidden - Rossitten - Rauschen. **ab DM 1.497,-**

**Erlebnis Nord-Ostpreußen**
8-tägige Reise. Königsberg - Rauschen/Georgenswalde - Samland - Labiau - Tilsit - Kurische Nehrung - Tapiau - Insterburg - Gumbinnen - Trakehnen. **ab DM 1.420,-**

**Unbekanntes Nord-Ostpreußen**
8-tägige Rundreise. Königsberg - Palmnikken - Pr.Eylau - Heiligenbeil - Balga - Labiau - Tilsit - Haselberg - Ebenrode - Trakehnen - Rominter Heide - Angerapp - Gumbinnen - Insterburg - Friedland. **ab DM 1.620,-**

**Zukunft für "Kaliningrad"?**
8 Tage mit polit. Begegnung. Königsberg - Kurische Nehrung - Insterburg - Trakehnen - Labiau - Bernsteinküste. **ab DM 1.480,-**

**Ostpreußen komplett**
8-tägige Rundreise. Königsberg - Marienburg - Allenstein - Johannis-burg - Lyck - Lötzen - Mauersee - Steinort - Heiligelinde - Lieskem - Heilsberg - Braunsberg - Frauenburg - Elbing - Insterburg - Tilsit. **ab DM 1.685,-**

**Jugendfreizeit Kurische Nehrung**
8-tägige Freizeit auf der Kurischen Nehrung für Jugendliche von 12-22 Jahren. Subventionierte Flugreise! **ab DM 695,-**

**Königsberg - Danzig**
8-tägige Städtereise. 4 Tage Ausflüge im Königsberger Gebiet, 2 Tage in und um Danzig. **ab DM 1.640,-**

**Natur rund ums Kurische Haff**
8-tägige Rundreise mit Dietrich Schüz. Königsberg - Kurische Nehrung - Nidden - Rossitten - Memel - Windenburg - Heydekrug - Ruß - Memeldelta - Tilsit - Elchniederung - Labiau. **ab DM 1.680,-**

**Danzig - Masuren**
8-tägige Rundreise mit Linienflug. Danzig - Frische Nehrung - Elbing - Oberländer Kanal - Marienburg - Elbing - Osterode - Reichenau - Allenstein - Bischofsburg - Lötzen - Mauersee - Steinort - Nikolaiken - Heiligelinde - Bartenstein - Heilsberg - Braunsberg - Frauenburg. **ab DM 1.580,-**

**Baltische Impressionen**
8-tägige Rundreise mit Flug nach Polangen. Kaunas - Trakai - Vilnius - Riga - Sigulda - Valmiera - Valga - Dorpat - Reval - Pernau - Schaulen - Polangen. **ab DM 1.620,-**



*Dühnen der Kurischen Nehrung*

## AKTIVPROGRAMME·

**Kurische Nehrung - Memelland**
8-tägige Fahrradreise. Königsberg - Samlandküste - Cranz - Rossitten - Nidden - Perwelk - Schwarzort - Memel - Nimmersatt - Polangen - Heydekrug - Tauroggen - Tilsit - Heinrichswalde - Labiau. **ab DM 1.620,-**

**Ostpreußens Provinz**
8-tägige Fahrradreise. Wistiter See - Rominter Heide - Trakehnen - Insterburg - Friedland - Tapiau - Pr.Eylau - Bartenstein - Heilsberg - Oberländer Kanal - Elbing - Frauenburg - Königsberg. **ab DM 1.680,-**

**Masurische Seenplatte**
8-täg. Fahrradreise. Ramsau - Wartenburg - Allenstein - Tannenbgerg - Reichenau - Sorquitten - Sensburg - Lötzen - Nikolaiken - Bischofstein - Rössel - Heiligelinde - Rastenburg. **ab DM 1.660,-**

**Kurland und Livländ. Schweiz**
8-täg. Fahrradreise. Polangen - Liebau - Riga - Jurmala - Sigulda - Straupe - Cesis - Valmiera - Tukums - Kandava - Renda - Talsi - Dundaga - Kolka - Ventspils. **ab DM 1.690,-**

**Nord-Ostpreußen**
8-tägige Wanderreise. Heinrichs-walde - entlang der Memel - Elchniederung - Rominter Heide - am Pregel entlang - Galtgarben - Tapiau - Friedld. **ab DM 1.490,-**

Alle genannten Preise verstehen sich für Fluganreise ab Hannover. Bei Bahnanreise ab Berlin verringern sie sich um DM 265,- (Reiseprogramm beginnend in Königsberg) bzw. DM 300,- (Reiseprogramm ab Polen).




DNV-Touristik GmbH
Max-Planck-Str. 10
70806 Kornwestheim
Tel: (07154) 13 18 30

**NEU!!!**
DNV-Touristik GmbH
Dörnberg Str. 6
30161 Hannover
(Eröffnung 1. 4. '94, Telefon ab sofort)
Tel: (0511) 3480321

Ich interessiere mich für eine Reise per Flug/Bahn/eigenem Pkw *(bitte nichtzutreffendes streichen)* nach:

Bitte senden Sie mir Info-Material über folgende Reisen:

bzw. Hotelaufenthalt in:

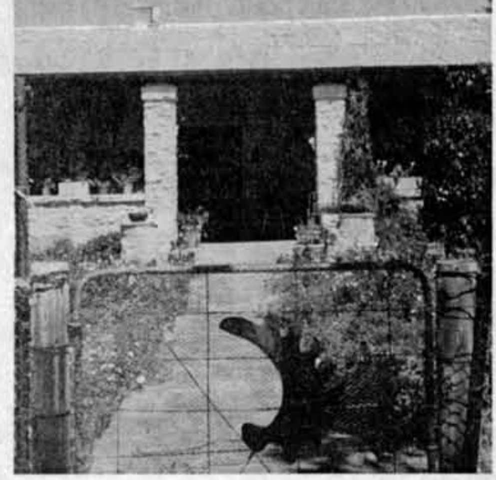
**Ausschneiden und abschicken!**

Name:

Straße

PLZ/Ort

Telefon


Farmhaus Westende: Die Elchschaufel an der Gartentür Fotos (2) Lemke

# Sie sind zuverlässig und bescheiden

## Ein Besuch bei Landsleuten in Südwestafrika – Ostpreußentreffen in der Nähe von Windhuk

Wahrscheinlich geht es vielen Landsleuten so wie mir: Nach dem aktiven Berufsleben hat man genug Muße für die Reise zu einem Traumziel. Für mich heißt eins: Südwestafrika/Namibia.

Südwestafrika (SW) liegt an der Westküste Afrikas, zwischen Angola und Südafrika. Es war von 1884 bis 1915 Kolonie „Deutsch-Südwest". Nach 1918 wurde es Mandatsgebiet von Südafrika. Seit 1960 gibt es die Unabhängigkeitsbewegung SWAPO, die 1989 bei den ersten freien Wahlen die Mehrheit errang. Ihr Präsident Sam Nujoma wurde am 21. März 1990 der erste Ministerpräsident der Republik Namibia.

Namibia ist mehr als doppelt so groß wie die heutige Bundesrepublik Deutschland, hat 1,5 Millionen Einwohner, davon 15 Prozent Weiße (über 26 000 deutschsprachig). Wichtigste Exportprodukte sind Diamanten, Uran, Edelmetalle, Rinder, Karakulfelle, Salz, Fische.

Auf dem Frankfurter Flughafen traf ich achtzehn Reisegefährten. Nach einem zwölfstündigen Flug wurde die Gruppe in Windhuk von einer dort lebenden Ostpreußin, Barbara Preuß, begrüßt und von Ingo, einem jungen deutschen Südwester, mit dem Bus abgeholt. Ein phantastisches Abendbüfett und die luxuriöse Unterbringung im Safari-Hotel ließen die lange Anreise schnell vergessen.

Am nächsten Tag begann eine fünfzehntägige Rundreise nach Süden bis zum Fischfluß-Cañon, dem „Grand Cañon" Afrikas, und nach Norden bis zum Etoscha-Nationalpark, einem der größten Tierreservate der Erde. Busfahrer Ingo kennt sich überall aus und weiß viel von Land und Leuten, aus Geschichte und Gegenwart, zu erzählen. Er hat Zoologie studiert, und es gibt kaum Tiere oder Pflanzen, die er nicht ansprechen kann. Im Oktober ist dort Frühling. Anfangs war man enttäuscht, nur ausgedörrte Landschaften zu sehen. Aber, es hatte seit acht Monaten nicht mehr geregnet und die Sonne die Savanne gelb/braun gebrannt. Man fuhr durch trockene Riviere (Flußbetten), spärlich bewachsene Berge, endlose Dünen und durch steinige Ebenen, die wie Mondlandschaften aussehen.

Ingo sang das Südwesterlied: „Hart wie Kameldornholz ist unser Land ..." Worin liegt wohl der Reiz eines solchen Landes?

Auf den 5000 Kilometern der Busreise wurden viele Antworten gefunden: Die Weite der Landschaften und die Eigenwilligkeit von Licht und Farben, die saubere Luft, das Schweigen der Wüste, alles vermittelt irgendwie ein Gefühl von Freiheit. Faszinierend sind auch die reiche Tierwelt und eine außergewöhnliche Flora, die sich im Lauf von Jahrtausenden dieser trockenen Umwelt angepaßt haben. Daneben Städte mit vielen architektonisch reizvollen Gebäuden aus deutscher Kolonialzeit. Deutsche Namen an fast allen Straßen und Geschäften.

Auf dem Weg nach Lüderitz wird das Diamantenschutzgebiet der Namib durchquert; es ist die älteste Wüste der Erde. Die Straße führt an dem Haus vorbei, in dem einer der bekanntesten Ostpreußen in SW, August Stauch, gewohnt hat. Ein Asthmaleiden hatte ihn zu Hause todkrank werden lassen, und nur ein trockenes Wüstenklima konnte ihn retten. So kam er 1906 als Dreißigjähriger dorthin und schaufelte Sandverwehungen von den Bahngleisen. Er entdeckte 1908 unschätzbar wertvolle Diamantenlager und wurde über Nacht zum reichsten Mann – und SW zur reichsten deutschen Kolonie.

Die vielen Ostpreußen in Südwest sind nicht in einem e. V. organisiert. Aber es gibt seit 16 Jahren eine Kulturvereinigung, in der die ostpreußischen Damen Ilse Kreiner und Lore Güpner die „Motoren" sind. Sie fahren „über Land" (man wohnt weit auseinander) und zeigen Videos von Ostpreußen, organisieren Ausstellungen, veranstalten Dichterlesungen, Balladenabende mit Kammermusik usw. Ein fester Bestandteil ihrer Tätigkeit ist die Betreuung der WGR-Reisegruppen.

Am Ende der Rundreise fuhren die Teilnehmer zu einem „Ostpreußentreffen" auf die Farm „Westende", die in einer Höhe von 1500 bis 1700 m ü. M. im Khomashochland, 85 Kilometer südwestlich von Windhuk (Windhoek), liegt. Die letzten zwanzig Kilometer ging's auf schmalen Wegen durch Farmland, wo zahlreiche Gatter der Kamps (umzäunte Areale) geöffnet und geschlossen werden müssen. Schließlich liegen die Farmgebäude inmitten einer Oase grüner Bäume vor uns. Die Besucher werden von dem Farmer-Ehepaar Kreiner herzlich willkommen geheißen, und bald sitzen alle unter schattigen Bäumen bei Kaffee und Kuchen.

Ringsum hat man einen weiten Blick auf die hügelige Buschsavanne. Immer wieder nimmt einen dieser eigenartige Reiz von Weite und Ruhe gefangen.

Ilse Kreiner stammt aus der ostpreußischen Kreisstadt Gumbinnen. Sie lebt in „Mischehe" mit einem Franken. Aber wie man an ihren fünf Kindern sehen kann, ist es eine gute Mischung. Gerd Kreiner ist vor vierzig Jahren als zweiundzwanzigjähriger Bauernsohn aus Franken nach SW gekommen. Er hat zunächst eine Farm verwaltet, später eine gepachtet und schließlich „Westende" von einem deutschen Vorgänger gekauft. Es ist eine Rinderfarm, deren Hauptgeschäft die Aufzucht von Schlachtochsen ist. Auf den 5000 ha stehen 450 Rinder, zwölf Pferde und Kleinvieh. Der schwarze Farmhelfer Anton hat eine eigene kleine Herde (24 Rinder, 36 Ziegen, Esel) mitlaufen. Die Trockenheit und Kargheit des Bodens (hauptsächlich Glimmerschiefer mit Quarzeinlagen und Verwitterung) verlangen 10 bis 15 ha pro Großvieheinheit.

Es gibt keine Ställe, das Vieh bleibt ganzjährig draußen. Das Farmgelände ist mit über 150 km Zäunen in 75 Kamps eingeteilt. Jedes Areal wird höchstens zwölf Tage im Jahr beweidet, denn eine Überweidung würde den Bewuchs (elf mehr- und neun einjährige Gräser, Kräuter, Büsche) dauerhaft schädigen. Strohgelb und knistertrokken ist das Steppengras zehn Monate im Jahr, also „Heu auf dem Halm". Das Vieh (und Wild) wird davon fett und ist kerngesund – wenn es genügend Wasser hat! Nur während des Sommers (November bis März) fällt der spärliche Regen, in Zentral-Namibia durchschnittlich 250 mm. Auf Westende ist die Versorgung mit Wasser vorbildlich organisiert. Drei Erddämme stauen Regenwasser, fünf Bohrlöcher, ein Brunnen und Pumpstationen mit über sechszehn Kilometer Rohrleitungen versorgen zahlreiche Reservoirs für Vieh und Wild.

Das Treffen endete mit einer romantischen Grillparty bei Sonnenuntergang. In der eigenartigen Stimmung der abendlichen Savanne ertönten spontan das Ostpreußenlied und das Südwesterlied, dessen letzte Strophe lautet:

*„Und kommst du selber in unser Land*
*und hast seine Weiten gesehn,*
*und hat unsre Sonne ins Herz dir gebrannt,*
*dann kannst du nicht wieder gehn.*
*Und sollte man dich fragen:*
*Was hält dich denn hier fest?*
*Du könntest nur sagen: ich liebe Südwest!"*

Nach herzlichem Abschied von den gastfreundlichen Kreiners fuhr die Reisegruppe zurück nach Windhuk.

Ich blieb noch acht Tage auf Westende, um den Farmbetrieb näher kennenzulernen.


**Großzügige Gastgeber:** Ilse und Gerd Kreiner

Fast jede Farm in SW ist darauf eingerichtet, einige Gäste zu beherbergen. Dank der überaus großen Gastfreundschaft der Familie Kreiner fühlte ich mich bald „wie zu Hause". Mit einer vertrauensvollen Selbstständlichkeit durfte ich an allem Geschehen teilnehmen. Als Jäger hatte ich mir keine Trophäen, aber eine Beobachtung der dortigen Jagd erhofft. Es sollte mehr daraus werden. Gerd Kreiner ist zugelassener Jagdführer und darf für den eigenen Bedarf unbeschränkt jagen. Die Aspekte des Naturschutzes und der „Waidgerechtigkeit" sind auch in SW gesetzlich geregelt und kommen dem deutschen Jagdrecht sehr nahe. Aber sonst ist in SW naturgemäß vieles anders. Gerd Kreiner hat mir mit seiner verständnisvollen Art diese „fremde Welt" rasch nahegebracht. Die täglichen Fahrten durch das bergige Farmland zur Versorgung von Vieh, Kontrolle von Zäunen, Wasserleitungen, -reservoirs usw. werden auch zur Wildbeobachtung und für die Jagd genutzt. Unvergessen bleibt für mich der glückliche Abschluß einer schwierigen Pirsch auf eine prächtige Oryx-Antilope und das „Waidmannsheil" (mit dornigem Schützenbruch).

Unvergessen sind auch die Abende am Grillfeuer mit Familie Kreiner, die Savanne im roten Abendlicht, der „tiefe" Sternenhimmel der südlichen Erdhälfte und der südafrikanische Rotwein.

Ich fürchte, daß auch mich das „Afrika-Virus" befallen hat: die Sehnsucht nach Rückkehr. Mancher meiner Reisegefährten ist schon zwei- bis dreimal dorthin zurückgekehrt, denn SW ist ein ideales Reiseland: Faszinierend, vielseitig, mit einmaligen Sehenswürdigkeiten und unberührter Natur. Man lebt dort als Tourist preisgünstiger, ruhiger, sicherer und gesünder als in jedem anderen Land Afrikas (oder anderswo), man braucht keine Schutzimpfung, Wasser kann man überall (ohne abzukochen) trinken und Obst und Gemüse ungeschält essen. Mit „Deutsch" kommt man überall zurecht. Außerdem leben dort die gastfreundlichsten Menschen, bei denen auch Eigenschaften wie Zuverlässigkeit und Bescheidenheit noch ihren alten Stellenwert haben, die bei uns „Deutschländern" (wie man uns in Südwestafrika nennt) leider allzuoft verschüttet sind.

**Herbert Lemke**

# Der fernen Heimat treu geblieben

## Monatliche Zusammenkunft der Landsleute in Australien

Bei gemäßigten Sommertemperaturen fand am Zweiten Advent die Weihnachtsfeier der Ost- und Westpreußengruppe Nunawading statt. Die eintreffenden Gäste empfing ein weihnachtlich geschmückter Saal mit Tannenzweigen auf den Tischen, sowie Kerzen und Dekorationen. Schnell waren die Stühle eingenommen und belegt. Vor dem offiziellen Beginn fand ein reger Austausch der Videos, die regelmäßig von Berlin geschickt werden, statt. Sehr gefragt sind Filme über die unter fremder Hoheit stehende Heimat und volkstümliche Musik. Der Ansturm auf die beliebte Videothek war noch nicht vorüber, als Harry Spiess anfing, alle Anwesenden zu begrüßen.

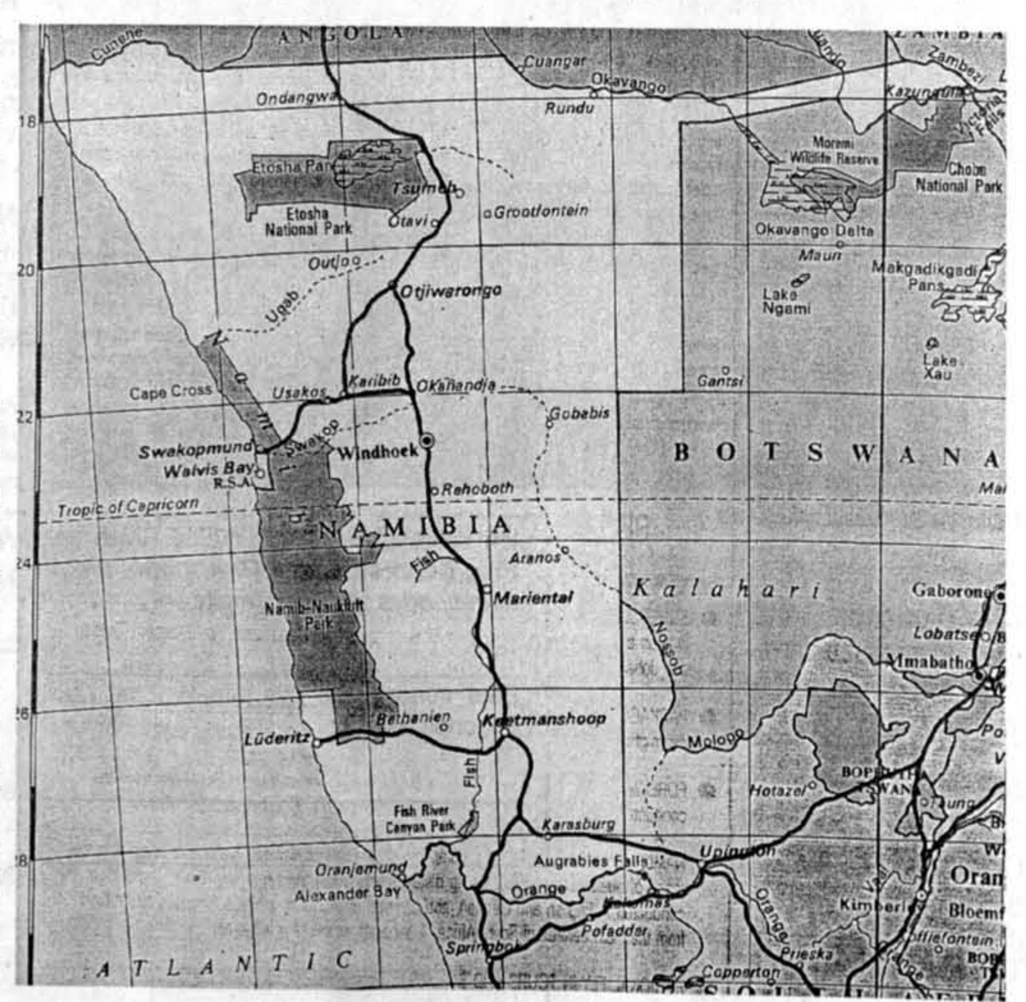
Da immer wieder Unklarheiten über die Verwendung des Erlöses der Versteigerung aufkommen, gab er noch einmal einen kurzen Überblick, was mit den eingenommenen Geldern geschieht. Zu Beginn der Veranstaltung hatte Spiess gebeten, die Kerzen erst anzuzünden, wenn die eigentliche Weihnachtsfeier beginnt. Der festliche Teil wurde mit einer Geschichte eingeleitet, wie es um die Weihnachtszeit zu Hause in Ostpreußen war. Danach kamen weitere Vorträge, Gedichte, Erzählungen und die vertrauten Weihnachtslieder. Der Sommer hinderte niemanden daran, auch „Leise rieselt der Schnee" zu singen. Kinder, allen voran die Enkel von Harry Spiess, trugen etwas vor und wurden mit einem Buch für ihren Mut belohnt.

Schließlich kamen die kaffee- und kuchenfreundlichen Mitglieder auf ihre Kosten, und es wurde geschlemmt. Es fehlte nichts, angefangen von Obsttorten bis hin zum traditionellen Weihnachtsstollen und Marzipan.

Im Februar werden wieder zwei Besuchergruppen erwartet, vor allem der Sprecher der LO, Wilhelm von Gottberg. Sie alle können dann wieder bestätigen, was schon viele vor ihnen feststellten, nämlich, wie heimattreu die Auslandsdeutschen sind. Wenn man gemeinsam das Ostpreußenlied singt, wird auch der Mythos widerlegt, man sei in Australien zu ängstlich, es zu singen. Leider gibt es auch solche Verdrehungen der Tatsachen.

Das Jahr ging zur Neige, und es war ein sonderbares Gefühl, sich mit den Worten zu verabschieden wie: „O.K., dann sehen wir uns im nächsten Jahr wieder."

**Inge Ude-Habermann**



# Auf direkte Unterstützung angewiesen

## Mitglieder und Schwestern des Königsberger Diakonissen-Mutterhauses der Barmherzigkeit in der Heimat

*Über eine erneute Reise des Königsberger Diakonissen-Mutterhauses der Barmherzigkeit auf Altenberg in Wetzlar berichtet der Vorsteher, Pfarrer Dieter Nebeling, im Jahresgruß des Hauses, aus dem hier auszugsweise zitiert wird.*

Infolge der erst seit zwei Jahren gegebenen Möglichkeit, Königsberg aufzusuchen, und einer sich erst allmählich abzeichnenden Normalität und Regelmäßigkeit nahm die Begegnung mit Schwestern und Ärzten in Königsberg, im ehemaligen Krankenhaus der Barmherzigkeit, dem heutigen russischen Gebietskrankenhaus, viel Zeit und Kraft und materielle Hilfeleistung in Anspruch.

Zu einem dritten Besuch mit einem humanitären Hilfstransport waren unterwegs Fabian Graf zu Dohna, Superintendent Theodor Preis, Rechtsanwalt Christoph Thiel, Oberin Hannelore Skorzinski, die Diakonissen Else Boltz, Frieda Pomorin, Hildegard Rehfeld, die Diakonische Schwester Irene Vogelgesang, Dieter und Gisela Nebeling sowie Willi Merkel als Freund und Übersetzer. Angeschlossen hatten sich Eva Grimm und Jutta Hofmann. Wieder begegneten wir einer herzlichen Gastfreundschaft der russischen Schwestern und Ärzte.

Zum zweiten Mal kamen vier Schwestern, Elsa Sklarowa, Raisa Anikina, Ludmila Melichowa, Galina Schuk, zu einer Hospitation nach Wetzlar. Wir danken dem Krankenhaus Wetzlar, Hessenklinik, vor allen Dingen der Pflegedienstleitung, Christa Schräger-Schlösser, und den Stationsschwestern, denen die russischen Schwestern zugeordnet waren.

Mit der Öffnung der Grenzen und erstmaligen Begegnungen ist noch nicht unmittelbar auch verbunden, daß sich Menschen einander öffnen und ihr Denken und Glauben austauschen. Es beeindruckte uns, als wir bei Gesprächen mit den vier russischen Schwestern erfuhren, daß sie alle einst im Geheimen als Kinder getauft worden seien und uns als Christen begegneten.

Ein besonderes Erlebnis war der Besuch des Kinderchors von Mitarbeiterkindern des russischen Gebietskrankenhauses sowie einigen Begleitpersonen, darunter der Chefarzt Konstantin Poljakow mit seiner Frau, in unserem Mutterhaus.

Wir danken dem Kinderchor und der Leiterin Nina Tschernjarskaja für den schönen Gesang sowie für das Kommen überhaupt, das außerordentlich große Aufmerksamkeit bei allen Bewohnern, Schwestern und Mitarbeitern unserer Häuser und bei unseren Freunden auslöste.

Wir danken allen, die mit Sach- und Geldspenden diesen Kontakt ermöglichten. Wir sind der Leitung des Krankenhauses in Königsberg dankbar, daß sie dem dortigen evangelischen Pfarrer Kurt Beyer die Genehmigung für eine Übergangszeit erteilt hat, im Krankenhaus sonntäglich die Gottesdienste halten zu dürfen.



**Russischer Kinderchor aus dem Gebietskrankenhaus in Königsberg:** Ein besonderes Erlebnis in Wetzlar Foto privat

Kontakte bedürfen der Zeit. Wir meinen, daß wir als Mutterhaus aus Königsberg die Pflicht haben, gerade diesen Kontakt auch in die Zukunft hin weiterzuführen. Wir sind dankbar für alle, die uns dabei helfen. Wir freuen uns, daß die Evangelische Heilands-Kirchengemeinde in Bonn-Mehlem mit Pfarrer Robert Wachowski, die Evangelische Nikolai-Kirchengemeinde in Siegen mit Pfarrer Georg Kurschus sowie über ihn ein Kreis von Freunden in Niederdresselndorf und Pfarrer Kurt Fischer mit einem Frauenkreis in der Evangelischen Kirchengemeinde Wiehl-Oberwiehl uns bei diesen Kontakten unterstützen. Einzelne können solche Kontakte nicht alleine durchhalten, darum müssen Formen und Absprachen einer Zusammenarbeit gefunden werden. Viele von uns haben sicherlich auch manche persönlichen Kontakte in die neuen Bundesländer oder in Länder des Ostens.

Erwähnt werden soll unsere Altenpflegerin Astrid Obermeyer im Friederike-Fliedner-Haus in Braunfels, die mit ihrer Familie aus Rumänien stammt und zusammen mit einer anderen Schwester auf Veranlassung der Evangelischen Kirchengemeinde Schönbach im Dillkreis in Verbindung mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für ein Vierteljahr von uns beurlaubt war, um in ihrer Heimat ein Alten- und Pflegeheim einrichten zu helfen.

**Dieter Nebeling**

# Hilfe zur Selbsthilfe genutzt

## Rußlanddeutsche Ansiedler im Kreis Heiligenbeil gefördert

Es ist nicht genug, etwas zu wollen – man muß es auch wirklich tun!" hat sinngemäß Altmeister Goethe einmal gesagt. Ein wunderbares Beispiel für die Umsetzung dieses Sinnspruchs gaben viele Leserinnen und Leser des Ostpreußenblatts vom 20. Februar 1993 mit dem Beitrag „Ein mutiger Helfer in Not". Das Echo war mehr als erfreulich.

Nun ist es aber nicht unbedingt außergewöhnlich, wenn ein Appell an menschliche Hilfsbereitschaft beachtet wird. Die Menschen helfen allgemein gern. Es darf aber als erstaunlich gelten, wenn der Aufruf in einer deutschen Zeitung, eben dem Ostpreußenblatt, gebefreudige Helfer auch in den USA, in Kanada und sogar im fernen China mobilisieren konnte. Fast 22 000 DM kamen zusammen, von vielen gegeben im Gedenken an die unvergessene Heimat, wie Initiatorin Emmy Friede (Lornsenstraße 40, 23795 Bad Segeberg) berichtet.

Der Dank jener Deutschen aus den Gebieten der ehemaligen UdSSR, die jetzt im Königsberger Gebiet angesiedelt wurden und werden, artikuliert sich deutlich in deren tätiger Eigenhilfe, die den Grundstock „Spendenhilfe" vorbildlich und nutzbringend zu maximieren weiß.

Im Raum Ludwigsort, Brandenburg, Alt Caimen und Pörschken, Kreis Heiligenbeil, hat sich ein Schwerpunktbereich entwickelt. Ein luftgekühlter (und deshalb weitgehend frostsicherer) IVECO-Lkw, aus Spendenmitteln u. a. finanziert, spielt dabei eine Schlüsselrolle. Er wurde ebenso unentbehrlich bei der landwirtschaftlichen Arbeit wie beim Bau eines Gemeindehauses mit Kirchenraum in Pörschken, das zu Weihnachten 1993 eröffnet wurde.

Aus der ehemaligen Kolchose wurde so ein Ort, in dem nicht nur die meisten Häuser in das Eigentum der hier wohnenden Menschen übergingen, sondern ein Ort, der sich anschickt, eine Art Zentrum mit Ausstrahlung zu werden.

Effekt: Was immer kritisiert wird, nämlich die Verzettelung und folglich das mögliche Versickern gut gemeinter Einzelverteilung, die in Sonderfällen durchaus gezielt notwendig bleiben muß, wird durch die beschriebene Entwicklung zum Nutzen aller gegenstandslos.

**Kurt-W. Günther**



**Heute in Pörschken:** Die ersten neuen Häuser werden gebaut Foto Emmy Friede





# Nachrichten aus Königsberg-Stadt/-Region und dem Memelland

## Du mein einzig Licht

Im Verlag „Kaliningradskoje Knishnoje Isdalestwo" erschien ein meiner Meinung nach einzigartiges Buch mit dem Titel „Du mein einzig Licht", in dem das Schaffen von ostdeutschen Dichtern des 17. bis 20. Jahrhunderts – darunter Agnes Miegel, Martin Opitz, Johann Gottfried Herder, Joseph von Eichendorff, Simon Dach, Heinrich von Kleist, E. T. A. Hoffmann und sogar Immanuel Kant – wiedergegeben wird. Zusammengestellt und russisch schöpferisch verarbeitet wurden diese Gedichte von dem heutigen Königsberger, dem hier bekannten Dichter Sem Simkin.

Im Gespräch mit mir sagte Simkin folgendes: „Es war für mich nicht leicht, diese Texte ausfindig zu machen, ich mußte hier in der Stadt, in Moskau, in Museen und Bibliotheken suchen. Für dieses Buch übersetzte ich mehr als dreißig Königsberger Dichter und möchte betonen, daß die meisten Gedichte zum ersten Mal russisch wiedergegeben werden und einige davon ganz modern klingen, als ob sie heute geschrieben seien."

Zur Zeit arbeitet Sem Simkin an den bekannten Werken von Agnes Miegel „Mein Bernsteinland" und „Heimkehr". Die Bücher sollen zweisprachig werden und im Februar erscheinen. Das Buch „Du mein einzig Licht" hat 320 Seiten und ist mit den farbigen Zeichnungen des in Königsberg verliebten Malers Viktor Rjabinin geschmückt (überwiegend aus der Folge „Königsberger Ruinen") und enthält sowohl russische als auch deutsche originelle Texte.

## Tarakombinat: Neue Technologie

*Das Königsberger Tarakombinat sucht nach neuen Technologien. So wurde 1989 bei der deutschen Firma „Reifenhäuser" eine moderne automatische Linie zur Erzeugung der Polymerfolie gekauft. Sie wurde 1991 montiert, aber erst 1993 wegen des Fehlens des Rohstoffs und der Auftraggeber in Betrieb genommen: 1993 konnte man sie ausfindig machen. Das ist die polnische Firma „Bio-Agro-Plast", mit der das Kombinat zur Zeit zusammenarbeitet. Vom Auftraggeber werden Rohstoffe geliefert und in Polen aus der eingekauften Folie Einweggläser für Getränke hergestellt. Vorläufig erfüllt das Kombinat ausschließlich Aufträge der Firma „Bio-Agro-Plast". Die größte Produktivität dabei erreichte die Linie im August vergangenen Jahres: 137 Tonnen Folie. Die Kapazität der Linie aber beträgt etwa 200 Tonnen. Die produzierte Folie ist 0,4 bis 1,2 mm dick, kann beliebig breit sein und für die Verpackung von Lebensmitteln verwendet werden. Bei der Zugabe von Farbstoffen kann die Folie braun, rot, gelb usw. hergestellt werden.*

## Eine neue Firma

Vor kurzem fand in Königsberg die Repräsentation des neuen Unternehmens „Ren-Bud-Balt" statt. Das ist eine Firma mit einhundertprozentigem polnischen Kapital des Unternehmers Alfred Prußiks aus Allenstein, die ihre und andere westliche Produktion in der Hans-Sagan-Straße (Warwskaja-Straße) im Zentrum des internationalen Handels ausstellt. Die Firma bietet eine breite Palette von Baustoffen an, die es ermöglichen, Wohnungen, Läden, Produktions- und Büroräume schnell, mit geringem Arbeitskräfteaufwand und relativ preiswert zu errichten und einzurichten. Allerdings behauptet der Direktor des Museums des Weltozeans, das am Pregelkai neben dem Hotelschiff „Hansa" steht und zur Zeit von Fachleuten der Firma renoviert wird, daß die Ausgaben dafür um das Mehrfache geringer seien, als die einheimischen Bauarbeiter angeboten haben, die Qualität der Arbeit aber einwandfrei sei. Der Repräsentation der Firma „RenBud-Balt" wohnten auch polnische Kollegen des Allensteiner Geschäftsmanns bei, die unseren Markt erforschen und vorläufig die Produktion ihrer Unternehmen durch sein Zentrum anbieten.

**Wilhelm Neschkeit**



# Wir gratulieren ...



**zum 98. Geburtstag**

**Rogowski,** Auguste, geb. Sulewski, aus Lindenfließ, Kreis Lyck, jetzt Aachener Straße 19, 45145 Essen, am 14. Januar

**zum 96. Geburtstag**

**Wissowa,** Emil, aus Lyck, Yorckstraße 16, jetzt Kolberger Straße 27, 21481 Lauenburg, am 11. Januar

**zum 95. Geburtstag**

**Doerfert,** Julius, aus Reinlacken, Kreis Wehlau, und Tilsit, jetzt Vahlhauser Höhe 4, 32760 Detmold, am 11. Januar

**Tobleck,** Helene, geb. Packeiser, aus Weißensee, Kreis Wehlau, jetzt Mühlenredder 1, 21629 Kisdorf, am 14. Januar

**zum 94. Geburtstag**

**Büther,** Gertrud, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Rita-Bardenheuer-Straße 15, 28213 Bremen, am 15. Januar

**Kaminski,** Johanna, geb. Skiendziel, aus Jürgenau, Kreis Lyck, jetzt Temperestraße 26, 45276 Essen, am 13. Januar

**Kippar,** Max, Forstbeamter a. D., aus Forsthaus Browarnik, Kreis Johannisburg, jetzt Erlenkamp 4, 58840 Plettenberg, am 11. Januar

**zum 93. Geburtstag**

**Kopruch,** Wilhelmine, geb. Meding, aus Lyck, jetzt Gartenstraße 108, 21385 Amelinghausen, am 9. Januar

**Schmiz,** Anni, geb. Czarnetzki, aus Neidenburg, jetzt Kurfürstenstraße 3, 59821 Arnsberg, am 3. Januar

**zum 92. Geburtstag**

**Benson,** Elisabeth, geb. Gärtner, aus Quednau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Am Kirchensiek 15, 38723 Seesen, am 11. Januar

**Kohlhoff,** Edith, geb. Montzka, aus Königsberg, jetzt Karl-Jatho-Weg 12, 90411 Nürnberg

**Reiß,** Erich, aus Omulefofen, Kreis Neidenburg, jetzt Oberjörn 112, 24536 Neumünster, am 13. Januar

**Walpuski,** Wilhelmine, geb. Pelka, aus Warchallen, Kreis Neidenburg, jetzt Polsumer Straße 147, Langenbochum, 45701 Herten, am 16. Dezember

**zum 91. Geburtstag**

**Lepenies,** Martha, geb. Spang, aus Germingen, Kreis Ebenrode, jetzt Hans-Roß-Straße 13a, 24536 Neumünster, am 13. Januar

## Glückwünsche

*Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmung des Datenschutzgesetzes verstoßen wird. Glückwünsche können nicht unaufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt.*

**Matern,** Helene, geb. Bohlien, aus Groß Engelau, Kreis Wehlau, jetzt Karl-Liebknecht-Straße 27, 01833 Stolpen, am 8. Januar

**Schulz,** Martha, geb. Kaschewski, aus Neidenburg, jetzt Banater Straße 15, 72760 Reutlingen, am 12. Januar

**Teller,** Johanne, geb. Bartel, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Geyersbergerhof 1, 67691 Hochspeyer, am 9. Januar

**Zekau,** Liesel, geb. Sack, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Fichtenstraße 41, 61476 Kronberg, am 13. Januar

**Zekau,** Luise, geb. Sack, aus Ortelsburg, jetzt Fichtenstraße 33, 61476 Kronberg, am 13. Januar

**zum 90. Geburtstag**

**Andres,** Erna, geb. Krack, aus Lötzen, jetzt Düsseldorfer Straße 33, 97769 Bad Brückenau, am 13. Januar

**Brehm,** Anna, aus Lyck, Hindenburgstraße 63, jetzt Ziegelstraße 6, 25704 Meldorf, am 12. Januar

**Dudda,** Cläre, geb. Salewski, aus Lyck, Bismarckstraße 42, jetzt Rostesiepen 166, 58313 Herdecke, am 11. Januar

**Friedriszik,** Auguste, geb. Schliffka, aus Monken, Kreis Lyck, jetzt Haus Neu-Sammit, 18292 Krakow, am 10. Januar

**Gronmeyer,** Otto, aus Tapiau, Kittlausstraße 4, Kreis Wehlau, jetzt Neue Dorfstraße 101, 24782 Büdelsdorf, am 8. Januar

**Guski,** Anni, aus Preußisch Holland, jetzt Berliner Platz 11, 25709 Marne, am 15. Januar

**Hillgruber,** Kurt, aus Steintal, Kreis Lötzen, jetzt Wiemerskamper Weg 89, 22889 Tangstedt, am 9. Januar

**Klinkrad,** Berta, aus Sandau und Bischofsburg, Erich-Koch-Straße 2, Kreis Rößel, jetzt Lüneburgstraße 2, 23556 Lübeck, am 13. Januar

**Nitschkowski,** August, aus Hügelwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Kronprinzstraße 15, 45891 Gelsenkirchen, am 8. Januar

**Rudnick,** Paul, aus Lyck, Ludendorffstraße 7, jetzt OT Thunum, 26427 Stedesdorf, am 10. Januar

**Schumann,** Frieda, geb. Steffner, aus Berningen, Kreis Ebenrode, jetzt Strandläuferweg 4, 25826 St. Peter-Ording, am 11. Januar

**Taube,** Martha, geb. Steckler, aus Abschwangen, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Erlenrode 47, 42279 Wuppertal, am 10. Januar

**zum 89. Geburtstag**

**Butzke,** Gertrud, aus Bulitten, Kreis Königsberg-Land, jetzt Neptunstraße 10, 33739 Bielefeld, am 15. Januar

**Czichowski,** Adolf, aus Großeppingen, Kreis Neidenburg, jetzt Postfach 78, 23992 Krassow, am 12. Januar

**Grabosch,** Berta, geb. Wino, aus Freudengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Germanenstraße 67, 44571 Castrop-Rauxel, am 8. Januar

**Jortzik,** Otto, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 102, jetzt Schöttlerstraße 3, 38122 Braunschweig, am 9. Januar

**Kieragga,** Anna, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Mutterhaus Bethanien, Lötzener Straße 14, 49610 Quakenbrück, am 8. Januar

**Klutschowski,** Maria, geb. Abramowski, aus Stradaunen, Kreis Lyck, jetzt Straßburger Straße 20, 28211 Bremen, am 12. Januar

**Landau,** Olga, geb. Nagel, aus Lyck, Falkstraße 21, jetzt Eberhard-Wildermuth-Straße 15, 34121 Kassel, am 10. Januar

**Schirrmacher,** Hedwig, geb. Viktor, aus Maihof, Kreis Lyck, und Upalten, Kreis Lötzen, jetzt Trittauer Straße 41, 22952 Lütjensee, am 13. Januar

**Skulimma,** Maria, aus Willkühnen, Kreis Königsberg-Land, jetzt Eichenweg 10, 29365 Sprakensehl, am 10. Januar

**zum 88. Geburtstag**

**Biallas,** Emilie, geb. Poplawski, aus Soffen, Kreis Lyck, jetzt Jupiterstraße 7a, 33789 Bielefeld, am 10. Januar

**Burbulla,** Fritz, aus Weißengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Eisenstraße 10, 57572 Niederfischbach, am 12. Januar

**Holzlehner,** Emilie, geb. Rudzko, aus Stradaunen, Kreis Lyck, jetzt Ernst-Thälmann-Straße 10, 06528 Oberröblingen, am 11. Januar

**Lempio,** Frida, geb. Neumann, aus Ostseebad Cranz, Kreis Fischhausen, jetzt Zum Hussenstein 5, 78462 Konstanz, am 14. Januar

**Pareigat,** Helene, geb. Kaiser, aus Großgarten, Kreis Angerburg, jetzt Reinhold-Frank-Straße 25, 76133 Karlsruhe, am 8. Januar

**Zimmerningkat,** Martha, geb. Schmidtke, aus Gurnen, Kreis Goldap, jetzt Im Körbchen 3, 37079 Göttingen, am 13. Januar

**zum 87. Geburtstag**

**Bechler,** Emma, geb. Skilwiss, aus Friedrichstal, Kreis Wehlau, jetzt Hermann-Löns-Straße 22, 31275 Lehrte, am 12. Januar

**Dengelmann,** Frieda, geb. Mucha, aus Rodefeld, Kreis Ortelsburg, jetzt Christopherusstraße 7, 41468 Neuss, am 14. Januar

**Dommel,** Ida, geb. Agelek, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Hohlgasse 2, 76437 Rastatt, am 11. Januar

**Hermann,** Erich, aus Tilsit, Kossinnastraße 4, jetzt Am Haselstrauch 11, 26524 Hage-Berum, am 8. Januar

**Kaebert,** Meta, geb. Kasper, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Rostocker Straße 31, 17033 Neubrandenburg, am 12. Januar

**Napiwotzki,** Ida, geb. Seyda, aus Roggen Abbau, Kreis Neidenburg, jetzt Krähwinkel 13, 42799 Leichlingen, am 14. Januar

**Nehrenheim,** Hedwig, geb. Plewe, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Bergstraße 1, 65624 Altendiez, am 8. Januar

**Olschewski,** Gertrud, aus Milussen, Kreis Lyck, jetzt Grenzstraße 71, 42697 Solingen, am 15. Januar

**Philipp,** Paul, aus Grammen, Kreis Ortelsburg, jetzt Schiffsgraben 26, 38690 Vienenburg, am 12. Januar

**Schweiß,** Frieda, geb. Krause, aus Petersdorf, Kreis Wehlau, jetzt Sülzberg 7, 23843 Bad Oldesloe, am 8. Januar

**Thomaschewski,** Helene, geb. Ludwig, aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Werderstraße 139, 74074 Heilbronn, am 13. Januar

**Wengorz,** Friederike, geb. Pilchowski, aus Weißhagen, Kreis Lyck, jetzt Edelweißstraße 23, 87600 Kaufbeuren, am 9. Januar

**Worm,** Antonie, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Joh.-Sebastian-Bach-Straße 16, 33604 Bielefeld, am 8. Januar

**zum 86. Geburtstag**

**Baczko,** Alfred, aus Baringen, Kreis Ebenrode, jetzt Geygerstraße 12, 12043 Berlin, am 15. Januar

**Daniel,** Ernst, aus Königsberg, Hinterroßgarten, jetzt Sudersenstraße 10, 30451 Hannover, am 8. Januar

**Feller,** Erna, aus Lyck, jetzt Schmilauer Straße 126, 23909 Ratzeburg, am 15. Januar

**Fischer,** Erna, aus Kelkhofen, Kreis Treuburg, jetzt Ostpreußenring 255, 23569 Lübeck, am 7. Januar

**Gronostay,** Gertrud, geb. Fligge, aus Dorschen, Kreis Lyck, jetzt Am Flachhof 8, 32257 Bünde, am 12. Januar

**Kledtke,** Lisbeth, geb. Czuja, aus Dippelsee, Kreis Lyck, jetzt Flurstraße 42, 51688 Wipperfürth, am 9. Januar

**Krause,** Franz, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Oberdorfstraße 77, 45143 Essen, am 11. Januar

**Marienfeld,** Anna, geb. Bialowons, aus Ortelsburg und Osterode, jetzt Landweg 8, 18196 Kavelstorf, am 9. Januar

**Milewski,** Frieda, aus Lyck, jetzt Alter Henkhauser Weg 43, 58119 Hagen, am 10. Januar

**Przygodda,** Monika, geb. Funk, aus Rehbruch, Kreis Ortelsburg, jetzt Grünbaumstraße 80, 42659 Solingen, am 15. Januar

**Salamon,** Helene, geb. Burrack, aus Tiefen, Kreis Lötzen, jetzt Hofstraße 54, 33607 Bielefled, am 8. Januar

**Wesseloh,** Reta-Eva, geb. Kelch, aus Ostseebad Cranz, Kreis Fischhausen, jetzt Fritz-Reuter-Straße 4, 29614 Soltau, am 13. Januar

**Wilkat,** Otto, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Mittelweg 6, 32602 Vlotho-Bonnberg, am 15. Januar

**Zoranski,** Martin, aus Heinrichsdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Am Hafen 2a, 25599 Wewelsfleth, am 13. Januar

**zum 85. Geburtstag**

**Achenbach,** Luise, geb. Kiepert, aus Schwolgehnen, Kreis Wehlau, und Ebenrode, jetzt Storzenbergstraße 15, 78112 St. Georgen, am 8. Januar

**Bruderek,** Marie, geb. Warich, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Parkstraße 6A, 30952 Ronnenberg, am 9. Januar

**Bräuer,** Helene, geb. Görke, aus Poppendorf, Kreis Wehlau, und Königsberg, Orselnstraße 14, jetzt Beilstein, Friedhofstraße 38, 35753 Greifenstein, am 14. Januar

**Bylda,** Gerhard, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 157, jetzt Rehgraben 6, 66125 Saarbrücken, am 13. Januar

**Etienne,** Helene, geb. Schattauer, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Riecklinger Weg 24, 21368 Dahlenburg, am 8. Januar

**Flack,** Hugo, aus Samlack, Kreis Rößel, jetzt Senefelder Weg 24, 40591 Düsseldorf

**Kolenda,** Helene, geb. Pozinski, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Am Heidschlag 2, 22926 Ahrensburg, am 13. Januar

**Kruschewski,** Kurt, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 99, jetzt An der Flurscheid 10, 61352 Bad Homburg, am 8. Januar

**Lehwald,** Emma, aus Neuhof, Kreis Neidenburg, jetzt Möderitzer Weg 4, 19374 Alt Damerow, am 15. Januar

**Mlodoch,** Ottilie, geb. Powierski, aus Steintal, jetzt Am Stadtgarten 10, 44575 Castrop-Rauxel, am 5. Januar

**Schroetter,** Ursula, geb. von Gusovius, aus Augken, Kreis Wehlau, und Königsberg, jetzt Salzburger Straße 10, 83471 Berchtesgaden, am 15. Januar

**Weinz,** Julius, aus Roddau, Kreis Wehlau, jetzt Voerste-Dieckhof-Straße 1, 44357 Dortmund, am 13. Januar

**Witlandt,** Horst, aus Mehlkehmen, Kreis Ebenrode, jetzt Heinrichstraße 21, 49080 Osnabrück, am 15. Januar

**Zielasko,** Otto, aus Lehmannsdorf und Johannisburg, Memelstraße 9, jetzt Quellenstraße 19, 49393 Lohne, am 8. Januar

**zum 84. Geburtstag**

**Anger,** Liesbeth, geb. Rieder, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Waldstraße 40, 22955 Hoisdorf, am 9. Januar

**Blau,** Margarete, geb. Lindemann, aus Schulstein und Bledau, Siedlung, Kreis Samland, jetzt Neusser Weyhe 132, 41462 Neuss, am 11. Januar

**Borniger,** Fritz-Werner, aus Groß Allendorf, Kreis Wehlau, und Hochlindenberg, Radtkeim, Kreis Gerdauen, jetzt Heistenbacher Straße 12, 65624 Altendiez, am 8. Januar

**Bucholski,** Erika, geb. Odlozinski, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Goethestraße 4, Altenheim, 99706 Sonderhausen, am 8. Januar

**Bujanowski,** Anny, aus Rundfließ, Kreis Lyck, jetzt Hamburger Straße 268b, 28205 Bremen, am 12. Januar

**Düring,** Egon, Kaufmann, aus Königsberg, Vorstädtische Langgasse 128, jetzt Haus Simeon, Hartengrube 2–4, 23552 Lübeck, am 5. Januar

**Erlach,** Emma, geb. Manweiler, aus Sampau, Kreis Gumbinnen, jetzt Wichurastraße 25/I, 12249 Berlin, am 8. Januar

**Gayko,** Gustav, aus Nußberg, Kreis Lyck, jetzt Jesuitenstraße 7, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler, am 15. Januar

**Gronert,** Eduard, aus Grünfließ, Kreis Neidenburg, jetzt Am Kleinfeld 7, 66957 Hilst, am 1. Januar

**Grünheid,** Artur, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Schloßstraße 14, 53783 Merten-Sieg, am 11. Januar

**Murza,** Gertrud, geb. Dzieran, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Kleines Feld 13, 49448 Marl, am 14. Januar

**Papke,** Anna, geb. Buttgereit, aus Talfriede, Kreis Ebenrode, jetzt Lindenallee, 94496 Ortenburg, am 9. Januar

**Schiene,** Luise, geb. Schulz, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Königsberger Straße 1, 53840 Troisdorf, am 10. Januar

**Sehmer,** Georg, aus Karmitten, Kreis Königsberg-Land, jetzt Brookkoppel 8, 23684 Scharbeutz-Pönitz, am 12. Januar

## Hörfunk und Fernsehen

**Freitag, 7. Januar,** 10.00 Uhr, West 3-Fernsehen: Das war die DDR (6. Geist und Macht)

**Sonnabend, 8. Januar,** 12.30 Uhr, West 3-Fernsehen: Berlin-Staaken '93 (Die Deutschen auf der Suche nach einer Identität)

**Sonntag, 9. Januar,** 14.45 Uhr, West 3-Fernsehen: Das war die DDR (7. Wir sind das Volk)

**Sonntag, 9. Januar,** 15.05 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Nach meiner Heimat zieht's mich wieder (Eine Reise nach Schloß und Dorf Groß-Holstein)

**Sonntag, 9. Januar,** 21.15 Uhr, N3-Fernsehen: Vergessen und verdrängt: Der Krieg in Skandinavien 1940–1945 (1. Eine Nation in Schutzhaft)

**Montag, 10. Januar,** 19 Uhr, BII: Osteuropa und wir

**Mittwoch, 12. Januar,** 14.45 Uhr, West 3-Fernsehen: Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (1. Unterwegs in der Nachkriegszeit)

**Donnerstag, 13. Januar,** 22.30 Uhr, MDR-Fernsehen: Glaubenszeichen: Das Erbe der Lutheraner (Missionare in Rußland)

**Stadie,** Adolf, aus Königsberg-Maraunenhof, Herzog-Albrecht-Allee 15, jetzt Schatzmeisterstraße 34, 22043 Hamburg, am 9. Januar

**zum 83. Geburtstag**

**Broyer,** Eva, geb. Tirkschleit, aus Romau, Kreis Wehlau, jetzt Eintrachtstraße 12, 45139 Essen, am 10. Januar

**Duscha,** Henriette, aus Jägersdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Damaschkestraße 6, 61462 Königstein, am 4. Januar

**Ebert,** Elisabeth, geb. Gollkowski, aus Grünhayn, Kreis Wehlau, jetzt Lion-Feuchtwanger-Straße 33, 18435 Stralsund, am 10. Januar

**Fricke,** Willy, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Enzianstraße 21, 86343 Königsbrunn, am 12. Januar

**Jopp,** Gerda, geb. Ogorrek, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt bei Lothar Jopp, Dreileber Straße 16, 39365 Seehausen, am 8. Januar

**Minuth,** Käthe, geb. Noreike, aus Nickelsdorf, Kreis Königsberg-Land, jetzt Bismarckstraße 22, 59302 Oelde, am 14. Januar

**Neumann,** Helene, geb. Reimann, aus Maggen, jetzt Wittenauer Straße 7, 13435 Berlin, am 14. Januar

**Poschwatta,** Martha, aus Antmeschken, Kreis Angerapp, jetzt Schanzenweg 29, 23564 Lübeck, am 8. Januar

**Sauvant,** Gertrud, geb. Tolksdorf, aus Gamsau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Straße der Jugend 15, 02763 Hörnitz, am 11. Januar

**Schröter,** Hanna, geb. Schrade, aus Mühlhausen, Kreis Preußisch Holland, jetzt Myrtenstraße 16, 80689 München, am 9. Januar

**Schwidder,** Karl, aus Rohrdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Cranger Straße 366, 45891 Gelsenkirchen, am 11. Januar

**Soldanski,** Alfred, aus Malgaofen und Neidenburg, jetzt Görtzhof 53, 45891 Gelsenkirchen, am 10. Januar

**Steiner,** Eva, geb. Nießen, aus Neidenburg, jetzt Wehler Weg 31, 31785 Hameln, am 13. Januar

**Sukowski,** Hildegard, geb. Dzierma, aus Hansbruch, Kreis Lyck, jetzt Heinr.-Kämpchen-Straße 12, 45527 Hattingen, am 10. Januar

**Szameizent,** Erna, aus Memel, jetzt Plumpstraße 6, 23701 Eutin, am 8. Januar

**Templin,** Herta, geb. Neumann, aus Perkuiken, Kreis Wehlau, jetzt Hindenburgwall 27, 29378 Wittingen, am 8. Januar

**Wagner,** Maria, geb. Tietz, aus Rummau, Kreis Ortelsburg, jetzt Albert-Schweitzer-Straße 18, 33104 Paderborn, am 9. Januar

**Warda,** Marie, geb. Niedzwetzki, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Höfstraße 21, 79664 Wehr, am 8. Januar

**zum 82. Geburtstag**

**Angelek,** Marta, geb. Posdziech, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Rauentaler Straße 30, 76437 Rastatt, am 15. Januar

**Blei,** Charlotte, geb. Schwetlick, aus Lötzen, jetzt Waldstraße 5, 51147 Köln, am 9. Januar

**Boyens,** Helene, geb. Burkatzki, aus Großalbrechtsort, Kreis Ortelsburg, jetzt Mohlenbarg 16, 25725 Schafstedt, am 9. Januar

**Broszio,** Meta, geb. Scherhans, aus Schwenten, Kreis Angerburg, jetzt Pommernweg 2, 30916 Isernhagen, am 9. Januar

**Budnik,** Gottlieb, aus Morgengrund, Kreis Lyck, jetzt Wickeder Hellweg 192, 44319 Dortmund, am 10. Januar

**Dilley,** Anneliese, geb. Andrae, aus Lötzen, jetzt Kälberstückenweg 34, 61350 Bad Homburg, am 8. Januar

**Domnick,** Helene, geb. Hardt, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Heinrich-Heine-Ring 31, 18435 Stralsund, am 12. Januar

**Dziersk,** Artur, aus Neidenburg, jetzt Kriegenkamp 4, 49536 Lienen, am 13. Januar

Fortsetzung auf Seite 16

# Aus den Heimatkreisen

**Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben**

## Angerapp (Darkehmen)

**Kreisvertreter: Reinhard Teßmer, Telefon (0 42 98) 4 14 65, Bergstraße 44, 28865 Lilienthal**

**Kirchspieltreffen Kleinlautersee** – Unser Kirchspieltreffen Kleinlautersee am 23./24. Oktober 1993 in Sahrendorf/Lüneburger Heide mit über 130 Teilnehmern, sogar mit Landsleuten aus Spanien und Kanada, war für alle ein tolles Erlebnis. Viele Landsleute sahen sich nach etwa 50 Jahren zum ersten Mal wieder, unter ihnen waren zahlreiche aus den neuen Ländern. Zwei Gedanken drängten sich dem Beobachter auf: Welch eine Vitalität steckt in diesen Menschen, und welche Bedeutung muß das Gefühl „Heimat" haben, wenn trotz Krieg, Vertreibung und vieler Jahrzehnte in neuen Lebenskreisen Landsleute aus einem kleinen und heute fernen Landkreis in Ostpreußen immer wieder zueinanderfinden. Lothar Kapteinat, Schanzenhöh, begrüßte die Anwesenden und war über die große Beteiligung sehr erfreut. Der stellvertretende Heimatkreis-Vorsitzende Heinz Wittkat überbrachte die Grüße des Heimatkreises Angerapp-Darkehmen und die ihres Kreisvorsitzenden Reinhard Teßmer. Eine Kurzandacht mit Hans Steinke/Kanada wurde mit dem Geläut der Schabiener Kirchenglocke eingeleitet. Es wurde unserer Gefallenen und Verstorbenen gedacht. Ein Dia-Vortrag mit Bildern aus dem Kirchspiel weckte bei allen Teilnehmern den Wunsch, erweiterte Kirchspieltreffen auch in Zukunft durchzuführen. Während des Beisammenseins wurden von den Teilnehmern Geschichten und Gedichte vorgetragen, auch das von Resi Ohm/Kapteinat verfaßte Gedicht „Ich möchte noch einmal in Schanzenhöh sein". Unser nächstes Kirchspieltreffen soll auf Wunsch vieler Teilnehmer mit einer gemeinsamen Reise nach Ostpreußen vom 17. bis 22. Juni 1994 verbunden sein. Näheres ist über Lothar Kapteinat, Buchenweg 12, 25469 Halstenbek, Telefon 0 41 04/4 54 79, zu erfahren.

## Ebenrode (Stallupönen)

**Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 40) 5 38 46 40, Kulenkamp 6, 22339 Hamburg**

**Liebe Landsleute,** ein weiteres arbeitsreiches Jahr für die Funktionsträger unserer Schicksalsgemeinschaft liegt hinter uns, und wir können feststellen, daß wir unsere heimatpolitische Arbeit erfolgreich fortgesetzt haben. Unser Wirken habe ich in meinem Grußwort im 30. Heimatbrief deutlich herausgestellt. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei erneut die humanitäre Hilfe in der Heimatregion. Auch in diesem Fall habe ich unsere Arbeit und die Vorstellungen dazu aufgezeigt. Mein Dank geht an alle, die uns so hervorragend bei unseren Bemühungen unterstützt haben. Es sind neben den gewählten Vertretern der Kreisvertretung auch die Mitarbeiter für besondere Aufgaben. Es gehören dazu aber auch eine ganze Reihe von Einzelpersonen und Institutionen, die uns bei der humanitären Hilfe für die heutige Bevölkerung mit großem Idealismus geholfen haben. Ein für uns bedeutungsvolles Jahr liegt vor uns. Fünfzig Jahre sind nach Flucht und Vertreibung aus der angestammten Heimat vergangen. Wahrlich ein trauriges Jubiläum. Im Zeichen dieses ungerechten Geschehens werden deshalb auch unsere Heimattreffen des Jahres 1994 stehen. Von besonderer Bedeutung für uns Ostpreußen ist dabei das Deutschlandtreffen am 11./12. Juni in Düsseldorf. Lassen Sie uns auch dort im Hinblick auf unser eigenes Schicksal vor 50 Jahren und auf die grausamen Geschehnisse im früheren Jugoslawien als ständige Mahner an das Gewissen der Verantwortlichen in aller Welt appellieren. Übernehmen wir auch bei den vor uns liegenden bedeutenden Wahlen des Jahres Verantwortung. Wir Vertriebene sollten nicht zu dem großen Heer der Nichtwähler gehören. Auf kritikwürdige Zustände im Staat und unkorrektes Verhalten von Politikern sollten wir nicht mit Verdrossenheit, sondern mit eigenem politischen Engagement reagieren. Suchen Sie die Gespräche mit den Kandidaten Ihres Wahlbezirkes. Machen Sie auch auf unsere Probleme aufmerksam. Sagen Sie zum Beispiel, daß das Thema „Hilfe für Nord-Ostpreußen" nicht nur eine Angelegenheit der früheren Bewohner sein kann. Hier sind alle Deutschen gefragt! Wir, die gewählten Vertreter der Kreisgemeinschaft, dürfen Ihnen wiederum versichern, daß wir auch künftig für Sie alle, für die Belange der Kreisgemeinschaft da sein werden. Ich wünsche Ihnen ein friedvolles Jahr 1994. Ihr Kreisvertreter Paul Heinacher.

## Gerdauen

**Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg**

**Rückblick** – Liebe Landsleute, auch das vergangene Jahr verlief wie im Fluge, deshalb im Telegrammstil die wichtigsten Ereignisse betreffs unserer Kreisgemeinschaft: Die ersten Wochen des Jahres standen unter der Bemühung des Vorstandes, unsere HKG als gemeinnützigen Verein beim Amtsgericht Rendsburg eintragen zu lassen. Nach diesem Erfolg konnte auch das Spendenkonto „Heimatbrief" wegen der zu erwartenden Zinsbesteuerung von den privaten Namen befreit werden. Mitte Februar erfolgte die Wiederwahl von Landrat Geerd Bellmann für den Kreis Rendsburg-Eckernförde, wie wir an dieser Stelle berichteten. Im Frühjahr rief Lm. Allies zum Regionaltreffen der Landsleute aus Karpauen ans Steinhuder Meer, und Christel Knauer scharte die Berlin-Gerdauener um sich. Seit März erfolgte die kostenlose Zusendung des Ostpreußenblattes an fünf deutschsprechende Personen in Nord-Ostpreußen, Polen bzw. Litauen, wobei die Portokosten von der Kreisgemeinschaft getragen werden. Anfang Mai rief Ursula Schütze zum Nordenburger Schultreffen in die Südheide, und Ende dieses Monats startete der zweite große Hilfstransport unter der bewährten Leitung von Hans Werner Topp, nachdem mehr als 200 private Bekleidungspakete durchsortiert werden mußten. Zum Stadtfest Gerdauen trafen wir uns mit der Reisegruppe Lm. Lothar Opitz. Der Juni begann mit der Gerdauen-Pokal-Übergabe in Rendsburg an den Sportverein FT-Eider-Büdelsdorf. Der dritte große Hilfstransport von Rendsburg aus erfolgte Ende August und stand unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe" durch die Anlieferung von landwirtschaftlichen Geräten, Saatgut und den Kauf eines Traktors. Anfang Oktober rief U. Katins wieder einmal zum Neuendorfer Treffen in Rosche bei Uelzen. Über das Hauptkreistreffen am 2./3. Oktober in Minden wurde ausführlich im Heimatbrief Nr. 12 und an dieser Stelle berichtet. Frau Hansen hatte wieder die Heimatbriefe 11 und 12 zusammengestellt und erhielt viele Dankesworte. Zum Schluß soll nicht vergessen werden, daß mehrere Reisegruppen, Hilfskonvois und diverse private Reisen in unseren Heimatkreis erfolgten.

## Goldap

**Kreisvertreter: Stephan Grigat, Telefon (0 52 31) 3 71 46, Fax (0 52 31) 2 48 20, Sachsenstraße 10, 32756 Detmold. Geschäftsstelle: Waltraud Schmidt, Telefon (0 41 93) 52 42, Fax (0 41 92) 9 76 80, Höllenhorst 5, 24558 Henstedt/Ulzburg**

**Aktivitäten im russischen Teil des Kreises** – Vom 18. bis 25. August folgte Kreisvertreter Stephan Grigat der Einladung eines Reiseunternehmens in den nördlichen Teil des Kreises Goldap und nach Königsberg. Schwerpunkte der Reise des Kreisvertreters waren die rußlanddeutschen Siedlungen in Tollmingkehmen-Samonienen. Gawaiten und Pabbeln-Schardingen. In diesen Siedlungen leben inzwischen rund 500 Rußlanddeutsche, die von der Kreisgemeinschaft Goldap unterstützt werden. Überall suchte und fand der Kreisvertreter das Gespräch mit den Rußlanddeutschen und ihren Sprechern. Überrascht war Grigat von den soliden deutschen Sprachkenntnissen der meisten Rußlanddeutschen. An vielen Stellen, vor allem im Kindergarten und der Ambulanz-Station in Tollmingkehmen konnte er die positiven Auswirkungen der Hilfstransporte der Kreisgemeinschaft Goldap unter der Leitung von Dr. Rothe spüren. Kreisvertreter Grigat besuchte auch die Ruinen von Kaiserlich Rominten, um sich vor Ort ein Bild über die Örtlichkeiten unmittelbar an der polnisch-russischen Demarkationslinie im Grenzsperrgebiet zu machen. Er prüfte unter anderem auch die Voraussetzungen für die Rückführung des Rominter Hirschen an seinen ursprünglichen Standort. Auf der russischen Seite der Grenze tut sich an der Stelle des geplanten Grenzüberganges in den polnischen Teil Ostpreußens noch nichts. Der russische Landrat von Stallupönen (Ebenrode/Nesterow), Swinarenko, erklärte gegenüber Grigat anläßlich eines Antritts- und Höflichkeitsbesuches, die Projektierung sei gerade begonnen worden. Zum Abschluß seines Aufenthaltes führte Grigat Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des Komitees für Kultur und historisches Kulturgut der Administration des Gebietes Königsberg, Besrukow. Inhalt des Gespräches waren die Rückführung des Rominter Hirschen aus Smolensk nach Rominten und die Nutzung der Tollmingkehmer Kirche für lutherische Gottesdienste.

**Hilfstransport** – Kurz nach der Reise des Kreisvertreters startete am 31. Oktober unter der Leitung des Goldaper Kreistagsabgeordneten Dietmar Kutz und der Ärztin Annegret Schuur der 7. Hilfstransport der Kreisgemeinschaft Goldap in den russischen Teil des Kreises. Zum Konvoi gehörten vier Fahrzeuge mit ca. 25 t Hilfsgütern im Gesamtwert von über 250 000 DM. Er enthielt bedeutende Sachspenden verschiedener großer Sponsoren, so des Landfrauenvereins Vierdörfer, des LIONS-Clubs Rothenburg, der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens, der Firmen Spedition Schreiber, Martens, Wenk, Köhnke und zahlreicher anderer Firmen. Mit diesen Hilfsgütern wurden verschiedene Kindergärten und Schulen neu ausgestattet. Dazu wurden teilweise auch Gegenstände mit gespendetem Geld in Königsberg gekauft. Im Dorf Pabbeln ist mit Hilfe des Landfrauenvereins eine mit mehreren Nähmaschinen ausgestattete Nähstube eingerichtet worden. Verschiedene selbständige rußlanddeutsche Bauern erhielten Bargeld als Überbrückungshilfe, nachdem die diesjährige Ernte in einem Fiasko endete. 1994 sollen in Tollmingkehmen und Gawaiten Werkstätten und Geräteschuppen entstehen, in denen die selbständigen rußlanddeutschen Landwirte ihre Maschinen unterstellen und warten können. Kontaktstelle für die Entgegennahme von Unterstützung jedweder Art für die Hilfstransporte 1994 sind Dr. Wolfgang Rothe (Mitglied des Kreisausschusses der Kreisgemeinschaft Goldap und verantwortlich für den russischen Kreisteil), Telefon 0 41 83/74 79, und Annegret Schuur, Telefon 0 41 86/74 17.

## Gumbinnen

**Kreisvertreter: Karl-Friedrich von Below-Serpenten, Telefon (0 43 47) 22 44, Dorfstraße 34, 24247 Mielkendorf. Geschäftsstelle: Stadt Bielefeld, Patenschaft Gumbinnen, Postfach 10 01 11, 33501 Bielefeld, Telefon 05 21/51 69 64 (Frau Niemann)**

**Die Rede Prof. Gilmanovs in Bielefeld** – Beim Bundestreffen der Gumbinner und Salzburger in Bielefeld hat Universitätsprofessor Dr. W. Gilmanov, Königsberg, eine Rede im Großen Sitzungssaal des Rathauses gehalten, die wegen ihres visionären und vom „positiven Denken" geprägten Charakters mit großem Beifall aufgenommen wurde und natürlich auch über die Grenzen unserer Kreisgemeinschaft hinaus auf Interesse gestoßen ist. Der Gumbinner Heimatbrief enthält die Rede im vollen Wortlaut in seiner Folge Nr. 83, die im Dezember 1993 erschienen ist. Vorsorglich ist dieses Heft in etwas erhöhter Auflage gedruckt worden. Unsere Dauer-Empfänger können deshalb weitere Exemplare erwerben, um sie etwa an hiesige Bekannte und andere Interessenten zu verschenken und besonders auf die Gedanken Prof. Gilmanovs hinzuweisen, die weiteste Verbreitung verdienen. Solche zusätzlichen Exemplare (die auch andere lesenswerte Texte enthalten, insgesamt 128 Seiten) erfordern allerdings mit der Bestellung je Stück eine Vorauszahlung in Briefmarken von 3 DM zuzüglich 1,50 DM Porto. Die Hefte werden an jedermann abgegeben, soweit der Vorrat reicht, Bestellanschrift: Kreisarchiv Gumbinnen im Stadtarchiv Bielefeld, Rohrteichstaße 19, 33602 Bielefeld.

## Heiligenbeil

**Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf**

**Unser Heimatbrief 1994, Folge 39** – Die erheblichen Vorarbeiten durch unsere Schriftleiterin werden zügig durchgeführt, so daß davon ausgegangen werden kann, daß das Heft im April durch den Patenkreis Hannover zum Versand gebracht werden kann. Zwei Dinge sind aber deshalb eilig. Die Ortsvertreter bzw. Kirchspielvertreter, die noch keine Adressen-Änderungslisten erstellt und eingesandt haben, müssen dies umgehend tun. In meinem Rundschreiben Nr. 2 habe ich bereits darum gebeten. Aber auch Privatpersonen, bei denen sich 1993 etwas bei der Anschrift geändert hat, müssen sich sofort melden. Ab sofort ist dafür nur noch eine Ansprechadresse gültig: Landsmann Karl Schiementz, Am schmalen Bruch 1, 28844 Weyhe-Leeste, Telefon 04 21/80 82 71. Über ihn läuft jetzt alles, was beim Heimatblatt im Zusammenhang mit der Anschrift der Landsleute steht. Der zweite sehr wichtige Punkt bezüglich Heimatblatt ist: Namentliche Nennung der hohen Geburtstage und der Hochzeiten und der Toten. Auch diese sammelt Landsmann Schiementz und stellt sie für das neue Heimatblatt zusammen. Wer sich nicht bei ihm meldet oder bei seinem Orts- bzw. Kirchspielvertreter, wird auch nicht im Heimatblatt aufgeführt werden. Dies ist nicht neu, ich betone es nur noch einmal. Bitte, lesen Sie in Folge 37/1992 auf Seite 64 den Hinweis der Schriftleitung „In eigener Sache". Damit Landsmann Schiementz die unendliche Kleinarbeit termingerecht abliefern kann, ist Eile nötig. Statt Ende Dezember haben wir den Termin für die Einsendung an ihn auf Mitte Januar verlängert. Bitte, jeder, der angesprochen ist, kümmere sich sofort darum. Danke. Bei Rückfragen an Karl Schiementz immer Rückporto beilegen. Elsa Landmann und auch ich haben mit den Adressen für das Heimatblatt nichts zu tun!

## Johannisburg

**Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 24937 Flensburg. Schriftführerin: Roswitha Thomsen, Hintere Straße 75/1, 70734 Fellbach**

**Goldene Konfirmation** – Im Jahre 1994 sind es fünfzig Jahre her, daß eine Konfirmation im Kreis Johannisburg vor dem Kriegsende stattgefunden hat. Darum soll allen Landsleuten aus den Kirchspielen Gehlenburg und Drigelsdorf, die 1944 und vorher konfirmiert worden sind und das 50jährige Jubiläum ihrer Einsegnung nicht haben begehen können, Gelegenheit gegeben werden, ihre Goldene Konfirmation am Palmsonntag, 27. März 1994, in Neuss zu feiern. Es ist dies zugleich ein Bekenntnis zu unserem evangelischen Glauben, der für viele gerade in den Notzeiten ein Anker des Trostes und der Hoffnung gewesen und geblieben ist. Anmeldungen und eventuelle Übernachtungswünsche in Neuss sind bis spätestens Ende Januar zu richten an Kurt Zwikla, An der Obererft 46a, 41464 Neuss, Telefon 0 21 31/4 83 33. Zwecks Ausstellung einer Urkunde hierbei bitte Geburtsdatum und Konfirmationsjahr angeben.

## Königsberg-Stadt

**Stadtvorsitzender: Fritjof Berg. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47051 Duisburg, Telefon (02 03) 2 83-21 51**

**Körte-Oberlyzeum** – In der Ausgabe vom 18. Dezember des Ostpreußenblatts waren alle Ehemaligen gebeten worden, Erkundigungen über das einstöckige Backsteinhaus rechts neben dem Treppenaufgang zur russischen Sporthalle, unweit des Pregels, einzuholen. Der Einsender der beiden Fotos meinte in dem Haus das Nebengebäude unserer Schule erkannt zu haben. Leider trifft diese Vermutung nicht zu. Die Herren Armin Mews aus Bielefeld und Herbert Kehler aus Gevelsburg erbrachten – archivarisch der eine und aus persönlicher Kenntnis der andere – eine genaue Identifikation des Gebäudes. Es wurde von beiden festgestellt, daß es sich bei diesem Haus um das ehemalige Pumpenhaus des Kanalisations-Pumpwerks der Stadt Königsberg handelt, das mehrere Gebäude umfaßte und von der KWS (Königsberger Werke und Straßenbahn GmbH) betrieben wurde. Anläßlich eines Königsbergbesuchs zeigte sich die jetzige Leiterin der Pumpstation sehr entgegenkommend, sie ermöglichte es Herbert Kehler, in die Maschinenhalle hinabzusteigen, um die schon seit mehr als 50 Jahren immer noch laufenden Pumpen zu filmen. Im Königsbergbuch von Willi Scharloff sind in der Luftaufnahme auf Seite 46/47 Schule, Feuerwache und Pumpstation mit Pumpenhaus gut erkennbar. Beiden Herren danken wir, daß sie sich der Lösung unseres Problems angenommen haben.

**Roßgärter Mittelschule** – Unsere Schulgemeinschaft lädt alle Ehemaligen mit ihren Angehörigen zum Zwischentreffen am 30. Januar 1994 von 14 bis 18 Uhr im Gasthaus Luisenhof, Telefon 0 40/6 43 10 71, Am Luisenhof 1, 22159 Hamburg, ein. Erreichbar über U1-Bahnstation Farmsen, Ausgang links, dann Straße an U-Bahn-Überführung überqueren und 70 Meter nach rechts gehen. Das nächste Haupttreffen ist von Sonnabend, 30. April, 15 Uhr, bis Dienstag, 3. Mai 1994, im Großen Kurhaussaal in 69412 Eberbach am Neckar. Informationen und Zimmerbestellungen über dortige Kurverwaltung, Kellereistraße 32–34, Telefon 0 62 71/48 99, mit Hinweis zum Schultreffen vom 30. April bis 3. Mai 1994 im Großen Kurhaussaal. Zum Deutschlandtreffen 1994 der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf (Messehallen), Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juni, wird um Vormerkung gebeten. Zuschriften an Hans Zieske, Kapellenstraße 25, 29478 Höhbeck-Vietze.

## Königsberg-Land

**Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 49525 Lengerich, Telefon (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Telefon 05 71/8 07-22 70, Portastraße 13 – Kreishaus, 32423 Minden**

**Rußlanddeutsche im Gebiet des Landkreises Königsberg** – Wir berichteten bereits darüber, daß sich im Raum Waldburg/Heide-Maulen eine Ansiedlung Rußlanddeutscher befindet, die Ziel eines humanitären Hilfstransportes war. Über diese Hilfslieferung vom September 1993 berichtet ein eineinhalbstündiger vertonter Videofilm, der über die Heimatkreisgemeinschaft bestellt werden kann. Preis 55 DM plus Versandkosten. Mit Beginn des neuen Jahres laufen bereits die Vorbereitungen für den zweiten Hilfsgütertransport in Verbindung mit dem Johanniter-Orden im Kreis Herford. Wir machen in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Spendenkonto aufmerksam: Heimatkreisgemeinschaft Königsberg-Land e. V., Konto Nr. 1 253 321 952, Kreissparkasse Herford, BLZ 494 501 20. Mit den Geldspenden werden gebrauchte funktionsfähige Holzbearbeitungsmaschinen erworben (Abrichter/Dicktenhobel, Kreissäge, Holzfräse), die Mitte Mai 1994 nach Waldburg transportiert werden. Dort soll ein Holzbe- und -verarbeitungszentrum entstehen, das den dort angesiedelten Rußlanddeutschen dauerhaft Arbeitsplätze schafft, um sie seßhaft zu machen. Ihr Fleiß vermag es, dem geschundenen Land eine Perspektive zu geben. Die ersten Wohnhäuser sind dank potentieller Spenden schon fertiggestellt worden. Nun fehlt die Wohnungseinrichtung, von der Lampe bis zum Elektroherd sowie Möbel aller Art. Daneben fehlen Elektrowerkzeuge wie Bohrmaschinen, Handsägen, Baubeschläge aller Art und Textilien. Lebensmittel des täglichen Bedarfs sind dort gegen harte DM weitaus günstiger einzukaufen. Ansprechpartner für mögliche Spenden ist Klaus Wulff, Kulmer Straße 20a, 32602 Vlotho, Telefon 0 52 28/71 83.

## Lötzen

**Kreisvertreter: Erhard Kawlath, Franz-Wieman-Straße 27a, 24537 Neumünster, Telefon (0 43 21) 6 51 07**

**Sommerfest** – Bei der letzten Tagung der LO in Bad Rothenfelde wurde zum Ausdruck gebracht, daß 1994 kein gemeinsames Treffen der Deutschen in Süd-Ostpreußen stattfinden wird. Der Deutsche Freundeskreis (DFK) in Lötzen plant, am 9. Juli 1994 bei Bauer Lange in Grünau/Pieczonki ab 14 Uhr ein Sommerfest durchzuführen. Es wird ein Gottesdienst in deutscher und polnischer Sprache unter freiem Himmel stattfinden. Dann spielt eine „Masurenband" auf, und es gibt Kaffee und Kuchen. Außerdem werden für die Kinder Spiele angeboten, und Werner Lange führt Kutschfahrten durch. Ich dachte nun daran, daß sich die umliegenden masurischen Heimatkreise daran beteiligen könnten. Ich benötige von ihnen eine Zusage mit der Angabe, wieviel Teilnehmer infrage kämen, und würde mich freuen, wenn sie sich mit einer entsprechenden Spende beteiligen würden. Es müssen ja dementsprechend auch die Getränke eingekauft werden und genügend Sitzmöglichkeiten geschaffen werden. Ich bitte um Nachricht bis zum 15. Mai.

## Mohrungen

**Kreisvertreter: Walter Heling, Telefon 0 24 31/7 19 14, Karl-Platz-Straße 56, 41812 Erkelenz**

**Feier in der Heimat** – Der Verein der deutschen Bevölkerung „Herder" in Mohrungen hatte seine Mitglieder und Gäste aus Deutschland zur Weihnachtsfeier eingeladen. Schon ab 14 Uhr trafen sie ein, es wurden etwa 65 Personen: darunter aus

Deutschland unsere Karteiführerin Erika Jahr, Frau Heck mit ihrer Tochter, der Kreissprecher Walther Heling mit seiner Frau. Die Vorbereitungen des Festes waren in diesem Jahr besonders umfangreich, weil die Gemeinschaft erst gut eine Woche vorher die neue Unterkunft in der Warminska 15, PL 14-300 Morag – ehemals Schulheim der Herderschule – hatten beziehen können. Die Aufgabe begann mit der Reinigung der Räume, Anbringung von Beleuchtung, der Umzug selbst; erst anschließend konnten die Räume für das Fest hergerichtet werden. Mit großen silbernen Buchstaben wurde „Frohe Weihnachten" verkündigt, ein großer Adventskranz und Tannengestecke schmückten die Räume. Auf den Tischen viele Kerzen, auf Tellern die verschiedensten Kuchen – natürlich selbstgebacken – ein Zettel mit Weihnachtsliedern, die wir später sangen, zunächst erfreuten uns Weihnachtslieder vom Tonband. Nachdem der Kaffee eingeschenkt war, begrüßte die Vorsitzende Urzula Manka alle Teilnehmer herzlich und bat auch den Kreissprecher um einige Worte. Es war sehr beeindruckend, an einer von deutschen Menschen veranstalteten Weihnachtsfeier in Mohrungen teilnehmen zu können. Es wurde erzählt und geschabbert. Viele Mohrunger aus Ostpreußen waren den Besuchern aus Deutschland vom Treffen in Bad Nenndorf bekannt, man lernte sie noch mehr kennen und andere dazu. Es ist schön, mit unseren Landsleuten in Ostpreußen in Verbindung zu sein und zu bleiben. Noch vor wenigen Jahren war es viel beschwerlicher, die Regierenden sahen es ungern und hatten es auch verboten.

**Kreisreise** – Genau eine Woche vorher war unser stellvertretender Kreissprecher Dr. Hans Georg Wagner gemeinsam mit seinem Bruder Alex und Beate im Kreisgebiet Mohrungen unterwegs, um unter Mitwirkung des Vereins der deutschen Bevölkerung 50 Familien zu besuchen und diese aus Mitteln des Innenministeriums, der Bruderhilfe, des sozialen Frauenwerkes und der Kreisgemeinschaft finanziell zu unterstützen. Es konnte gewiß nicht jede Not behoben oder auch nur deutlich gelindert werden, es sollte die Verbundenheit zu unseren Landsleuten zum Ausdruck gebracht werden, und wenn der Eindruck nicht trügt, wurde dies erreicht; auch war der Geldbetrag ein willkommener Zuschuß zum Weihnachtsfest. Unsere in Ostpreußen verbliebenen Landsleute betrachten es als wertvollen Besitz, in der Heimat geblieben zu sein; die wirtschaftlichen Gegebenheiten machen das tägliche Leben nicht ganz leicht. Wir wollen unsere Landsleute nicht vergessen, sie besuchen immer wenn es möglich ist, auch schriftlich in Verbindung bleiben, wozu beide Seiten beitragen müssen.

## Neidenburg

**Kreisvertreter: Klaus Zehe, Bredastraße 6, 35683 Dillenburg, Telefon (0 27 71) 3 29 78**

**Überlassung von heimatlichem Kulturgut und heimatlichen Sachgegenständen für unsere Neidenburger Heimatstube in Bochum** – Je mehr sich die Zeitspanne zwischen Vertreibung und der Gegenwart vergrößert, desto seltener und somit auch wertvoller werden Erinnerungsstücke aus der Heimat. Zu solchen Erinnerungsstücken gehören beispielsweise alte Tageszeitungen, Festschriften, Ausschnitte aus Zeitschriften, Vereinsabzeichen und Embleme, Urkunden, Notgeld, Zeugnisse, Bücher und Prospekte. Insbesondere gehören auch aus der Heimat gerettete Hand- und Webarbeiten und andere Sachgegenstände dazu. Die Kreisvertretung bittet, derartige Erinnerungsstücke aus den Städten Neidenburg und Soldau sowie dem gesamten Kreisgebiet der Kreisgemeinschaft zu Ausstellungszwecken in der Heimatstube zur Verfügung zu stellen, soweit keine eigene Verwendung dafür besteht. Entsprechende Kontakte können mit Landsmann Gerhard Toffel, Insterburger Straße 44, 44581 Castrop-Rauxel, Telefon 0 23 05/7 23 09, aufgenommen werden.

## Ortelsburg

**Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Waldstraße 38a, 50374 Erftstadt, Telefon (0 22 35) 8 45 38. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Telefon (02 09) 8 34 65**

**Kreistagssitzung in Herne-Eickel** – Bis auf einige Absagen infolge Erkrankung war der Kreistag vollzählig, als der Kreisvorsitzende die Sitzung eröffnete. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr, das für die kleine Schar derer, die für die Kreisgemeinschaft selbstlos und ehrenamtlich arbeiten, von mannigfaltigen und zum Teil zusätzlichen Aufgaben bestimmt war. Die insgesamt 18 Ortelsburger Heimattreffen zeugen von der ungebrochenen Treue zur Heimat und dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Landsleute aus den Städten und Ortschaften des Kreises. Besondere Anerkennung erhielt Erich Sadlowski für den weiteren Ausbau der Heimatstube und die Inventarisierung der Einrichtung einschließlich des Bilderarchivs. Der Ortelsburger Heimatbote 1993 ist bei den Landsleuten gut aufgenommen worden. Leider haben wir noch keine(n) Idealistin(en) gefunden, die/der diese von Hugo Krüger über viele Jahre als Schriftleiter geleistete Arbeit übernehmen will bzw. kann. Die Ergebnisse der Familienforschung aus den vergangenen Jahrhunderten finden zunehmend Eingang in die Bücherei in der Heimatstube. Die Heimatliteratur ist durch den Nachdruck des Buches von Gollub „Geschichte der Stadt Ortelsburg" erweitert worden.

**Hilfeleistung** – Völlig neu geregelt wurde die Bruderhilfe für unsere Landsleute in der Heimat. Sie geht ausschließlich über die Kreisgemeinschaften, die damit eine große Verantwortung übernehmen, da sie sowohl für die Überprüfung der Listen der Hilfsbedürftigen als auch für die finanziellen Zuwendungen und deren Abrechnung zuständig sind. Ein Ehepaar aus dem Kreisausschuß kam gerade von einer zweiwöchigen abenteuerlichen Reise in die Heimat zurück, wofür ihnen der Kreisvorsitzende nachdrücklich dankte und in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit betonte, im Interesse unserer Landsleute und ihrer Zukunft in unserer Heimat gute nachbarschaftliche Beziehungen zu den polnischen Verwaltungen aufzunehmen und zu unterhalten. Er verlas den Briefwechsel mit dem polnischen Bürgermeister, Pawel Bielinowicz, zum Jahreswechsel. Auch die Zusammenarbeit mit objektiv eingestellten polnischen Historikern ist erforderlich, wenn wir Wert darauf legen, daß die polnische Jugend endlich die Wahrheit über die deutsche Geschichte unserer Städte und Dörfer in der Heimat erfährt. Edelfried Baginski berichtete, daß die neue Satzung vom 27. März 1993 vom Amtsgericht Herne beurkundet und auch die Geschäftsordnung für den Kreisausschuß verabschiedet ist. Wilhelm Geyer stellte den von ihm erstellten Jahreshaushalt 1992 und damit die finanzielle Lage der Kreisgemeinschaft vor, die auf einer gesunden wirtschaftlichen Basis steht. Landsmann Hugo Czimczik berichtete über das gute Ergebnis der Kassenprüfung vom 10. Dezember 1993, die ohne Beanstandungen ablief. Der Kreisvorsitzende gab eine kurze Vorausschau auf den Jahreshaushalt 1993, der infolge erheblicher Preiserhöhungen bei Porto, Druck des Heimatboten usw. ein weniger positives Ergebnis erwarten läßt. Er dankte allen Mitgliedern des Kreisausschusses und den anderen Helfern für die im Jahre 1993 geleistete vorbildliche Arbeit.

**Ehrungen** – Nach kurzer Aussprache wurden sowohl Wilhelm Geyer als auch dem gesamten Kreisausschuß für die geleistete Arbeit einstimmig Entlastung erteilt. Als weiterer Kassenprüfer wurde Ewald Grzanna gewählt. Danach wurden dem Bürgermeister von Bassenheim, Theo Groß, und Dieter Künne aus Herne wegen ihrer besonderen Verdienste um die Kreisgemeinschaft und unsere Heimat die Ehrenmitgliedschaft verliehen, wofür sich Theo Groß in einer längeren Rede herzlich bedankte. Um den Stadtverordneten unserer Patenstadt Herne einen persönlichen Eindruck von der Schönheit unserer Heimat, aber auch von den Lebensbedingungen unserer dortigen Landsleute zu vermitteln, veranstaltet die Kreisgemeinschaft eine Busreise vom 25. Juli bis 2. August 1994 mit Start in Gelsenkirchen über Danzig, Marienburg mit fünf Übernachtungen in Ortelsburg zu einem außergewöhnlich günstigen Preis. Einige Plätze sind noch frei. Interessenten können sich bei der Geschäftsstelle oder dem Kreisvorsitzenden anmelden. Die nächste Kreistagssitzung ist für Sonnabend, 16. April 1994, in Herne-Eickel geplant. Im Anschluß an die Kreistagssitzung wurde gemeinsam mit hinzugekommenen Landsleuten bei selbstgebackenem Kuchen, den alten Advents- und Weihnachtsliedern sowie Beiträgen aus dem Kreis der Anwesenden der traditionelle adventliche Nachmittag begangen, wobei Edith Tebben in gewährter Weise Regie führte. Im Jahre 1994 ist er für den 10. Dezember eingeplant.

**Film gesucht** – Aus besonderem Anlaß wird gesucht eine Video-Aufzeichnung oder der Film „Der Zauberer Gottes" von Paul Fechter, verfilmt mit Wolfgang Reichmann. Sie ist bestimmt für die 82jährige Ehefrau unseres ehemaligen Ortelsburger Stadtbaumeisters Opitz. Zusendung gegen volle Kostenerstattung an Gottfried Böhm, Bradfordstraße 26, 59063 Hamm, Telefon 0 23 81/5 30 33.

## Schloßberg (Pillkallen)

**Kreisvertreter: Georg Schiller. Geschäftsstelle: Telefon (0 41 71) 24 00, Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen (Luhe)**

**Ostpreußenfahrten 1994** – Die Kreisgemeinschaft führt seit 14 Jahren Ostpreußenfahrten mit gutem Erfolg durch. Es haben in dieser Zeit ca. 1500 Personen daran teilgenommen. 1994 besuchen wir wieder das nördliche Ostpreußen, um unseren Landsleuten, Freunden und allen daran Interessierten die Möglichkeit zu geben, den jetzt russischen, nördlichen Teil Ostpreußens kennenzulernen, insbesondere das heimatliche Kreisgebiet. Unser Angebot ist keine groß angelegte Werbung, bietet aber ein ausgewogenes Programm mit individueller Reisegestaltung, die jede Fahrt zu einem Erlebnis werden läßt. Die vorgesehenen Fahrten werden vom 23. April bis 6. Mai und vom 15. August bis 28. August stattfinden. Sammelpunkt für die Abfahrt ist das Helmut-Tietje-Haus (Jugendherberge und Gästehaus) in Rotenburg/Wümme. Nach dortiger Vorbereitung auf die Reise geht es über Stettin nach Danzig und Königsberg mit Stadtbesichtigung, Besuch der Samlandküste und der Kurischen Nehrung. Danach Weiterfahrt nach Gumbinnen, von dort Rundfahrten durch den Kreis Schloßberg und die Nachbarkreise. An einem programmfreien Tag besteht die Möglichkeit, mit Taxen in Einzelunternehmungen Schloßberg, Haselberg und die Heimatdörfer aufzusuchen. Anschließend wird zum erholsamen Teil der Reise nach Sensburg gefahren. Dort unternehmen wir eine Masurenfahrt mit einer Schiffsfahrt von Nikolaiken nach Rudczanny/Niedersee. Bei schönem Wetter besteht dort die Möglichkeit einer Kahnfahrt auf der Kruttinna. Ein Besuch des Frauenburger Doms mit Orgelkonzert, einer Besichtigung des Gestüts Cadinen mit einer Kutschfahrt ist vorgesehen. Die Stadt Danzig wird mit ihren historischen Stätten ein weiterer Höhepunkt unserer Reise sein, wie auch die Fahrt zur Marienburg. Mit der Rückreise über Stettin einschließlich einer Stadtrundfahrt und der letzten Übernachtung klingt die erlebnisreiche Reise aus, in Rotenburg/Wümme schließt sich dann der Kreis. Die April/Mai-Reise kostet 1540 DM, die Reise im August 1610 DM. Die russische Visagebühr ist im Teilnehmerpreis nicht enthalten. Besichtigungen, Voll- bzw. Halbpension sowie die Hotelübernachtungen sind in dem Teilnehmerpreis einbezogen. Für Einzelzimmer sind, soweit vorhanden, Zuschläge von 280 DM bzw. 335 DM erforderlich. Jugendliche Schloßberger Herkunft (Schüler, Auszubildende, Studenten) erhalten einen beachtlichen Reisekostenzuschuß. Für die Fahrten stehen je ein moderner Reisebus mit ortskundigen Fahrern zur Verfügung. Die Fahrtkosten zur Sammelstelle Rotenburg/Wümme sind selbst zu tragen, einschließlich der Verpflegung und Übernachtung (Jugendherbergspreis). Pkw können auf dem Hof des Helmut-Tietje-Hauses abgestellt werden oder auf dem Betriebsgelände des Reiseunternehmens. Sofortige Anmeldung sichert Ihre Teilnahme. Die Platzverteilung im Reisebus erfolgt in der Reihenfolge der verbindlichen Anmeldung, d. h. auf einem Ihnen übersandten Formular, nachdem Sie Ihr Interesse an der Reise mitgeteilt haben. Anmeldungen bzw. Anfragen richten Sie bitte an: Georg Schiller, Wolgaster Straße 12, 28717 Bremen, Telefon 04 21/63 75 25.



## Wir gratulieren ...



Fortsetzung von Seite14

**Eppingen,** Friedel, geb. Skorka, aus Lyck, jetzt Oeserstraße 116c, 65934 Frankfurt, am 10. Januar

**Fischer,** Ernst, aus Gutenfeld, Kreis Königsberg-Land, jetzt Stralsunder Straße 14, 41515 Grevenbroich, am 13. Januar

**Friedrich,** Gertrud, geb. Meier, aus Ebenfelde, Kreis Lyck, jetzt Wetterkreuzstraße 75, 88400 Biberach, am 12. Januar

**Gaefke,** Walter, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Hagenfeldstraße 4, 23923 Westerbeck, am 9. Januar

**Gollub,** Hildegard, geb. Kraffzik, aus Soffen, Kreis Lyck, jetzt Bremerhavener Heerstraße 49, 28717 Bremen, am 11. Januar

**Gronau,** Helene, geb. Paul, aus Wehlau, Memeler Straße 45, Alt-Ilischken, Ponnau, Gut Kuglaken, Jakobsdorf und Wehlau-Allenberg, Kreis Wehlau, jetzt Heinrichstraße 40, 23566 Lübeck, am 14. Januar

**Kowalzik,** Anna, geb. Klimmek, aus Scharfenrade, Kreis Lyck, jetzt Schützenstraße 17, 44795 Bochum, am 9. Januar

**Kozian,** Marie, geb. Siegmund, aus Hardichhausen, jetzt Seehauser Straße 66, 39619 Arendsee, am 13. Januar

**Krüger,** Gertrud, verw. Marzuck, geb. Rutkat, aus Lyck und Grünsee, Kreis Lyck, jetzt Widderter Straße 19, 42657 Solingen, am 15. Januar

**Nitsch,** Eva, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Geistalstraße 130, Parkwohnstift, 76332 Bad Herrenalb, am 7. Januar

**Patz,** Emilie, geb. Galonska, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Ahnbeckerstraße 19, 27777 Ganderkesee, am 10. Januar

**Plaumann,** Käthe, aus Tapiau, Bergstraße, Kreis Wehlau, jetzt Binnerstraße 8, 44319 Dortmund, am 10. Januar

**Pöhl,** Kurt, aus Ortelsburg, jetzt Schüttenhelmweg 68, 60529 Frankfurt, am 15. Januar

**Schwark,** Elisabeth, aus Schönhöhe, Kreis Ortelsburg, jetzt Münstersche Straße 15B, 49213 Bad Rothenfelde, am 14. Januar

### zum 81. Geburtstag

**Becker,** Alfred, aus Powunden, Kreis Königsberg-Land, jetzt Forthofstraße 14, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, am 8. Januar

**Bittner,** Charlotte, geb. Finkenstein, aus Ortelsburg, jetzt Dickenbruchstraße 24, 58135 Hagen, am 8. Januar

**Boettcher,** Gertrud, geb. Karsten, aus Sorden, Kreis Lyck, jetzt Freiligrathstraße 8/371, 64285 Darmstadt, am 10. Januar

**Erdtmann,** Edith, geb. Schwarz, aus Groß Keylau, Kreis Wehlau, jetzt Lössnitzer Weg 12, 12355 Berlin, am 10. Januar

**Giesa,** Wanda, geb. Zimmer, aus Neidenburg, jetzt Im Hope 14, 31234 Edemissen, am 8. Januar

**Gruhn,** Margarete, geb. Heybutzki, aus Groß Schläfken, Kreis Neidenburg, jetzt Lütgendortmunder Straße 116, 44388 Dortmund, am 5. Januar

**Grundmann,** Erika, verw. Götzinger, aus Maggen, jetzt Waldstraße 13, 28857 Syke, am 10. Januar

**Hartwig,** Gertrud, geb. Sadowski, aus Scharnau und Kleinkosel, jetzt Schulstraße 21, 49163 Bohmte, am 9. Januar

**Kinzel,** Agnes, verw. Labudda, geb. Kowalski, aus Hohenstein, Bergstraße 2, Kreis Osterode, jetzt Bgm.-Walter-Straße 4, 06780 Zörbig, am 12. Januar

**Koschorrek,** Otto, aus Waiselhöhe, Kreis Neidenburg, jetzt Settenbeckerstraße 7, 27711 Osterholz-Scharmbeck, am 7. Januar

**Krüger,** Gertrud, geb. Rutkat, aus Sulimmen, Kreis Lötzen, jetzt Widderter Straße 19, 42657 Solingen, am 15. Januar

**Lewandrowski,** Paul, aus Malga, Kreis Neidenburg, jetzt Schleswigstraße 12, 59065 Hamm, am 1. Januar

**Lippert,** Ernst, aus Lötzen, jetzt Cottbuser Straße 6, 56075 Koblenz, am 9. Januar

**Luteit,** Gustav, aus Schaaksvitte, Kreis Samland, jetzt Daimlerstraße 3, Bremerhaven, am 1. Januar

**Penk,** Bruno, aus Königsberg, Sternwartstraße 52 und Freystraße 5 und Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Mozartstraße 1, 06844 Dessau, am 13. Januar

**Sarnoch,** Fritz, aus Waldhof, Kreis Lötzen, jetzt Schützenstraße 55, 56068 Koblenz, am 13. Januar

**Somplatzki,** Helene, geb. Kutrieb, aus Großalbrechtsort-Abbau, Kreis Ortelsburg, jetzt Neptunstraße 2, 66954 Pirmasens, am 14. Januar

**Weiland,** Frieda, verw. Sczep, geb. Satzek, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Lessingstraße 3, 06766 Wolfen, am 7. Januar

### zum 80. Geburtstag

**Biallass,** Frieda, geb. Joswig, aus Ulrichsfelde, Kreis Lyck, jetzt Gutenbergstraße 13, 24536 Neumünster, am 15. Januar

**Biella,** Friedrich, aus Reuschwerder, Kreis Neidenburg, jetzt Falkstraße 152, 47058 Duisburg, am 4. Januar

**Buchholz,** Kurt, aus Königsberg-Gutenfeld, Siedlung 41, jetzt Am Schulring 12, 24855 Bollingstedt, am 18. Januar

**Buddrus,** Richard, aus Memel, Wallstraße 10, jetzt Europaring 7, 51109 Köln, am 9. Januar

**Chilla,** Adolf, aus Treudorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Mühlbachstraße 34, 45881 Gelsenkirchen, am 15. Januar

**Filon,** Martha, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Zum großen Holze 27, 59192 Bergkamen, am 12. Januar

**Frahsa,** Grete, geb. Jaschinski, aus Freudengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Johannastraße 32, 45899 Gelsenkirchen, am 12. Januar

**Haeckel,** Richard, aus Gollen, Kreis Lyck, jetzt Rheinstraße 87, 76870 Kandel, am 10. Januar

**Haffke,** Lotte, geb. Fischer, aus Borchersdorf, Kreis Königsberg-Land, jetzt Mühlenstraße 8, 26655 Westerstede-Ocholt, am 15. Januar

**Kischel,** Frieda, geb. Boncik, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Küstriner Straße 2, 25524 Itzehoe, am 13. Januar

**Lojewski,** Ida von, geb. Groß, aus Milken, Kreis Lötzen, jetzt Meisenweg 22, 45289 Essen, am 15. Januar

**Luskus,** Erwin, aus Sarkau, jetzt Hölkenstraße 11, 42899 Remscheid, am 30. Dezember

**Okraffka,** Erna, geb. Tuchlinski, aus Lindenheim, Kreis Lötzen, jetzt Kieler Straße 36, 51065 Köln, am 15. Januar

**Poppeck,** Betty, geb. Mohrns, aus Stampelken, Kreis Wehlau, jetzt Hochfeldstraße 79A, 47198 Duisburg, am 15. Januar

**Reinhart,** Ernestine, geb. Baum, aus Gartenau, Kreis Neidenburg, jetzt Hasseldieksdammer Weg 43, 24114 Kiel, am 13. Januar

**Rimasch,** Erna, geb. Kevade, aus Brandenburg, Kreis Heiligenbeil, jetzt Kurze Straße 5, 27721 Ritterhude, am 28. Dezember

**Rudel,** Friedrich, aus Muschaken und Neidenburg, jetzt Goethestraße 35, 29410 Salzwedel, am 8. Januar

**Taubert,** Gertrud, geb. Poeppel, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 15, jetzt Reichsstraße 1a, App. 203, 07545 Gera, am 13. Januar

**Weber,** Ernst, Bäckermeister, aus Omulefofen, Kreis Neidenburg, jetzt Neisserstraße 67, 32339 Espelkamp, am 8. Januar

**Wehr,** Horst, aus Gumbinnen, jetzt Weißenburger Straße 52, 42699 Solingen, am 4. Januar

**Weiß,** Ursula, aus Langhöfel, Kreis Wehlau und Fuchsberg, Kreis Königsberg-Land, jetzt Sulinger Straße 8, 28857 Syke, am 14. Januar

**Will,** Johanna, geb. Peter, aus Wotterkeim und Langheim, jetzt Imhofstraße 7, 58642 Iserlohn, am 9. Januar

**Zebedies,** Erna, geb. Weber, aus Grünfließ, Kreis Gumbinnen, jetzt Zum Papenbruch 54, 42553 Velbert, am 9. Januar

**Zittrich,** Helene, geb. Prochno, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Amselweg 5, 45289 Essen-Burgaltendorf, am 15. Dezember

### zur Goldenen Hochzeit

**Krause,** Eduard, aus Gimmendorf, und Frau Erna, geb. Olbricht, jetzt Cäsarstraße 17, Karlshorst, 10318 Berlin, am 18. Januar

**Korwald,** Walter, aus Mönchengladbach, und Frau Irene, geb. Hensel, aus Brasdorf, Kreis Samland, jetzt Volksgartenstraße 229, 41065 Mönchengladbach, am 1. Januar

**Maczkowicz,** Bernhard, aus Osnabrück, und Frau Elsbeth, geb. Reichert, aus Königsberg, Lieger Weg, jetzt Wildeshauser Straße 83, 49099 Osnabrück, am 29. Dezember

**Zabel,** Martin und Frau, aus Kandien, Kreis Neidenburg, jetzt 6152 Kathleen Av Nr. 803 Burnaby B. C. V5H 4K8 Kanada, am 14. Januar

### zur Promotion

**Jakobsen,** Konrad, Zahnarzt (Jakobsen, Johannes, Hauptlehrer aus Jakobsdorf, Kreis Sensburg, und Frau Melitta, geb. Pleick, aus Barsuhnen, Kreis Tilsit), jetzt an den Tannen 29, 23823 Seedorf Weitewelt), an der Freien Universität Berlin mit der Note „Magna cum laude" zum Dr. med. dent.

# Landsmannschaftliche Arbeit

## Junge Landsmannschaft

**Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg**

**JLO Bayern** – Sonnabend, 15. Januar, und Sonntag, 16. Januar, Wintertreffen der JLO, Landesverband Bayern, mit Vorträgen, Fahrtenberichten, Filmbeiträgen und Volkstanz im Hotel „Krone", 91710 Gunzenhausen. Der Tagungsbeitrag beträgt 30 DM; enthalten sind Fahrtkosten nach günstigstem Tarif, Unterkunft und Verpflegung. Anmeldungen sind zu richten an den Landesvorsitzenden Gerhard Frank, Schönweißstraße 14/c4, 90461 Nürnberg, Telefon 09 11/45 10 17.

## Landesgruppe Berlin

**Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (0 30) 7 92 99 33 (privat), (0 30) 8 21 90 28 (dienstlich), Muthesiusstraße 29, 12163 Berlin, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin**

So., 16. Januar, **Rastenburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Kasino.

Do., 20. Januar, **Ostpr. Platt**, 18 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210.

Sbd., 22. Januar, **Johannisburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Kasino.

## Landesgruppe Hamburg

**Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt**

BEZIRKSGRUPPEN

**Farmsen-Walddörfer** – Dienstag, 18. Januar, 16 Uhr, Treffen im Vereinslokal des „Condor" e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

HEIMATKREISGRUPPEN

**Sensburg** – Sonntag, 23. Januar, 16 Uhr, Jahresbeginn mit Plachandern im Polizeisportheim, Sternschanze 4, 20357 Hamburg.

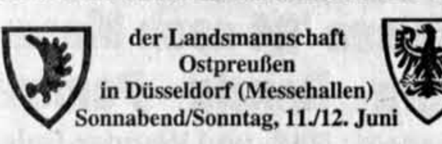
## Landesgruppe Baden-Württemberg

**Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart**

**Ulm/Neu-Ulm** – Donnerstag, 20. Januar, 14.30 Uhr, Zusammenkunft der Frauengruppe in den „Ulmer Stuben", Rückblick auf die Veranstaltungen 1993 und Planung der Veranstaltungen 1994. Es wird um Anregungen gebeten. Ebenso sollen das „Plachandern" und der „Fasching" nicht übersehen werden. – Sonnabend, 22. Januar, 14.30 Uhr, Schabbernachmittag in den „Ulmer

Bitte vormerken:

**Deutschlandtreffen 1994**



der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf (Messehallen) Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juni

Stuben". Lm. Ernst Stoermer, der im vergangenen Sommer in der Heimat war, zeigt den 1. Teil seiner Filmaufnahmen unter dem Titel „Reise in die Vergangenheit – Königsberg/Samland".

**VS-Schwenningen** – Sonnabend, 22. Januar, Einlaß 19.07 Uhr, Faschingsball der Donauschwaben in der Gaststätte „Wildpark". Für Tischreservierung ist vorgesorgt.

## Landesgruppe Bayern

**Vors.: Fritz Maerz, Telefon (0 89) 8 12 33 79 und 3 15 25 13, Krautheimstraße 24, 80997 München**

**Nürnberg** – Freitag, 12. Januar, 15 Uhr, Treffen im Stadtparkrestaurant. Neue Videofilme aus Ost- und Westpreußen, Teil 2. Auch alle Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

## Landesgruppe Bremen

**Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 09 29, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr**

**Bremen-Nord** – Dienstag, 11. Januar, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Gasthaus „Zur Waldschmiede" in Beckedorf. – Sonnabend, 15. Januar, 19 Uhr, Heimatabend mit Vorträgen in ostpreußischer Mundart und einer Tombola im Gasthof „Zur Waldschmiede" in Beckedorf. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. Weitere Auskunft bei Eduard Timm, Telefon 60 54 72.

## Landesgruppe Hessen

**Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg**

**Erbach** – Sonnabend, 15. Januar, Treffen im Palais neben der kath. Kirche in Erbach. Themen: Kassenbericht; Besprechung des Ostpreußentreffens am 11. und 12. Juni in Düsseldorf; Besprechung einer gemeinsamen Fahrt nach Ostpreußen; Besprechung der Themen für das Jahr 1994.

**Frankfurt/Main** – Wer möchte zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen nach Düsseldorf am 11. und 12. Juni? Wer möchte an der Studienreise mit Teilnahme am Bundestreffen vom 10. bis 17. Juni teilnehmen? Der Preis beträgt im Doppelzimmer 824 DM und im Einzelzimmer 944 DM. Anmeldung bei Hildegard Weber, Telefon 0 69/58 28 76.

**Wiesbaden** – Donnerstag, 20. Januar, 19 Uhr, Stammtisch in der Gaststätte „Waldlust", Ostpreußenstraße 46, Wiesbaden-Rambach. Serviert wird „Grützwurst". Es kann auch nach der Speisekarte bestellt werden. Bitte anmelden bis spätestens Montag, 17. Januar, bei Familie Schetat, Telefon 0 61 22/1 53 58 (Ortsgespräch). Auch wer nicht das Stammessen möchte, sollte sich unbedingt anmelden. ESWE-Busverbindung: Linie 16 bis Haltestelle „Ostpreußenstraße".

## Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

**Vors.: Fritz Taschke, Wismarsche Straße 190, 19055 Schwerin**

**Schwerin** – Donnerstag, 20. Januar, 14 Uhr, Plachandernachmittag in der Heimatstube, Wismarsche Straße 190, 19053 Schwerin. Der Plachandernachmittag findet jeweils am 3. Donnerstag im Monat statt. Interessierte Gäste sind stets herzlich willkommen.

## Landesgruppe Niedersachsen

**Vors.: Wilhelm Czypull, Wintershall-Allee 7, 31275 Lehrte, Tel. (0 51 32) 28 71. Geschäftsstelle: Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 71 50 71 Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Werner Hoffmann, Max-Eyth-Weg 3, 29574 Ebstorf; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont**

**Gifhorn** – Sonnabend, 22. Januar, 20 Uhr, Saalöffnung ab 18.30 Uhr, Winterfest unter dem Motto „Wie 's daheim war" im Kulturzentrum. Alle Landsleute und Freunde, die gern das Tanzbein schwingen, sind herzlich eingeladen. Eine flotte Kapelle wird die Landsleute und ihre Gäste aus Stadt und Land mit alten und neuen Weisen auf das Parkett locken. Dazwischen Schau-Tanzeinlagen von acht Turniertanzpaaren, die Formationstänze darbieten werden. Als Anreiz zum Besuch des Festes für ältere Gäste wird zu Beginn eine Stunde Unterhaltungsprogramm geboten. Die flotte Spielgruppe wird mit heiteren Sketchen, Vorträgen und Gedichten in Mundart die Muskeln der Zuschauer lockern. Das Ende der Veranstaltung ist für 3 Uhr vorgesehen.

**Göttingen** – Alfred Wermke, der 1. Vorsitzende der Gruppe Göttingen, feierte am 14. Dezember 1993 seinen 65. Geburtstag. Er wurde in Ebenrode/Stallupönen in Ostpreußen geboren. In seinen vielfältigen Funktionen als Obermeister der Fleischerinnung seit 1975, im Schützenwesen seit Jahren als Präsident tätig, als Aufsichtsratsvorsitzender in verschiedenen Gremien, hat Alfred Wermke entscheidend dazu beigetragen, daß den Ostpreußen in Göttingen eine besondere Anerkennung zuteil wird. Nicht nur allgemein als langjähriger Vorsitzender der Gruppe hat er die Arbeit gelenkt, sondern auch die Verantwortung für die Ehrenmalfeier, die 1993 zum 41. Mal stattgefunden hat, hat er mit Augenmaß und Einsatzbereitschaft übernommen. Desweiteren ist Alfred Wermke seit 15 Jahren Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Gymnasiasten und Luisenschülerinnen der Gymnasien aus Ebenrode/Stallupönen und Organisator der alljährlichen Schülertreffen. Die Gruppe dankt Alfred Wermke für seine Arbeit im Sinne der in Göttingen lebenden Ostpreußen und im Gedenken an die ostpreußische Heimat.

**Goslar** – Im überfüllten Saal des „Paul-Gerhardt-Haus" waren zum letzten Heimatnachmittag des Jahres auch Heimatfreunde aus Bad Gandersheim, Bad Harzburg, Bochum, Bredelem, Bremen, Jerstedt, Wernigerode dabei. Vorsitzender Ernst Rohde widmete allen herzliche Grußworte. Besonders wurden Aussiedler aus Westpreußen und Rumänien mit Kindern willkommen geheißen. Eine Spendensammlung ergab den stattlichen Betrag von 777,20 DM, die zur Hälfte der Friedlandhilfe und dem „Paul-Gerhardt-Haus" zugute kommen. Bei der traditionellen Königsberger-Schwermer-Marzipan-Verlosung war die 92jährige Danzigerin Cäcilie Slawinski Hauptgewinnerin des großen Marzipan-Präsentes. Mit insgesamt 180 Preisen wurden auch selbstgefertigte Fausthandschuhe, Hausschuhe, Schals, Püppchen usw. verlost, für die Hedwig Plohmann, Erna Heusel, Margarete Falk und Elsbeth Wrobel Marzipan-Präsente erhielten. Der Ostdeutsche Singkreis, Goslar, hatte ein ausgezeichnetes Rahmen-Programm mit Liedern, Gedichten und Erzählungen dargeboten. Vorsitzender Rohde dankte allen Mitwirkenden, für die anhaltender Beifall gespendet wurde. Stellvertretende Vorsitzende Erika Tittmann dankte unter dem Beifall der Anwesenden Ernst Rohde für die Jahresarbeit mit einem Marzipan-Präsent, Ruth Rohde für ihre sozial-karitative Hilfe mit einem Blumenstrauß.

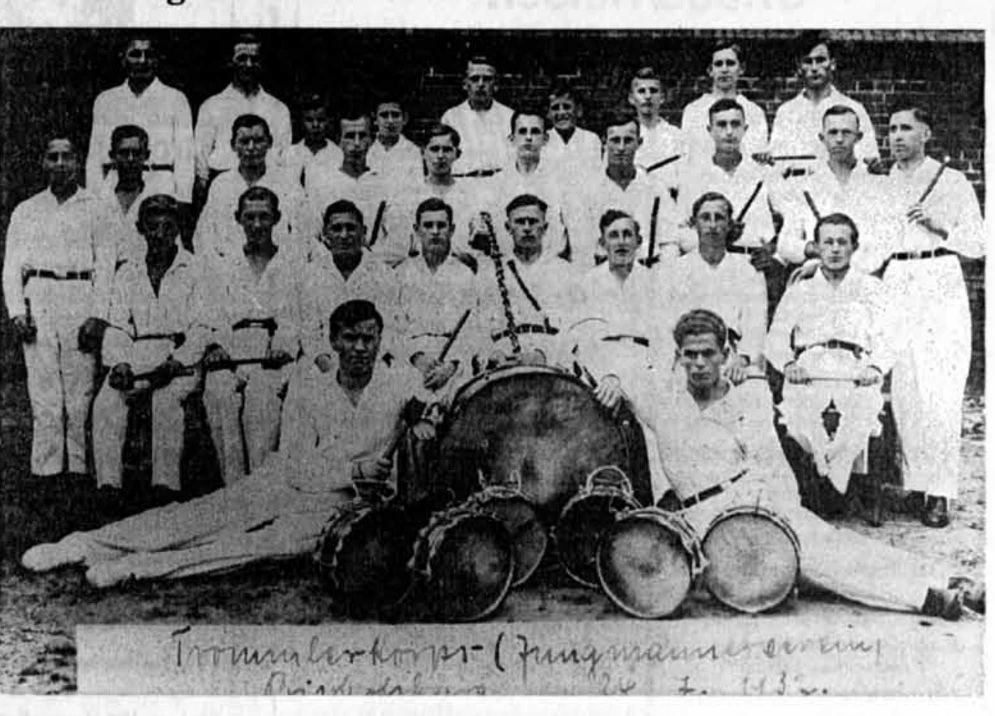
**Hannover** – Sonntag, 16. Januar, 14.30 Uhr, Zusammenkunft der Frauengruppe im Saal Hannover der Hauptbahnhofsgaststätte. Der gemeinsamen Kaffeetafel schließt sich ein heimatliches Programm an. – Es wird darauf hingewiesen, daß die lt. Rundschreiben angekündigte Busfahrt im April aus terminlichen Gründen auf Freitag, 25. März, verlegt werden muß. Die Fahrt führt nach Lavesloh/Petershagen zur Besichtigung der „Oster-Ausstellung" des Handarbeitsgeschäfts Gosewehr in Lavesloh. Anmeldungen bei der Veranstaltung am 16. Januar bei gleichzeitiger Entrichtung des Fahrpreises von 18 DM erbeten. Abfahrt des Busses vom ZOB-Steig 3 um 12 Uhr. Mitgliedsbeiträge können am 16. Januar entrichtet werden. – Für die Flugreise der Frauengruppe vom 28. August bis 6. September 1994 von Hannover auf die Kurische Nehrung nach Nidden sind noch Plätze frei. Die Unterbringung erfolgt dort im Hotel Skalva mit Blick auf den Wald oder das Haff. Alle Zimmer haben Balkon und Fernseher sowie Du/WC. Das Hotel bietet kostenlosen Transfer zum Strand und zur weißen Düne. Auch Schiffsfahrten und Busrundfahrten werden unternommen. Der Preis für Vollpension beträgt 2196 DM. Wegen der Platzreservierung sind Anmeldungen baldmöglichst schriftlich an Liselotte Bodeit, Wülfeler Bruch 28, 30519 Hannover, erbeten.

**Hildesheim** – Donnerstag, 13. Januar, 16 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal Hückedahl 6. Apotheker Dr. Martin wird einen Vortrag über das Thema „Mineralien und Spurenelemente" halten.

**Oldenburg** – Mit Stolz kann der Bezirk Weser/Ems der LO auf die Tätigkeit der ostpreußischen Frauengruppe Oldenburg blicken, die gegenwärtig zu einer der größten und aktivsten der LO zählt. Ein Verdienst der Frauenleiterin Margot Zindler, die durch den Sprecher der LO, Wilhelm v. Gottberg, 1993 mit dem Goldenen Ehrenzeichen der LO ausgezeichnet wurde. Der Vorsitzende des Bezirks Weser/Ems, Fredi Jost, sprach Margot Zindler Lob und Anerkennung für hervorragende Tätigkeit aus. Mit den Erlösen aus Basaren, Tellersammlungen sowie größeren Spenden konnte die Frauengruppe unter anderem die Agnes-Miegel-Gesellschaft, die Rußlanddeutschen in Trakehnen, Kriegsgräberpflege in Memel und Lkw-Transporte nach Memel unterstützen. Margot Zindler und Frau Sczesny nahmen an einem viertägigen Seminar der Arbeitsgemeinschaft heimatvertriebener Frauen, Landesverband Niedersachsen, im Ostheim in Bad Pyrmont teil.

**Osnabrück** – Dienstag, 18. Januar, 16.30 Uhr, Kegeln in der Gaststätte „Löwenpudel". – Freitag, 21. Januar, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Café „Gertrudenberg".

**Erinnerungsfoto 980**



**Bischofsburger Trommlerkorps** – Zu Beginn des neuen Jahrs können wir vor allem unseren ermländischen Lesern eine besondere Freude bereiten. Abgebildet ist hier nämlich das Bischofsburger Trommlerkorps des katholischen Jungmännervereins im Jahr 1932, ein Zusammenschluß der Spielmannszüge Bischofsburg und Ridbach, wie unser Leser Erich Krause in seinem Begleitbrief mitteilt. Zu sehen sind von links nach rechts, obere Reihe: Theo Zimmermann, Hans Götz, Erich Krause, Erich Stemplewitz, ? Krebs, Konrad Zimmermann, Bruno Kruck, Bruno Krause, Anton Raczkowski. Mittlere Reihe: ? Skubsch, ? Skubsch, Bruno Stemplewitz, Eduard Krüger, Alois Krause, ?, Johann Zimmermann, Josef Zimmermann, ? Krebs, ? Jablonka. Untere Reihe: ? Schikorra, ? Holstein, Albert Stemplewitz, Hans Stemplewitz, Hubert Kosella, Alfons Klomfaß, Bruno Zimmermann, Alfons Gölzer. An der Pauke: Gerhard Klein und ? Schlegel. Zuschriften an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg-Harvestehude, leiten wir gern an den Einsender weiter. **hz**

## Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

**Vors.: Alfred Mikoleit. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf**

**Dortmund** – Montag, 17. Januar, 14.30 Uhr, Treffen in den Ostdeutschen Heimatstuben Landgrafenschule, Ecke Märkische Straße.

**Düren** – Sonnabend, 15. Januar, 19.30 Uhr, Heimatabend mit Video-Vortrag im Lokal „Zur Altstadt", Steinweg 8, Düren.

**Münster** – Dienstag, 11. Januar, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung der Frauengruppe im „Ratskeller". Anschließend Gedichte in ostpreußischer Mundart. – Sonnabend, 22. Januar, 15 Uhr, Diavortrag im Ägidiihof über das erste kulturhistorische Seminar im südlichen Ostpreußen, in Allenstein im September 1993. Dias (Querschnitt durch das Ermland) Edith Nebendahl, Vortrag Brunhild Roschanski M. A.

**Recklinghausen/Gruppe Tannenberg** – Dienstag, 11. Januar, 16 Uhr, Frauennachmittag in der Gaststätte „Henning" in Recklinghausen Süd am Neumarkt. – Sonntag, 16. Januar, 16 Uhr, Karnevalveranstaltung in der Gaststätte „Henning" in Recklinghausen Süd am Neumarkt. Mitzubringen sind evtl. ein Kostüm und gute Laune. Auch für Musik zum Tanzen ist gesorgt. – Hingewiesen wird auf den Pommernball am Sonnabend, 29. Januar, 20 Uhr, im Städtischen Saalbau mit Lotti Krekel und vielen anderen Künstlern. Eintritt im Vorverkauf 20 DM, an der Abendkasse 25 DM.

**Siegen** – Dienstag, 18. Januar, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe in der Gaststätte „Zum Kleinbahnhof" in Weidenau.

## Landesgruppe Saar

**Vors.: Heinz Mix, Eisenbahnstraße 42, 66539 Neunkirchen, Telefon 0 68 21/4 14 58.**

**Landesgruppe** – Sonntag, 16. Januar, Treffen im Bürgerhaus Rockershausen. Es wird ein Videofilm über Ostdeutschland, insbesondere über Ostpreußen, vorgeführt. Gäste sind herzlich willkommen.

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

**Vors.: Siegfried Stadie, Siedlung 246, 06528 Wallhausen**

**Klötze** – Die Gruppe beging ihr dreijähriges Bestehen. Unter den 120 Teilnehmern konnte der Kreisvorsitzende Karl-Heinz Augusti 40 Teilnehmer aus der Patenstadt Gifhorn begrüßen. Er legte in seinen Ausführungen unter anderem dar, daß der Zusammenhalt der Gruppe weiter gefestigt wurde und neue Mitglieder hinzugekommen sind. Er übte auch Kritik an der weiteren Verschleppung des Lastenausgleiches für die Vertriebenen in Mitteldeutschland durch die jetzige Regierung. Mit heimatlichen Liedern und humorvollen Einlagen aus der Heimat und anschließendem Tanz war es ein gelungener Festtag.

**Magdeburg** – Sonnabend, 8. Januar, 14 Uhr, Jahreshauptversammlung der Gruppe Magdeburg e. V. mit Wahl des Vorstands in den bekannten Räumen der Zuckerfabrik „Hermann Danz", Halberstädter Straße. Bitte die Mitgliedsausweise nicht vergessen.

**Oebisfelde** – Die Gruppe feierte ihren 2. Geburtstag. Unter den vielen Landsleuten konnte Vorsitzender Heinz Sender den Bürgermeister der Stadt, Dr. Giffey, auch ein Ostpreuße, sowie den Vorsitzenden der Gruppe Augusti mit Vorstandsmitgliedern begrüßen. Heinz Sender berichtete über die Arbeit der Gruppe in den letzten beiden Jahren. Mit Gedichten und humorvollen Einlagen trugen die Landsleute zum Gelingen des Festtages bei. Diese Veranstaltung wurde mit Volksliedern, gesungen von den Kindern des Kindergartens Oebisfelde, umrahmt.

## Landesgruppe Schleswig-Holstein

**Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel**

**Eckernförde** – Freitag, 21. Januar, 17 Uhr, Treffen im Café „Heldt". Farbdia-Vortrag „Die Shetlands – Orkneys – Färöer: Drei Inselgruppen im Nordatlantik – Streifzüge durch Landschaft, Wirtschaft und Kultur" von Dr. Klaus Nernheim. Für das leibliche Wohl sorgt ein Fleckessen (Portion unverändert für 8,50 DM).

# Urlaub/Reisen

**Über 20 Jahre Manthey Exclusivreisen**

Bus-, Schiff- und Flugreisen
Baltikum:
Wilna – Kaunas – Riga – Reval

**Königsberg**

**Unsere Vertragshotels sind das gepflegte und ansprechende Hotel „Tschejka" und in zentraler Lage das Hotel „Kaliningrad"**

**Direktflüge:** Hannover – Königsberg
Düsseldorf – Königsberg
Hannover – Polangen

**2 x wöchentlicher Busverkehr:**
Rauschen – Cranz – Insterburg – Gumbinnen
Haselberg – Ebenrode – Trakehnen
Memel – Schwarzort – Nidden

**Ostpreußen – Pommern – Schlesien**
Kultur-, Studien- und Rundreisen

**Gruppen-Reisen mit Besichtigungen nach eigenem Wunsch**

**Reisekatalog – Beratung – Buchung – Visum**

**Greif Reisen · A. Manthey GmbH**
Universitätsstraße 2 · 58455 Witten-Heven
Tel.: 02302/24044 Fax 02302/25050 · Telex 8229039

---

**RHEUMA KUR**
· Thermal 36°C
· Heilschlamm
· Meerwasser 33°C

**5-Sterne Kurhotel Bulgarische Schwarzmeerküste**
**incl. 60 Therapien**
**3 Wo./DZ/HP/Kur/Flug**
**DM 1.870,-**

KUR CLUB · 53913 Swisttal · Quellenstr. 96
Franz Rais · ☎ 0 22 54/23 13

---

**Inserieren bringt Gewinn**

---

2 Exklusiv-Ferien-Häuser in Masuren am Gimmsee u. am Mühlner See bis 6 Pers., Kaminzi., Boote, Angelmöglichk., v. April–Okt. zu verm. Ausk. Tel.: 0 52 04/38 22

---

WGR

**Große Gruppenreisen für Landsleute**

***I. Tierparadiese Afrikas***
***Namibia – Südafrika – Botswana***

**Drei Länder des südlichen Afrika in einer Reise vereint – gönnen Sie sich dieses große Erlebnis und entdecken Sie die phantastische Tierwelt: Der Etoscha-Nationalpark, der Krüger-Nationalpark und das Mashatu-Reservat geben Ihnen genug Gelegenheit dazu.**

**Reisetermin: 12. März bis 1. April 1994 (21 Reisetage)**

***II. Südwestafrika (Namibia)-Rundreise***

**Diese Reise steht unter dem Motto „Berge auf der Wanderschaft" – die Hünen unter den Dünen. Was für ein Land – Wüste, Savanne, wilde Tiere und fremde Völker – und dann plötzlich ein Städtchen wie mitten in Deutschland. Willkommen zu Hause – hier spricht man deutsch.**

**Reisetermin: 19. März bis 6. April 1994 (19 Reisetage)**

**Anforderungen der ausführlichen Reiseprogramme sowie Preis- und Leistungsangaben sind zu richten an WGR-Reisen, Blissestraße 38, 10713 Berlin, Telefon: 0 30/8 21 90 28.**

---

**Ost- u. Westpreußen**
**Kreisgruppe Solingen**

Sonderfahrt ab Solingen-Ohligs
vom 25. 7. bis 13. 8. 1994
Königsberg, Kur. Nehrung sowie Memel, Rundfahrten

**Ausk.: Horst Jogschies, Ittertalstr. 99**
**42719 Solingen, Tel.: 02 12/31 12 21**

---

**Königsberg '94**
**+ BALTIKUM**

individuelle Camping- u. Pkw-Reisen
+ Zug – Flug – Bus – u. Bahn
schnell u. zuverlässig miteinander
in die 3. Saison. Prospekte anfordern.

**Schönfeld-Jahns-Touristik**
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

---

***Die Heimat neu entdecken...***

**Mit deutschem Reiseleiter nach:**

**Königsberg**
7 Tage, HP, DM 1039,–
02. 05.–08. 05., 20. 06.–26. 06., 25. 07.–31.07., 12. 09.–18. 09.

**Sensburg**
8 Tage, HP, DM 1039,–
05. 06.–12. 06., 24. 07.–31. 07., 11. 09.–18. 09.

**Sonderreise Sensburg**
6 Tage, HP, I. Kat., DM 449,–
25. 03.–31. 03.

**Studienreise Baltikum**
16 Tage, HP, I. Kat., DM 2990,–
06. 08.–21. 08.

**Danzig mit Marienburg**
5 Tage, HP, DM 649,–
06. 06.–10. 06., 12.09.–16. 09.

**Bitte fordern Sie unseren Katalog an.**

**Gruppenreisen organisieren wir gern für Sie.**

***Weihrauch-Reisen***
**37143 Northeim, Postf. 1305**
**Telefon 05551/65065**

---

83471 Berchtesgaden, Hotel Krone, Tel.: (0 86 52) 6 20 51, bestens gelegen u. ausgestattet, gemütlich, persönlich. Prospekt anfordern!

---

***BÜSSEMEIER 94***

| | |
|---|---|
| Allenstein, 7 Tage | 495,– |
| Sensburg, 7 Tage | 450,– |
| Nikolaiken, 9 Tage | 699,– |
| Lötzen, 9 Tage | 660,– |
| Lyck, 9 Tage | 699,– |
| Osterode, 9 Tage | 750,– |

incl. Fahrt, Hotel, Halbpension
Prospekte – Beratung – Anmeldung
Hiberniastr. 5, 45879 Gelsenkirchen
Telefon: 02 09/1 50 41

---

Masuren: Ferien-Unterkunft für Sommer 1994 gesucht. Mögl. naturnah u. ruhig gelegen, von dtsch. Ehepaar (nette Biologen, 50) Angebote: Boenigk, In den Kämpen 5 A, 30827 Garbsen (Deutschland)

---

**Achtung Insterburger:**

1994 auch Bahnreisen ab Berlin. Außer Flug ab Hann.-Düsseld. Bus ab Bochum-Hann.-Berlin. Außer bewährt. Priv. Unterk. nun auch renov. Hotel. Näh. Fritz Ehlert, Eichhornstr. 8, 50735 Köln, Tel. + Fax: 02 21/71 42 02

---

**Haus Irene**

Beate Helmholz · Stettiner Str. 3
23669 Timmendorfer Strand · Tel. 0 45 03/56 37
Unser fam. geführtes, gepflegtes Haus bietet in ruhiger Lage gemütl. Zi. m. Frühstück ab 21,– DM (HS: ab 25,– DM). Frühstücksraum/Aufenthaltsraum mit Farb-TV, Sitzgruppen im Innenhof. FeWos von 2–4 Personen. Hausprospekt.

---

Wir fahren – 1994 – wieder mit eigenen Komfortbussen auf direktem Weg nach Königsberg/Rauschen sowie nach Ost- und Westpreußen – Masuren – Danzig – Pommern und Schlesien.

**Königsberg/Rauschen – Kurzreisen – je 7 Tage – 695,00 DM**

| | |
|---|---|
| 24. 04. – 30. 04. 1994 | 17. 07. – 23. 07. 1994 |
| 22. 05. – 28. 05. 1994 | 14. 08. – 20. 08. 1994 |
| 16. 06. – 22. 06. 1994 | 04. 09. – 10. 09. 1994 |
| 03. 07. – 23. 07. 1994 | 22. 10. – 28. 10. 1994 |

**Königsberg/Rauschen – Erholungsreisen – je 9 Tage – 895,00 DM**

08. 07. – 16. 07. 1994 · 3. 08. – 11. 08. 1994

**Neu in 1994! Reisen nach Tilsit – 10 Tage – 960,00 DM**

11. 06. – 20. 06. 1994
04. 08. – 13. 08. 1994
11. 09. – 20. 09. 1994

**Königsberg und Jugnaten vom 1. 5. bis 10. 5. 1994 – 10 Tage 960,00 DM**

Weitere Reisen nach Königsberg/Rauschen kombiniert mit Masuren, Heilsberg und Memel entnehmen Sie unserem Katalog für 1994, den Sie ab sofort unverbindlich anfordern können.

## Ihr Reisedienst Ernst Busche

**31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5 · OT Münchehagen**
**Telefon (0 50 37) 35 63 · Fax (0 50 37) 54 62**

---

**Pommern – Masuren – Schlesien – Danzig**
**Königsberg – Baltikum – Rußland**

| | |
|---|---|
| 01. 04. – 10. 04. 1994 | Danzig und Masuren |
| 16. 04. – 24. 04. 1994 | Königsberg, Danzig, Stolp |
| 14. 05. – 26. 05. 1994 | Baltikum – St. Petersburg |
| 28. 05. – 04. 06. 1994 | Kolberg – Stolp – Danzig |
| 10. 06. – 20. 06. 1994 | Masuren, Lyck, Königsberg |
| 22. 06. – 28. 06. 1994 | Königsberg |
| 08. 07. – 16. 07. 1994 | Krakau – Zakopane |
| 20. 07. – 28. 07. 1994 | Königsberg |
| 30. 07. – 07. 08. 1994 | Masuren, Allenstein, Lyck |
| 16. 08. – 28. 08. 1994 | Rußland, Moskau, Kiew, Krakau |
| 05. 09. – 11. 09. 1994 | Breslau, Krummhübel |
| 05. 10. – 11. 10. 1994 | Bromberg, Masuren |
| März 1994 | 5 Tage Flugreise nach Moskau |

Hotels Orbis Kat. I, Halb- bzw. Vollpension, Reisebegleitung, Rundfahrten, Besichtigungen und Bootsfahrten, Sitzplatzverteilung nach Anmeldung. Zusteigemöglichkeiten nach Absprache Hannover, Celle, Walsrode, Uelzen, Lüneburg und Hamburg. Bei geringer Beteiligung fahren wir mit einem Kleinbus und Pkw.

**Günther Drost**
**29647 Wietzendorf b. Soltau, Lüneburger Heide, Tel.: 0 51 96/12 85**
**Fax: 0 51 96/14 19**

---

**BALTIC Tours**

**Beim Strohhause 34**
**20097 Hamburg**
**Telefon: (0 40) 24 15 89/24 15 80**
**Telefax: (0 40) 24 64 63**
**Telex: 211 931**

KÖNIGSBERG KURISCHE NEHRUNG BALTIKUM 1994

– Flugreisen nach Königsberg ab/bis Hamburg und Berlin
Anschlußflüge ab allen deutschen Flughäfen

– Flugreisen auf die Kurische Nehrung ab/bis Hamburg nach Polangen

EXKLUSIV BEI BALTIC TOURS
Kreuzfahrten mit dem Passagierschiff M/S MARIJA YERMALOVA
Termine: Mai – Oktober 1994 ab/bis Lübeck-Travemünde nach
KÖNIGSBERG * DANZIG – KÖNIGSBERG – MEMEL * PILLAU

– Ganzjährig Flugreisen ab allen deutschen Flughäfen nach Königsberg und in das Baltikum

Bitte fordern Sie unseren Prospekt umgehend an!
Erscheinungstermin: 17. Dezember 1993

---

**Das Ostpreußenblatt**

Unabhängige Wochenzeitung für Deutschland

hat über 200 000 Leser in West-, Mittel- und Ostdeutschland sowie im Ausland.

Eine Anzeige lohnt sich daher immer!

Fordern Sie bitte die entsprechenden Unterlagen bei uns an.

**Das Ostpreußenblatt**
**Anzeigen-Abteilung**
**Parkallee 84/86, 20144 Hamburg**

---

Seit 25 Jahren fahren wir nach Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Auch 1994 bieten wir wieder eine Vielzahl von Zielorten an.

Königsberg und Labiau
7 Tage, vom 25. 3.–31. 3. 94, nur 570,– DM

Weitere Ziele: Masuren, Rauschen, Königsberg, Elbing, Danzig, Stettin, Stargard, Posen, Schneidemühl, Landsberg ...

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an!

***Alfons Krahl***
(früher Wallisfurth/Kreis Glatz)
26939 Ovelgönne, Breite Straße 19–21, Tel. 0 44 01/8 19 16

---

**Reisen '94 nach Masuren**
**Königsberg - Danzig - Pommern**

**"Sonderprospekt: Rad- und Wander-Reisen"**
**z. B.: Radwanderungen Masuren**

**Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm**
**günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen**
**Spezielle Gruppenangebote! Farbkataloge '94 kostenlos!**

*Determann & Kreienkamp*
Ostmarkstraße 130 · 48145 Münster · ☎ 0251/37056

---

**SOMMER'S BUSREISEN**

**59494 Soest, Windmühlenweg 29a, Telefon u. Fax (0 29 21) 7 32 38**

**Unsere Termine sind bestätigt:**
Marienburg, Königsberg, Rauschen, Insterburg, Rossitten und Allenstein
**25. 3. 94 bis 31. 3. 94 und 12. 8. 94 bis 18. 8. 94**
in Schlesien nach Breslau, Liegnitz, Waldenburg, Hirschberg, Krummhübel

---

**NEU!** **Dietrich Weldt**

**Nord-Ostpreußen damals und heute**

200 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß- und 61 Farbaufnahmen

**Best.-Nr. 1094 DM 48,00**

**Rautenbergsche Buchhandlung**
Telefon 04 91/92 97-02 · 26787 Leer/Ostfriesland

---

**Ostpreußische Schriftsteller heute**

**Erzählungen und Gedichte**
Herausgegeben von Silke Steinberg

Nach den beiden Bänden „Ihre Spuren verwehen nie" und „Über die Zeit hinaus" ist dies der dritte Teil von „Ostpreußens Beitrag zur abendländischen Kultur". Mit über 40 Beiträgen kommen hier 28 Autoren der Gegenwart zu Wort.

208 Seiten, 12 Abbildungen, broschiert 15,– DM

**Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft (swg) e. V.**
**Postfach 32 31 28, 20116 Hamburg**

---

**Ihr Spezialist auf der Kurischen Nehrung:**
**erfahrene Dolmetscherin, große Hotelauswahl, viele Kombinationsmöglichkeiten**

Aus unserem Angebot 1994 / Ihre Buchung

**1.NIDDEN** (inkl. Flug, Transfer, Betreuung, HP, DZ-Appartement, 2 Ausfl. etc.)
**1 Wo ab HH, Do: 1160,– DM;** ab Juni: 1200,– DM □; EZ-Z: 140,– DM □
2 Wo ab HH, Do: 1720,– DM; ab Juni: 1780,– DM □
**1 Wo ab Ffm, Sa: 1200,– DM;** ab Juni: 1240,– DM □; EZ-Z: 140,– DM □
2 Wo ab Ffm, Sa: 1740,– DM; ab Juni: 1780,– DM □
Weitere sehr schöne Wohnmöglichkeiten in **Nidden** siehe Prospekt. Privat-Taxis!

**2.SCHWARZORT** (inkl. Flug, Transfer, VP in DZ-Appartem. etc.)
**1 Wo ab HH, ab 1270,– DM** □; **ab Ffm ab 1310,– DM** □; EZ-Z: 140,– DM □; 2. Wo: 590,– DM

**3.Besichtigen und Erholen:** 3 Tage in Königsberg oder Riga, 4 Tage Nehrung o. a. inkl. Programm, DZ, HP, Flug: **1450,– DM;** EZ-Z: 140,– DM
Versch. Wohnmöglichkeiten in Memel u. Polangen: 1 Wo ab **1060,– DM** inkl. Flug, VP etc.

Ich bitte um nähere Informationen. Senden Sie mir Ihren Prospekt □
Hiermit bestelle ich aus
Angebot 1 □; Angebot 2 □; Personenzahl: … ; 1 Wo □; 2 Wo □

von / bis: ……………………… Flug ab HH □; Flug ab Ffm □

Datum: ……………………… Unterschrift: ……………………… (Adresse bitte beifügen)

Hildegard Willoweit, **LITAUEN-REISEN** GmbH Judenbühlweg 46, 97082 Würzburg, Tel. 09 31/8 42 34

Urlaub in persönlicher Atmosphäre





















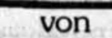














## Verschiedenes

*Ein gutes und erfolgreiches Jahr 1994*

wünschen wir all unseren Geschäftsfreunden,
verehrten Leserinnen, geschätzten Lesern
und allen, die uns mit Rat und Tat verbunden sind.

**Landsmannschaft Ostpreußen**
**Karl-Heinz Blotkamp**

**Vertriebs- und Anzeigenabteilung**
**Rüdiger Müller**

## Geschäftsanzeigen









**Café Schloßberg**

Inh. Franz Hillgruber und Familie, Schloßberg, Ostpreußen
*wünscht allen ehemaligen Gästen ein gutes neues Jahr*

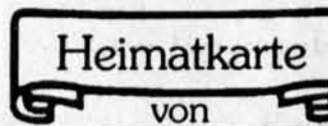


*Wir wünschen allen Landsleuten alles Gute für 1994*

**Landsmannschaft Ostpreußen e. V.**
**Landesgruppe Rheinland-Pfalz**
**der Vorstand**

Dr. Wolfgang Thüne — Otto Moratzky
Willi Komossa — Horst Witulski









*Ich wünsche allen Landsleuten aus Waldau und Umgebung ein glückliches neues Jahr*

**Willi Skulimma**

Oranienstraße 4, 47051 Duisburg

**Pillau**
Wer hat ein altes Foto / eine alte Zeichnung vom Wasserturm Pillau? Stannieder, Hagener Allee 58, 22926 Ahrensburg

**Ostpr. Witwer,** 65 J., jetzt in Stade lebend, mö. neuen Freundeskreis mit Landsleuten aufbauen. Zuschr. u. Nr. 40 092 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

**Pillau**
Wer Grundeigentum in Pillau hat (auch Erben), melde sich bitte bei Winfried Stannieder, 22926 Ahrensburg, Hagener Allee 58, Telefon 0 41 02/5 39 64
Die Stadtverwaltung braucht uns jetzt – nutzen wir diese Chance!

**Achtung Schloßberger!**
Deutschstudentin in Königsberg, wohnhaft in Haselberg, begleitet Touristen aus dem Kreis Schloßberg gerne nach Hause.
**Elena Orlova**
Kaliningrad 236040
Sergeeva 7, Wohnung Nr. 1
Tel. 00 70 11 22/43 44 20

Preußisches Urkundenbuch, Bände 1 und 2, Pommersches Urkundenbuch, Bände 2–5, jeweils mit Register zu kaufen gesucht. Bitte schreiben an **R. Dequin,** Weberstraße 40, 53113 Bonn.

## Suchanzeigen

Wer kann Auskunft geben über
**Kantaut, Karl-Heinz**
(geb. ca. 1934 in Hamburg) und
**Siegfried**
(geb. ca. 1931 in Hamburg),
Söhne von **Martin Kantaut**
**aus Großjakschen?**
Sie werden gesucht von den Cousinen Margarete und Agnes aus Kretinga/Palanga.
Nachricht erbeten an Irene Kawohl, Theophanoplatz 9, 50969 Köln, Telefon 02 21/3 60 42 79

**Ich suche meine Kriegskameraden: Kurt Karbaum,** Jahrgang 1924 oder 1923, Bauernsohn, früher wohnhaft in der Nähe von Insterburg, und **Bruno Dejok,** Jahrgang 1924 oder 1923, Kellner im Reichshotel in Tilsit, früher wohnhaft in Tilsit, oder Angehörige.

## Bekanntschaften

**Ostpreußin,** 61 Jahre, 162/65, vielseitig interess., wünscht Bekanntschaft eines sympath. Landsmannes mit Herz u. Niveau für gem. Unternehmung., NR. (Raum Berlin), MDR. Zuschr. u. Nr. 40088 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg.

## Familienanzeigen

*Zur Diamantenen Hochzeit*
am 26. Dezember 1993
wünschen wir unseren Eltern und Großeltern
Elise und
Werner Eichhorn
aus Tilsit
jetzt Mörfelder Landstraße 164
60598 Frankfurt
Gesundheit und Gottes Segen
Albrecht, Hanna
Christian, Barbara

---

1. 1. 1944 — 1. 1. 1994
*Goldhochzeit*
feiern
Walter Korwald
aus Mönchengladbach
Irene Korwald, geb. Hensel
aus Brasdorf, Samland
Es gratulieren die Kinder
Brigitte und Albrecht
Werner & Heidrun
Bernd und Birgit
Volksgartenstraße 229
41065 Mönchengladbach

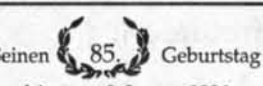
---

Zum  80. Geburtstag
unserer Mutter, Frau
Emma Walschus
geb. Naujok
Kapellenweg 7
46499 Hamminkeln
gratulieren von Herzen alle Kinder und Schwiegerkinder
sowie 11 Enkelkinder
und 4 Urenkelkinder

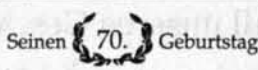
---

Ihren 62. Geburtstag
feiert am 9. Januar 1994
Traute Theuner, geb. Lobb
geb. in Biegiethen, Samland
wohnhaft bis 1947
in Strobjehnen
jetzt Wehratalstraße 69
79664 Wehr
Alles Gute und viel Gesundheit
wünscht Dir
Familie Alfred Kühne

---

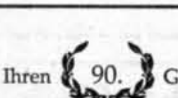
Seinen  85. Geburtstag
feiert am 8. Januar 1994
Otto Zielasko
aus Lehmannsdorf und
Johannisburg, Memelstraße 9
jetzt Quellenstraße 19
49393 Lohne i. Old.
Es gratulieren ganz herzlich und wünschen
noch viele gesunde Jahre
Ehefrau Marie, geb. Sokoll (Wiartel)
sowie 3 Kinder, 3 Schwiegerkinder
und 3 Enkelkinder

---

Seinen  70. Geburtstag
feierte am 30. Dezember 1993
Horst Lewerenz
aus Königsberg (Pr)
jetzt Winterstraße 11
82054 Sauerlach b. München
Von Herzen gratulieren und
wünschen gute Gesundheit,
Glück und Zufriedenheit
seine Frau Hildegard
Sohn Holger
Schwester Irmgard Lukas
Schwager und Schwägerin
Fritz und Irma Schmid

---




Ihren  90. Geburtstag
feiert am 10. Januar 1994
unsere liebe Mutti, Oma und Uroma
Martha Taube, geb. Steckler
aus Abschwangen, Kreis Pr.-Eylau
jetzt Erlenrode 47, 42279 Wuppertal
Telefon (0 23 39) 65 66
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen
alle Kinder, Enkel und Urenkel.

---

80 Jahre
Johanna Will, geb. Peter
geboren am 9. Januar 1914 in Wotterkeim/Langheim
jetzt wohnhaft Imhofstraße 7, 58642 Iserlohn
Telefon (0 23 74) 1 09 30
Es gratulieren und wünschen Gottes Segen
Ingrid und Werner Will mit Heike
Gerda und Paul Kowski
Andrea und Friedhelm Schulz mit Christopher

---

92
Der große Tag ist da!
Zum 92. Geburtstag am 5. Januar 1994
gratulieren ihrer lieben Mutter, Omi und Uromi
Edith Kohlhoff, geb. Montzka
aus Königsberg (Pr), Tiergartenstraße 29
jetzt Karl-Jatho-Weg 12, 90411 Nürnberg
in großer Dankbarkeit und Liebe und wünschen Gottes Segen
ihre Kinder, Enkel und Urenkel

---

Seinen  75. Geburtstag
feiert am 7. Januar 1994
Gustav Stuhlemmer
aus Falkenhöhe
Kreis Elchniederung
jetzt Ostlandring 15
27449 Kutenholz
Es gratulieren recht herzlich
Familie
Werner Stuhlemmer
48282 Emsdetten

---

Seinen 65. Geburtstag
feierte am 3. Januar 1994
Willy Siebert
aus Königsberg (Pr)
Steile Straße
jetzt Silberweg 8
33428 Harsewinkel
Es gratulieren
mit den besten Wünschen
Erika
und Sohn Tobias

---

Am 6. Januar 1934 schlossen unsere Eltern
Franz Kurowski und Frau Helene
geb. Strauß
Königsberg (Pr), Samitter Allee 160
in der Herzog-Albrecht-Gedächtnis-Kirche den Bund fürs Leben.
Unser Vater starb 1943 in Witebsk (Rußland). Unsere Mutter hat tapfer die letzten 50 Jahre für und mit uns gemeistert.
Liebes Muttchen, wir grüßen Dich, großartige 80erin. Danke.
Deine Kinder Edith und Dieter
Hochofenstraße 10, 38871 Ilsenburg

---

**Zur Erinnerung**
an den 50. Todestag des Bauern- und letzten gewählten Gemeinde-Vorstehers in Grieswalde, Kreis Darkehmen, Ostpreußen
**Otto Kallweit**
geb. am 21. 10. 1894 in Griesgirren, Kreis Darkehmen
gest. am 27. 12. 1943 in Griesgirren, Kreis Darkehmen
und seiner Ehefrau
**Anna,** geb. Reinhardt
aus Rogahlen, Kreis Darkehmen
geb. am 19. 9. 1901 — gest. am 25. 4. 1979
Ihre Kinder
**Kurt,** geb. 1924, Erlensee
**Alfred,** geb. 1926, gest. 1986
**Helmut,** geb. 1928, Florida
Langendiebacher Straße 26, 63526 Erlensee, den 27. Dezember 1993

---

In Dankbarkeit und Trauer nehmen wir Abschied von
**Gerhard Stuwe**
* 8. 8. 1917 — † 20. 12. 1993
Königsberg (Pr)
**Inge Stuwe,** geb. Schilling
**Joachim Stuwe und Manuela Gnauck-Stuwe**
**mit Katharina und Sebastian**
**Barbara Stuwe-Mahn und Uwe Mahn**
**mit Sonja und Nicolas**
**und alle Verwandten und Freunde**
Mittelstraße 84, 22851 Norderstedt

---




In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager
**Erich Mühlich**
**Apotheker**
* 20. 11. 1910 — † 25. 12. 1993
Tilsit-Ragnit — Berlin
In stiller Trauer
**Ella Mühlich**
**Wolf-Dietmar Mühlich und Familie**
**Erhard Rüdiger Mühlich und Familie**
Drakestraße 20, 12205 Berlin

---

Nach einem erfüllten Leben verstarb meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
**Ida Schreiber**
**verw. Fischer, geb. Pianka**
* 17. 7. 1902 — † 26. 12. 1993
Gerdauen — Erding
**Hans Schreiber**
**Fritz und Edeltraud Priedigkeit,** geb. Fischer
**Alfred und Christa Honke,** geb. Fischer
**Regina, Walter und Julia**
Lange Feldstraße 35, 85435 Erding

---

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an.
Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Mühsal; denn ihre Werke folgen ihnen nach.
Offenbarung 14,13

Nach einem erfüllten Leben rief Gott, der Herr, unsere liebe Schwester, Tante und Großtante
**Maria Thomer**
geb. 22. Februar 1891 — gest. 16. Dezember 1993
Bieberswalde, Kreis Osterode
zu sich in sein himmlisches Reich.
In Liebe gedenken ihrer
**Margarethe Thomer**
**Erna Widder,** geb. Thomer
**und alle Verwandten**
**und Freunde**
Gluckstraße 7, 22081 Hamburg
Die Beerdigung fand statt am Montag, dem 27. Dezember 1993, auf dem Öjendorfer Friedhof.

---

## Sie starben fern der Heimat

---

Wir haben unser Bestes verloren.
**Elsa Steiniger**
geb. Neubacher
* 25. 10. 1922 — † 18. 12. 1993
aus Tilsit
Wir danken ihr für all ihre Liebe, Treue und Fürsorge.
In tiefem Schmerz
**Erhard Steiniger**
**Bernd und Ella Steiniger**
**mit Kerstin und Christoph**
**Barbara und Anton Schosch**
**mit Christiane, Dorothea und Michael**
**Ruth Kasper,** geb. Neubacher
**Gertrud Riederer,** geb. Neubacher
**und alle Verwandten**
An der Rundkapelle 55, 90475 Nürnberg
Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 22. Dezember 1993, statt.

---

Vom Aufgang der Sonne
bis zu ihrem Niedergang
sei gelobt der Name des Herrn!
Psalm 113, 3

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserem Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel
**Willy Edel**
* 3. 3. 1915 — † 18. 12. 1993
aus Jugendfelde, Kreis Osterode
Im Namen aller Angehörigen
**Horst Edel und Familie**
Schillerstraße 11a, 63526 Erlensee

Wenn die Kraft zu Ende, ist Erlösung Gnade.

Nach langer, schwerer, mit Geduld und Demut ertragener Krankheit, verließ uns am 15. Dezember 1993, fern ihrer ostpreußischen Heimat, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

## Gerda Jopp

**geb. Ogorrek**

* 8. Januar 1911 in Widminnen/Kreis Lötzen

**In memoriam an unseren Vater**

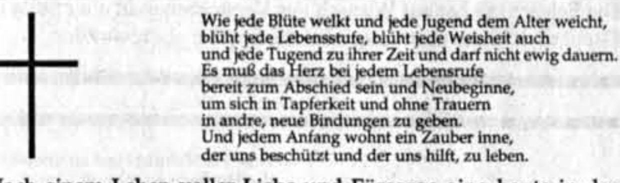
## Paul Jopp

* 5. Mai 1906 in Lorenzhall/Kreis Lötzen
† 24. Juni 1982
auf dem ehemaligen Grenzbahnhof Schwanheide

In stiller Trauer
**Lothar Jopp und Frau Regina**
**nebst Kindern und Enkeln**
**Bernd Jopp und Frau Barbara**
**nebst Kindern**
**Ulrich Grunow und Frau Rosemarie,** geb. Jopp
**nebst Kinder**

Seehausen, Wanzleben, Dahrenstedt, im Dezember 1993
Die Urnenbeisetzung findet in aller Stille statt.
Traueranschrift: Lothar Jopp, Dreileber Straße 16, 39365 Seehausen

---



Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht,
blüht jede Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch
und jede Tugend zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge ging heute in der Zuversicht ihres Glaubens unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Omi und Tante

## Maria Reddig

**geb. Kulbatzki**

* 25. 8. 1904 Rheinswein, Ostpreußen — † 10. 12. 1993 Duisburg
Kobulten, Ostpreußen

von uns.

In dankbarer Erinnerung
**Helmut und Gerti Ackermann,** geb. Reddig
**Eric**
**Dorit und Ralf**
**Inken**
**und Anverwandte**

Lützowstraße 23, 47057 Duisburg (Neudorf)
Trauerhaus: Familie Ackermann, Kettenstraße 10, 47057 Duisburg
Das Seelenamt war am Mittwoch, dem 15. Dezember 1993, um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Ludger, Duisburg-Neudorf.
Die Beerdigung fand am selben Tag um 12 Uhr von der Kapelle des Alten Friedhofes in Duisburg, Sternbuschweg, aus statt.

---

Gott der Herr nahm zu sich in seinen Frieden unsere liebe

## Hilde Groke

* 9. 8. 1919 aus Königsberg (Pr) — † 12. 12. 1993 zuletzt Bad Godesberg

Im Namen aller Angehörigen
**Georg Groke**
**Hilde Groke,** geb. Plaghoff

Gutenbergstraße 4, 32567 Lemgo

---

## Elfriede Heitmüller

**geb. Bahlo**

* 26. 4. 1929 in Neuendorf, Kreis Lyck — † 14. 12. 1993 in Neustadt a. Rege

In tiefer Trauer
**Wilhelm Heitmüller**
**Karl-Heinz Kreß und**
**Frau Beatrix,** geb. Heitmüller
**mit Sonja**
**Werner Bahlo und**
**Frau Doris,** geb. Kleppek

Dresdener Weg 3, 31535 Neustadt

Die Beerdigung hat am Sonnabend, 18. Dezember 1993, in Rodewald, Kreis Nienburg/Weser, stattgefunden.

---



Gottes Pläne sind manchmal andere als unsere.
Einige Tage vor seinem 70. Geburtstag, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, verstarb

## Horst Görke

geb. 2. 1. 1924 Schippenbeil — gest. 22. 12. 1993 Hamburg

Wir trauern
**Kadja Görke**
**Kurt und Elsbeth**
**Ralf**
**Joachim**
**Wernher**
**seine Schwester Lony und Edo**
**Berndt und Heike**

Kadja Görke, Hagenweg 10, 22145 Hamburg

---

In Liebe und Dankbarkeit mußten wir Abschied nehmen von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Omi

## Herta Maeder

**geb. Heinrich**

geb. 2. 11. 1907 — gest. 5. 12. 1993
aus Lyck, Blücherstraße 9a
zuletzt Turnerstraße 3, 67547 Worms

In stiller Trauer
**Heinz-Jürgen Maeder und Frau Helga**
**Reinhard Nehls und Frau Beate,** geb. Maeder
**Bekannte und Freunde**

Maeder, Kastanienweg 1, 37581 Bad Gandersheim
Die Trauerfeier und Beerdigung fanden am 9. Dezember 1993 in Worms statt.

---

Wir nehmen Abschied von unserer Schwester

## Elsbeth Baltrusch

**geb. Gitt**

* 10. 4. 1922 — † 13. 12. 1993
aus Promitten und Liebenfelde

Im Namen der Geschwister
**Margarete Hübner,** geb. Gitt

Achtern Knick 30, 24539 Neumünster

---

Tief betroffen von seinem plötzlichen Tod nehmen wir Abschied von unserem lieben Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und jahrzehntelang treuen Mitarbeiter

## Erich Jonigkeit

* 11. 1. 1921 — † 18. 12. 1993
aus Bredauen, Kreis Ebenrode

In stiller Trauer
**Lieselotte Seher,** geb. Jonigkeit
**Heinrich Koehn und Frau Elfriede,** geb. Jonigkeit
**Kurt Jonigkeit und Frau Lisa,** geb. Ernst
Nichten und Neffen:
**Heidelore, Heinz, Erich, Doris,**
**Sabine, Thomas und Familien**
**Familie August Meyer**
**sowie alle Verwandten**

Stolzenau/Holtenser Weg 2, 37186 Moringen
Die Beerdigung fand am 23. Dezember 1993 in Stolzenau statt.

---

Gott der Herr nahm unsere liebe Tante

## Gerda Johanna Reinke

**geb. Buchhorn**

* 23. 1. 1903 — † 21. 11. 1993
aus Schippenbeil, Kreis Bartenstein

nach einem erfüllten Leben zu sich in die Ewigkeit.

In Liebe, Dankbarkeit und stiller Trauer nahmen wir von ihr Abschied.

Im Namen aller Angehörigen
**Annelore Stork,** geb. Buchhorn

Ehrenbergweg 10, 32760 Detmold

---

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Gott der Herr nahm heute nach einem erfüllten Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

## Martha Pokroppa

**geb. Klotzbücher**

aus Seeland, Kreis Johannisburg

im 86. Lebensjahr zu sich in sein Reich.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
**Adolf Pokroppa**
**Horst und Gertraud Pokroppa,** geb. Janzik
**Bernhard und Anneliese Pokroppa,** geb. Kleina
**Friedel und Christel Pokroppa,** geb. Henkel
**Dieter und Marlies Pokroppa,** geb. Fischer
**Enkel, Urenkel**
**und alle Anverwandten**

Weststraße 1, 32107 Bad Salzuflen/Wülfer-Bexten,
den 25. Dezember 1993
Der Trauergottesdienst fand am Mittwoch, dem 29. Dezember 1993, um 13.30 Uhr in der Friedhofskapelle in Wülfer statt.

---

Plötzlich und unerwartet verstarb meine liebe Schwester

## Erika Lydia Mallwitz

* 15. 8. 1916 in Neufelde, Kreis Elchniederung
später wohnhaft Heinrichswalde
† 18. 12. 1993 in Korbach
wohnhaft gewesen in Willingen (Upland)

In Dankbarkeit
**Erika Emmy Trier,** geb. Mallwitz
**und Familie**

Dießelhorststraße 31, 38116 Braunschweig

---

In stiller Trauer haben wir Abschied genommen von unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

## Charlotte Reimer

* 14. 8. 1908 — † 17. 12. 1993
aus Kleinrokitten, Kreis Elchniederung

**Eva Schlenker**
**Gerhard Reimer**
**Waltraut Reimer**
**Nichten und Neffen**

Traueranschrift: Burkhard Reimer, Rosenweg 12, 21493 Elmenhorst

---

Wir können dem Leben
nicht mehr Stunden geben.
Wir können aber gemeinsam
den Stunden mehr Leben geben.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, unserer Schwägerin und Tante

## Emma Pohl

**geb. Gorontzi**

geb. 7. Februar 1911 — gest. 27. Dezember 1993
aus Neidtkeim

**Helga und Erko Carstensen**
**Erika und Erwin Rosenthal**
**Edelgard und Erich Tischler**
**Jennifer, Nino, Sabine, Martina**
**Klaus, Dirk, Patricia, Francezka**
**ihre Urenkel und alle Angehörigen**

Propst-Nissen-Weg 26, 25917 Leck

## Dr. med. Heinrich Kindt

* 14. 6. 1926 Gut Jerusalem/Pr.
† 25. 12. 1993 Stuttgart

Wir trauern sehr
Dr. Iris Kindt, geb. Grünenwald
**Dres. Philipp Heinrich und Cora Kindt**
**mit Alida, Laura, Lucas**
**Dr. Karl und Iris Kindt**
**mit Philipp, Anna-Lena und Helen**
**Dorothea Kindt**
**Leonore Kindt**
**Hanna Kindt**
**Marlies Görich, geb. Kindt, mit Familie**
**Dorothea Kindt**

Landgut Burg, 71384 Weinstadt-Beutelsbach

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 29. Dezember 1993, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in Beutelsbach statt.

Anstelle von zugedachten Blumen bitten wir um Spenden an die „Friedlandhilfe", Postgiroamt Hannover, Konto-Nr. 15 15 306.

---

Im Anfang war das Wort
und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
Dasselbe war im Anfang bei Gott.
Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,
und ohne dasselbe ist nichts gemacht,
was gemacht ist.
Und das Wort ward Fleisch
und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes
vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 1–3

Nach einem erfüllten Leben hat uns unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater nun für einige Zeit verlassen.

## Erich Braun

aus Seeben – Frankenau – Gr. Tauersee,
Kreis Neidenburg
* 29. 4. 1904 † 20. 12. 1993

Es trauern um ihn
**Reinhold Braun mit Töchtern**
**Gabriele, Brigitte, Renate, Isabel**
**Heinz Lange und Brunhild, geb. Braun**
**mit Söhnen Gerd und Karsten**
**Heiner Marenski und Margund, geb. Braun**
**mit Söhnen Udo und Andreas**

Heimgarten 30, 21244 Buchholz

---

Legt alles still in Gottes Hände,
das Glück, den Schmerz,
den Anfang und das Ende.

Dipl.-Ing.

## Erich Winkler

* 11. 2. 1914 † 3. 12. 1993
Dt. Eylau

In stiller Trauer
**Anneliese Spieker**
**Familie Rudi Winkler**
**Familie Herbert Winkler**
**im Namen aller Angehörigen**

Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße 27, 45472 Mülheim an der Ruhr

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille in Osnabrück in der Familiengrabstätte Spieker stattgefunden.

---

Mein lieber Mann und Vater

## Wilhelm Winkel

entschlief im 97. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Ilse Winkel, geb. Kursch

Hettenser Straße 2, 37181 Ellierode, den 21. Dezember 1993
Die Beisetzung fand am Dienstag, dem 28. Dezember 1993, um 13 Uhr von der Friedhofskapelle Ellierode aus statt.

---

In der Welt habt ihr Angst,
aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden.
Johannes 16/33

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 26. Dezember 1993 unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Minna Paulat

geb. Holzmann
aus Kleschauen/Angerapp

im Alter von 79 Jahren.

In Liebe und Dankbarkeit
**Helmut Paulat und Irmtraut**
**Hildegard Paulat und Jochen**
**Familie Koppelmann und**
**Familie Sander**

Am Weinberg 2, 29308 Südwinsen/Aller

---

Aus der Heimat einst vertrieben,
die Du doch so sehr geliebt;
gehst Du heim in ew'gen Frieden,
wo der Herr Dir Ruhe gibt.

## Wilma Scherwat

geb. Samel
aus Heidemühle und Hohenstein
* 31. 12. 1905 † 19. 12. 1993

In stiller Trauer
**Helga, Martin, Ewa und**
**Magnus Scherwat**

Herzogstraße 2, 44651 Herne

---

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung Gnade.

## Elisabeth Beyer

geb. Czychi
* 3. 10. 1911 † 15. 12. 1993
Zudnochen Spenge
Kreis Sensburg/Ostpr. Kreis Herford

Unsere liebe Tante wurde heute von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Im Namen aller Angehörigen
**Joachim Growe und Frau Ingried, geb. Borgstedt**

Hindenburgstraße 64, 32257 Bünde

Unser besonderer Dank gilt dem Pflegepersonal St.-Martins-Stift Spenge.

---

**Statt Karten**

Nun aber bleibt
Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
aber die Liebe ist
die größte unter ihnen.
1. Kor. 13, 13

Ihr liebes Herz hat aufgehört zu schlagen.
In Dankbarkeit für alle Liebe, für alle Fürsorge und aufopfernde Treue, die Gott der Herr mir mit der Entschlafenen geschenkt hat, nehme ich Abschied von meiner lieben Frau, unserer Schwägerin und Tante

## Ruth Hebekerl

geb. Rogall
* 8. 6. 1919 † 22. 12. 1993
in Memel in Bad Salzuflen

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
**Wilhelm Hebekerl**

Beetstraße 39, 32105 Bad Salzuflen
Die Beisetzung hat am Dienstag, dem 28. Dezember 1993, in Bad Salzuflen stattgefunden.

---



**WELT ADE, ICH BIN DEIN MÜDE**
Nach zweijähriger, mehrmals wiederholter schwerer Krankheit ist unser Sohn

## Hilmar Georg Ewert

* 29. 7. 1932 † 22. 11. 1993
in Gr. Kuhren, Samland Prisdorf
Obrotten/Rauschen

von uns gegangen.

Es trauern
**seine Frau**
**Kinder und Enkel**
**seine Eltern**
**Nathanael und Frieda Ewert**
**sein Bruder Baldur Nathanael**

Koppelstraße 11, 25497 Prisdorf

---

Nach langer, mit Geduld ertragener, schwerer Krankheit, immer noch auf Genesung hoffend, entschlief meine liebe Schwester, unsere immer hilfsbereite liebe Tante, Frau

## Liselotte Kretschmann

**Schneidermeisterin**
* 16. 1. 1911 † 21. 12. 1993
aus Osterode, Ostpreußen, Kaiserstraße 25

In stiller Trauer
**Elfriede Madalinski**, geb. Kretschmann
im Namen aller Angehörigen

Waldstraße 5, 14163 Berlin-Zehlendorf

# Dankbar für jegliche Unterstützung

## Vertreter der deutschen Minderheiten nahmen an einem Seminar der Prussia-Gesellschaft teil

**Allenstein** – Ein kulturhistorisches Seminar veranstaltete die „Prussia-Gesellschaft für Heimatkunde Ost- und Westpreußen e. V.", Duisburg, erstmals außerhalb Westdeutschlands 1993 in Allenstein.

Schriftführerin Brunhild Roschanski M. A. hatte die umfangreiche Planung, Organisation und Leitung dieses erstmaligen Seminars, an dem neben Prussia-Mitgliedern und Freunden der ostpreußischen Heimat fünf deutsche Minderheitsgruppen aus dem südlichen Ostpreußen teilnahmen.

Am ersten Abend trafen sich die 17 aus Westdeutschland, der Schweiz und Kanada angereisten Teilnehmer zur Begrüßung mit den Vorsitzenden und anderen Vertretern der deutschen Minderheitsgesellschaften in den Räumen der „Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit in Allenstein" an der ul. Knosaly 7/6 (frühere Gartenstraße).

Alle fünf Vorsitzenden bzw. Stellvertreterinnen der deutschen Minderheitsgesellschaften stellten ihre Arbeit und die damit verbundenen Probleme vor. Von der eben genannten „Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit in Allenstein" Walter Angrick, von der „Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Ermland und Masuren" Paul Gollan, von der „Masurischen Gesellschaft" Tadeusz Willan, von der „Deutschen Gesellschaft Elch" F. Lobert, vom „Bauernverband Ermland und Masuren" Sabine Jackowska.

Die Gesellschaften wurden nach der politischen Wende 1990 gegründet. Die Mitgliederzahl beträgt nach Aussagen der Vortragenden derzeit zwischen 40 und 4000 Personen pro Gesellschaft und liegt insgesamt bei 10 000 Mitgliedern. Es werden aber lt. Ausführungen dieser Vertreter noch mehr aktive Mitglieder, die sich mit persönlichem Einsatz für die Belange der dort lebenden Deutschen einsetzen, gebraucht. Für die finanzielle und vor allem seelisch-moralische Unterstützung aus dem Westen sind sie sehr dankbar.

Die folgenden Tage waren mit Vorträgen zur Geschichte ostpreußischer Stätten und Wachrufen alten ostpreußischen Brauchtums ausgefüllt. Reinhold Grunenberg, Vorsitzender der Prussia-Gruppe Oberursel hielt den einleitenden Vortrag „Die Prussen – Ahnen der Ostpreußen –, eines der ältesten Völker Nordeuropas". Interessant zu hören, daß die breite, behäbige Aussprache der Ostpreußen und die häufigen Verkleinerungen wie Achchen, mein Gottchen, Marjellchen, Lorbaß und Ausdrücke wie „Ach du Kret" und Kodder noch aus der prussischen Sprache stammen.

Mit dem Vortrag „Konrad von Masowien und der Deutsche Ritterorden" brachte Dr. Josef Wlodarski, Historiker aus Allenstein, auf hohem Niveau sachlich-differenziert die damaligen Zusammenhänge zwischen Masowiern, Prussen und dem Deutschen Ritterorden zum Ausdruck. „Preußen war in seiner Vielfalt schon ein kleines Europa", schloß er seine Ausführungen.

Mit den ersten „300 Jahren des Fürstbistums Ermland – seine Verfassung und Ursprünge der ermländischen Eigentümlichkeit" setzte sich anschließend mgr Rafal Wolski, ebenfalls Historiker aus Allenstein, auseinander, indem er die Besonderheit des Fürstbistums Ermland im Vergleich zu den drei anderen Bistümern des Ordenslandes aufzeigte.

Den abschließenden Vortrag über „Die Entwicklung der Bevölkerungsstrukturen in Ermland und Masuren seit der Ritterordenszeit bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts" hielt Brunhild Roschanski M. A. In allgemein gut verständlicher Form ging sie auf die Besiedlung des Ordenslandes, die kriegerische Zeit von 1410 bis Mitte des 16. Jahrhunderts und ihre Auswirkung auf die Bevölkerungsstrukturen, auf die Wieder- und Neubesiedelung unter veränderten politischen Bedingungen ab Mitte des 16. Jahrhunderts und die Bevölkerung Ermlands und Masurens im Königreich Preußen ein. In der abschließenden Aussprache konnte der Diskussionsleiter Chris Schmitz vom „Ostpreußischen Landesmuseum", Lüneburg, eine breite Übereinstimmung feststellen.

Angenehm überrascht zeigte sich Brunhild Roschanski, daß sich die Allensteiner Presse für das Seminar interessierte, und so stand sie während eines gemeinsamen Mittagessens Tadeusz Prusinski von der „Gazeta Wyborcza" für ein Gespräch zur Verfügung. Sie erklärte hierbei, daß dieses Seminar der Verständigung zweier Nationen durch Kontaktaufnahmen und gemeinsame Aufarbeitung der historischen Wahrheit diene. Das Interview wurde sodann veröffentlicht.

Die Besichtigungen der Schlösser, Kirchen und weiterer Sehenswürdigkeiten in Wartenburg, Rößel, Heiligelinde, Crossen, Heilsberg und Allenstein konnten unter sachkundiger Führung Rafal Wolskis gemeinsam mit den deutschen Minderheitsgruppen bei sonnigem Spätsommerwetter genossen werden.

Bei zwei Ostpreußenabenden in der Grundschule der Masurensiedlung standen ostpreußischer Humor, Brauchtum und Gesang, abwechselnd gestaltet von Teilnehmern aus Ost und West, im Vordergrund. Der Vorsitzende des Dachverbandes der Deutschen Minderheitsgruppen, Werner, war ebenfalls beim Abschiedsabend anwesend.

Mit einem anläßlich des Seminars verlegten gemeinsamen Gottesdienst in deutscher Sprache in der Kirche von Allenstein-Jommendorf endete diese erfolgreiche Veranstaltung in der allgemeinen Erwartung einer Wiederholung solch eines Seminars.

**Edith Nebendahl**



**Unterwegs nach Allenstein:** Seminarteilnehmer auf einem Rastplatz bei Thorn
Foto E. Nebendahl

## Dia-Vorträge

**Hamburg** – Freitag, 28. Januar, 20 Uhr, Dia-Vortrag „West- und Ostpreußen; Danzig – Masuren – Königsberg – Kurische Nehrung" mit Michael Welder im Amerika-Haus.

**Osnabrück** – Dienstag, 8. Februar, 20 Uhr, Dia-Vortrag „West und Ostpreußen; Danzig – Masuren – Königsberg – Kurische Nehrung" mit Michael Welder im „Gymnasium zur Wüste".

## Gruppenreise

**Berlin** – Die vielfältige Palette der Zielgebiete bei den Gruppenreisen für heimatvertriebene Landsleute aus allen Teilen des Bundesgebietes erfährt eine neue Bereicherung um Japan und Korea.

Korea ist eine faszinierende Mischung aus Altem und Neuem. Überall in Korea trifft man auf die Spuren des alten Asiens in historischen Palästen, imposanten Stadttoren und abgelegenen Tempeln, die das Flair einer langen Vergangenheit ausstrahlen. Kommen Sie und entdecken Sie ein Land mit freundlichen Menschen und großen landschaftlichen Schönheiten.

Japan setzt sich aus vier Hauptinseln – Kyushu, Shikoku, Hokkaido und Honshu – zusammen. Die Legende sagt, daß die japanischen Inseln aus den Tränen einer Göttin geformt wurden. Der Gegensatz zwischen modernen Großstädten und dem Zauber ehrwürdiger Tempel und exotischer Gärten in friedlichen Landstrichen – das ist es wohl in erster Linie, was den Reiz Japans ausmacht. Ein Genuß und ein unvergeßliches Erlebnis ist der Farbenrausch der Kirschblüte im Frühling. Darum wurde auch die Reisezeit gewählt.

Die Reisestationen sind: Seoul, Hauptstadt von Korea – der Sognisan-Nationalpark mit seinen schönen Tempelanlagen – Kyongju, übersät mit Königsgräbern, Pagoden, Statuen und Tempel – Pusan, Koreas wichtigster Hafen und zweitgrößte Stadt des Landes und ein sehr beliebter Badeort mit Thermalquellen – Osaka – Kyoto, die „schönste Stadt Japans" – Nara mit den Schätzen frühbuddhistischer Kunst – die Bucht von Ise mit dem Nationalheiligtum „Ise-Schrein" – Toba mit der Mikimoto-Perleninsel, wo künstliche Perlen gezüchtet werden – Nagoya – Takayama (gilt als einer der sehenswertesten Orte Japans) – Shosenkyo, bekannt für eine faszinierende Landschaft – das „Wahrzeichen" Japans, der Fujijama (Auffahrt bis auf 2400 m) – Bootsfahrt auf dem Ashi-See mit einem herrlichen Blick auf den „Fuji" – Hakone, das Erholungsgebiet – Kamakura, die erste Shogun-Hauptstadt – Tokio, Hauptstadt Japans, sowohl modern als auch traditionell japanisch, mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten – Nikko, bekannt für seine architektonischen Bauwerke – der Toshogu-Schrein – Chuzenji-See – Kegon-Wasserfälle.

Nähere Auskünfte erteilt die Firma WGR-Reisen, Blissestraße 38, 10713 Berlin, Telefon (0 30) 8 21 90 28.

# Vorträge zogen die Zuhörer in den Bann

## Herbsttagung des Arbeitsrings der Schulgemeinschaften Ostpreußen mit umfangreichem Programm

**Bad Pyrmont** – Die positive Teilnehmerzahl des diesjährigen Arbeitsseminars des Arbeitsrings der Schulgemeinschaften Ostpreußen erbrachte einmal mehr den Beweis für die Lebensfähigkeit dieser Vereinigung innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen. Wohl war es den Tagungsteilnehmern unverständlich, daß im Vergleich zu anderen Veranstaltungen die Teilnehmer an diesem Arbeitsseminar einen viel höheren eigenen Eigenbeitrag zu leisten hatten, und mehr als einmal wurde die Meinung geäußert, daß von der Landsmannschaft wohl kein großes Interesse an diesem Zusammenschluß besteht. Bedenkt man, daß von den Seminarteilnehmern 10 993 ehemalige Schülerinnen und Schüler ostpreußischer Lehranstalten vertreten wurden, bei nicht vollzähliger Teilnahme aller Schulvereinigungen, sollte auch bei der Landsmannschaft bedacht werden, daß von dieser Basisgruppe ostdeutscher Menschen eine erhebliche Breitenarbeit für die Heimat geleistet wird.

Wie in den vergangenen Jahren bereits hatte Volker Schmidt, der verantwortliche Leiter der Kulturabteilung, auch in diesem Jahr wieder ein umfangreiches Programm zusammengestellt, dessen Leitthema „Ostpreußische Schulen, Universitäten und andere Lehranstalten unter besonderer Berücksichtigung des Jubiläums der Albertina 1994" war. Auf dieses Seminarthema wies Horst Glaß, Leiter der Tagung, denn auch mehrfach hin nach seiner Begrüßung der angereisten Vertreter ostpreußischer Schulgemeinschaften.

Erstes Thema der Veranstaltung waren naturgemäß die Berichte der verschiedenen Landsleute zu mehr oder weniger erfolgreichen Aktivitäten der zurückliegenden Jahre. Mehr als einmal wurde auf das wachsende Interesse von Polen und Russen hingewiesen, daß diese den Schulgemeinschaften zollen. Vielfach sind bereits Partnerschaften zu deutschen Schulen aus den deutschen Ostgebieten angebahnt, und immer mehr Wünsche dieser Art werden aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße laut. Daß hier ein Hauptarbeitsfeld für die einstige Schülerschaft Ostpreußens liegt, wurde mehrfach umrissen, und sicher bleibt auch die Kontaktanbahnung weiterhin ein vornehmliches Ziel des Arbeitsrings.

Hervorragend war das Referat von Dr. Tatjana Tambowkina von der heutigen Universität in Königsberg. Es war interessant zu hören, daß der Unterricht der deutschen Sprache sich in einem positiven Aufwärtstrend befindet und inzwischen an den etwa 50 Schulen der Pregelstadt es immerhin schon 311 Leistungsklassen mit Deutschunterricht gibt. Daß seit 1993 auch die früher üblichen Einheitslehrpläne an den Schulen Vergangenheit sind, führte inzwischen zur Eigengestaltung des Lehrangebotes und somit auch zu einer positiven Entwicklung. An der Universität gibt es inzwischen 42 Lehrstühle mit 300 Dozenten, und weitere Vergrößerungen des Lehrangebotes sind angestrebt, scheitern aber oft an Wohnungsproblemen.

Interessant waren die Ausführungen von Dr. Tambowkina auch insofern, da sie erwähnte, daß auch deutsche Reiseunternehmen den Sprachunterricht sehr fördern. Bedauert hat die Referentin das Fehlen einer Schule für Dolmetscher in der Stadt. Bedauert wurde die schlechte Ausstattung der Schulen mit Lehrmitteln, allerdings auch darauf hingewiesen, daß das Leistungsniveau sehr hoch sei, allerdings für das Universitätsstudium dennoch eine besondere Prüfung erforderlich sei. Positiv an dieser Referentin war auch, daß sie nach ihrem Vortrag weiter bei den Seminarteilnehmern verblieb und so gewissermaßen auch weiter eine Beteiligte der Arbeitstagung war.

Wenn die Vorträge von den Damen Malinkowa und Schiegolowa nicht die gleiche positive Beachtung fanden wie die Ausführungen von Dr. Tambowkina, lag es sicher daran, daß anders als bei der erwähnten Vorrednerin diese Referate aus dem Russischen übersetzt werden mußten und hier die Frage des Übersetzers nicht so gut gelöst war. Auch diese beiden Referentinnen, deren Arbeitsbereich das Museum in der Königsberger Stadthalle ist, wußten Interessantes aus der Schullandschaft zu berichten.

Einen sehr beachtenswerten Beitrag konnte Ernst Matern von den Braunsberger Schulen den Seminarteilnehmern anbieten mit „Braunsberg, das Hochschulwesen". Hier war es für viele Landsleute sicher eine Überraschung zu hören, daß es neben der Albertina auch in Braunsberg eine Universität, wenn auch kleineren Ausmaßes, gegeben hatte, deren Hauptaufgabe darin bestanden hatte, den Priesternachwuchs im Bistum Ermland zu sichern. Niemals langweilig werdend, konnte E. Matern hier weite Bogen spannen von der Vergangenheit in die Zukunft, und die Dankbarkeit der Zuhörer äußerte sich nach dem Referat in reichem Beifall.

Die Geschichte der Universität Albertina blieb Dr. Gerd Brausch aufzuzeigen. Auch hier wurde ein exakter Vortrag angeboten mit sicher mancher neuer Erkenntnis von der Schaffung der Hochschule her durch Herzog Albrecht bis zu ihrer Schließung 1945, ein Jahr nach ihrem 450jährigen Jubiläum. Besonders positiv war hier, daß Dr. Brausch einmal die Vielzahl der Institute und Seminare ausführlich erwähnte. Erstaunlich, was da an Erinnerung, aber auch an Stolz einstiger Studenten dieser Hohen Schule Königsbergs lebendig wurde.

„Deutschland und der ostmitteldeutsche Raum – eine Momentaufnahme" war der Titel des Vortrages von Hans Heckel vom Ostpreußenblatt. Hier kam es zu lebhaften Diskussionen mit dem Referenten, woran zu erkennen war, daß die Versammelten keinesfalls nur Ja- oder Neinsager waren, um hier einmal mit Bert Brecht zu argumentieren.

Wie im vergangenen Jahr hatte auch bei dieser Veranstaltung in Bad Pyrmont das „Geistliche Wort" einen ganz besonderen Stellenwert. Pater Lothar Groppe SJ aus Bad Pyrmont verstand es überzeugend, den Buß- und Bettag einzubeziehen in seine Worte und neben der religiösen Verheißung auch das Zeitthema Schuld, und hier insbesondere die endlose Schuldzuweisung an deutsche Menschen, herauszuheben.

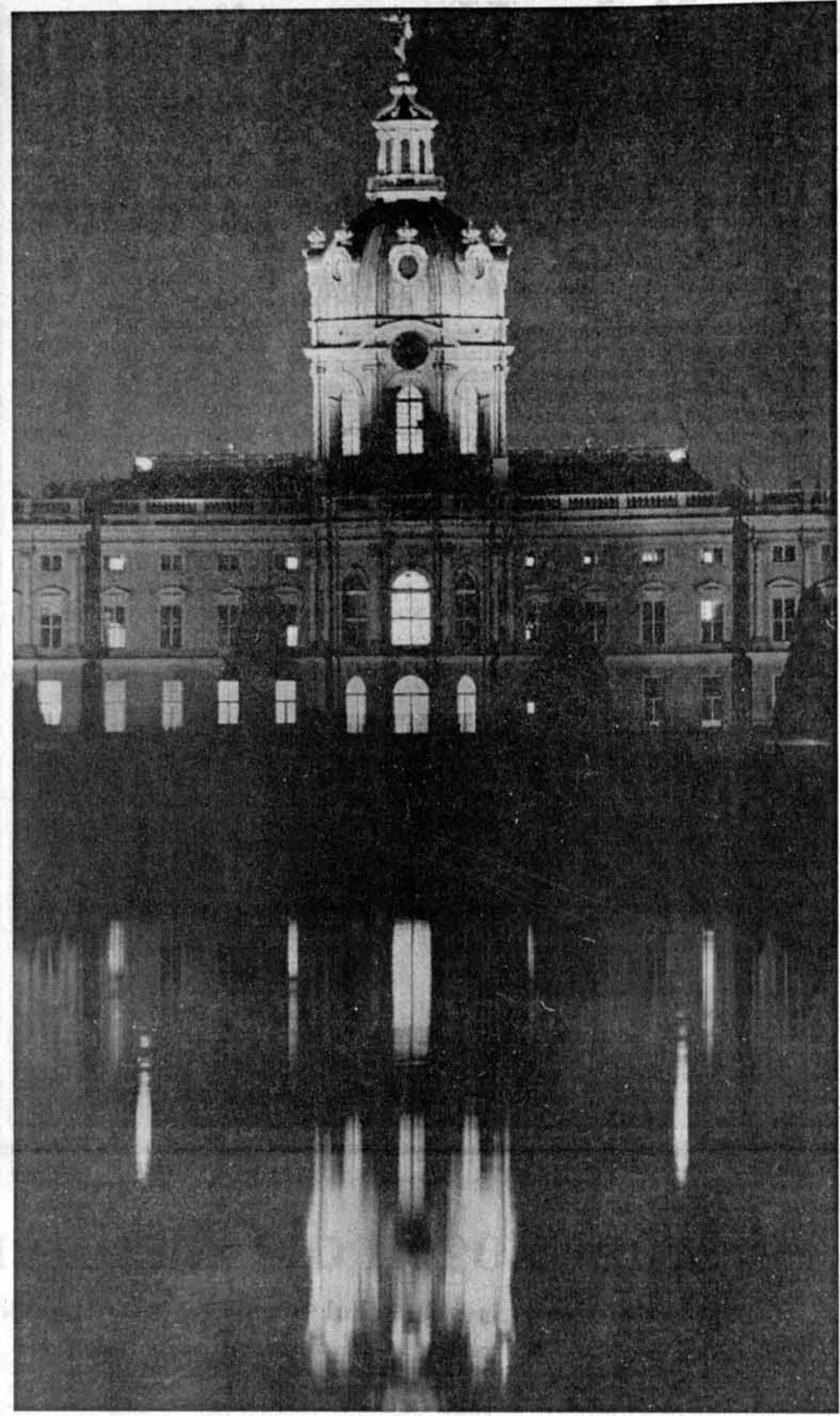
Wenn dieses Seminar ein voller Erfolg gewesen ist, war dies sicher ein Verdienst der Freunde und Referenten aus Königsberg, deren Weg nach Bad Pyrmont zum Teil recht abenteuerlich gewesen ist. Hier haben wieder einmal die Deutschen ein Selbsttor geschossen, wenn man bedenkt, daß das Visum von der Botschaft abgelehnt wurde, es in Polen jedoch mühelos zu erhalten war. Und dies vor dem Hintergrund der so endlos immer wieder herausgestellten deutschen Bereitschaft zur Völkerverständigung. Hier waren die Versammelten sicher einig in der Meinung, daß die Aktivitäten in Bonn sehr zu wünschen übrig ließen.

Mit dem Versprechen der Teilnahme auch am Seminar 1994 vom 14. bis 17. November ging man auseinander. Die Schlußworte des Tagungsleiters wiesen noch einmal hin auf den besonderen Wert des Jubiläums der Albertina. Mit den Worten: „Unersetzbares Kleinod, Erbe den Lebenden, Vermächtnis künftigen Geschlechtern, Unsterblich aller Zukunft, Heimat Ostpreußen" und dem anschließend gesungenen Ostpreußen-Choral „Land der dunklen Wälder" endete die positive Veranstaltung des Arbeitsrings der Schulgemeinschaften Ostpreußen.

**HG**

# Der Geist von Potsdam

## Warum wir Preußen verpflichtet bleiben



Schloß Charlottenburg bei Nacht

Im Rahmen seiner Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit schrieb Herder einmal den Satz nieder, daß fast mit jedem Jahr seine stille Bewunderung des großen Friedrich wüchse, und er weist auf einem Brief des Preußenkönigs hin, in dem es heißt:

„Ich liebe den Frieden, aber keinen andern als einen guten, standhaften, ehrenvollen Frieden. Gewiß, ich kenne den Wert der Ruhe, die Annehmlichkeiten der Gesellschaft und die Freuden des Lebens, auch ich wünsche glücklich zu sein wie irgend jemand. So sehr ich aber die Güter begehre, so wenig mag ich sie durch Niederträchtigkeit und Ehrlosigkeit erkaufen. Die Philosophie lehrt uns unsere Pflicht zu tun, unserem Vaterland selbst mit unserem Blut treu zu dienen, ihm unsere Ruhe, ja unser ganzes Dasein aufzuopfern ...

Treu und Glaube ist der Eckstein
aller menschlichen Gesellschaft

Auf Treu und Glauben sind Freundschaft, Ehe, Handel und Wandel, Regierung und alle anderen Verhältnisse zwischen Menschen und Menschen gegründet. Man untergrabe diesen Grund: alles wankt und stürzt, alles fällt durcheinander. Es gibt keine einseitigen Pflichten, Pflichten und Rechte gehören zusammen wie die obere und untere, die rechte und die linke Seite."

In diesen Sätzen offenbart sich eine Lebensschau, die heute von fast allen Politikern, die unser Staatsschiff steuern, „untergraben wird".

Gewiß sind die Ansichten des Preußenkönigs über den Staat vor allem in bezug auf den Wert der „Humanität", zum Teil an Ansichten seines Jahrhunderts gebunden, die im späteren Verlauf der preußisch-deutschen Geschichte anders verstanden wurden. Aber in jenem berühmten Satz vom ersten Diener des Staates und der Betonung des Begriffes „Pflicht" zeigt Friedrich der Große an, daß er nicht nur die Maximen des willkürlichen Absolutismus eines Ludwig XIV. überwand, sondern auch eine Lebens-

### „Unser Dasein aufzuopfern"

richtung festlegte, die über die Jahrhunderte hin Geltung haben konnte. Sein Vater hatte ihm in strengster Erziehung den Weg zur Pflicht gewiesen und ihn am eigenen Leibe erfahren lassen, daß auch der Fürst an das Gesetz gebunden ist, und daß die Interessen des Staates vor jeder privaten Neigung des Fürsten zu stehen haben.

Dem Staate zu dienen, die letzte Kraft für ihn willig und freudig zu opfern, jederzeit verantwortungsbewußt die Möglichkeiten zu erfassen, die zu seiner Förderung beitragen könnten, ohne Rücksicht auf Opfer und Leiden, die dem einzelnen daraus erwachsen könnten, wurde die Bereitschaft, die der preußische Pflichtbegriff auslöste.

In seinem Verhältnis zu Gott, in seinem religiösen oder philosophischen Bekenntnis war die preußische Pflichterfüllung jener Zeit ohne jeden Zwang, „die Religionen müssen toleriert werden", meinte Friedrich, und der Glaube und die Welt, die jeder in sich trug, war sein eigener Bezirk, auf den der preußische Staat keinen Einfluß nahm. Darüber hinaus aber fand die Persönlichkeit, die in ihrer Haltung vom Geist Friedrichs bestimmt wurde, die feste Bindung an den Staat, das Erlebnis der Gemeinschaft in einer Einheit, die man wohl noch nicht in unserem Sinn als Nation, wohl aber als Volk empfand. Noch empfand man „preußisch", oder wie es Goethe in „Dichtung und Wahrheit" ausdrückt, „fritzisch" statt deutsch, aber Friedrichs Vorbild, seine Gestaltung des Staates als eines organischen Ganzen, und vor allem seine großen politischen und militärischen Erfolge gaben der deutschen Persönlichkeit über Preußen hinaus ein neues Selbstbewußtsein.

Der Preuße Immanuel Kant war es, der dem deutschen Menschen die geistige Synthese schuf, die er brauchte, um zum Wesentlichen seines Daseins zurückzufinden. Kant erschütterte am erfolgreichsten mit seiner „Kritik der reinen Vernunft", die 1781 erschien, die Grundfesten des französischen Weltbürgertums und wies mit zwingender Gedankenkraft dem Verstand die Grenzen zu, die der Mensch immer wieder seit den Zeiten der Renaissance überschreiten wollte. Er war ein klarer, nüchterner Dichter, dem es fern lag, etwa wie Hölderlin, das Träumen über das Nachdenken zu setzen.

Nach Kant erfüllten zwei Dinge das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je tiefer und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt, nämlich „der gestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir", aber diesem Satz läßt Kant sogleich die Mahnung folgen: „Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt oder im Überschwänglichen ... suchen und bloß vermuten ..."

Hatte Kant in seiner ersten Schrift bewiesen, daß im Menschen „das Ding an sich", die letzte Wesenheit der Erscheinungen unerklärlich bleiben muß, so stellt er in der „Kritik der praktischen Vernunft" (1788) die Grundlagen für das sittliche Verhalten des Menschen auf. Hier nun finden wir die Verbindung Kants zur Welt Friedrichs des Großen oder, anders gesehen, einen der bedeutendsten Hinweise dafür, wie auch die größten geistigen Leistungen einer Persönlichkeit von Gegebenheiten des Volkstums abhängig sind, der sie entstammen. Was Friedrich in erster Linie im Leben und Handeln zum Ausdruck gebracht hatte, formulierte Kant am Schreibtisch des gelehrten Philosophen. Sein „kategorischer Imperativ" ist der Ausdruck dessen, was uns im Leben als „Geist von Potsdam" bis 1933 bekannt ist. Mit ihm verdrängte Kant wenigstens für kurze Zeit in Deutschland die Gefahr, daß die Überwindung des französischen Aufklärertums und die Neuerweckung der Gefühlswerte in der Persönlichkeit zu einem Individualismus führten und sich Lebensansichten entwickelten, die dem einzelnen das Recht der völligen Ungebundenheit eingeräumt hätten.

Die Bannung dieser Gefahr kann man am deutlichsten an Goethe sehen, der in jüngeren Jahren die Neigung, sich auf sich selbst zu beschränken, gelegentlich stark in sich empfand – „selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt ..." – später aber, nicht zuletzt unter dem Einfluß Kants, den Individualismus überwand.

„Was gelten soll, muß wirken und muß dienen", heißt es in der Tragödie „Torquato Tasso", und dem Menschen, der nur nach eigenem Gutdünken oder als „Weltbürger" in einem „Mischmasch" leben möchte, ruft der Tasso-Dichter zu:

„Vergebens werden ungebund'ne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben.
Wer Großes will, muß sich zusammenraffen,
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben."

Wohl ist auch Kant wie Goethe in manchen Teilen seines Weltbildes uns Heutigen nicht mehr maßgebend, aber sein kategorischer Imperativ behält für den deutschen Menschen über alle Zeiten hin Gültigkeit. Kant sah die Persönlichkeit als unabhängig vom Mechanismus der Natur an und ordnete sie dem Reich der Selbstzwecke zu. Wenn er aber dem einzelnen auch die innere Freiheit zubilligte, so sah er hierin doch den Ursprung der moralischen Pflicht, die er als einen erhabenen großen Namen preist, der „nichts Beliebtes" bei sich führe, sondern Unterwerfung verlange. Die berühmte, als kategorischer Imperativ bekannte Richtlinie für das Verhalten des Menschen, die Kant von seinem Pflichtbegriff ableitet, ist in dem Satz ausgeprägt:

„Handle so, daß die Maxime
deines Willens jederzeit zugleich
als Prinzip einer allgemeinen
Gesetzgebung gelten könne".

Es war zu Beginn des Winters 1807, wenige Monate nach dem Abschluß des Friedens von Tilsit, in dem Preußen von Napoleon seiner politischen Selbständigkeit beraubt und aufs tiefste gedemütigt worden war, als der Professor an der Berliner Universität J. G. Fichte eine Einladung an die Berliner Bevölkerung ergehen ließ, in der er Vorträge über

### Vaterlandsliebe zählt

Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters ankündigte. Es waren die berühmten 14 Reden an die deutsche Nation, die Fichte in jenem Winter hielt, tiefe und gewaltige Worte, die ihren Widerhall weit über den Hörsaal der Berliner Universität hinaus in den Herzen der besten deutschen Männer fanden.

Wie auch Lessing, Herder, Kant, Schiller und Hegel, kurz allen Vertretern des deutschen Idealismus, ist für Fichte die Geschichte nicht nur ein Verlauf von kausal sich bedingenden Ereignissen und ein Aneinanderreihen von Tatsachen, sondern vor allem eine lebendig wirkende Kraft und die Verwirklichung einer sittlichen Idee.

Weil in der Zeit nach dem Tode Friedrichs des Großen in Preußen die Idee des deutschen Menschen, die sittliche Kraft und das nationale Selbstgefühl und Selbstbewußtsein vergessen wurden, brach, wie Fichte erkannte, das alte Preußen zusammen, und die Erneuerung zum deutschen Staatsbürger konnte nur aus der Neugeburt der Idee kommen.

„Nicht die Gewalt der Arme noch die
Tüchtigkeit der Waffen, sondern die
Kraft des Gemütes ist es, welche
Siege erkämpft."

So heißt es in der achten Rede, und in der Tat gab die Geschichte ihrem großen Verkünder recht, denn die Erhebung gegen Napoleon war in erster Linie eine Erhebung des von ihm und ihm verwandten Geistern erweckten nationalen Bewußtseins gegen das Bestreben des französischen Eroberers, Preußen durch Überfremdung seine erdverbundene Seele zu rauben.

Jeder Deutsche sollte zumindest die achte und neunte Rede Fichtes lesen. Noch nie zuvor war den Deutschen so klar und zwingend die Verbundenheit des einzelnen Staatsbürgers mit den Geschicken seines Volkes dargelegt worden, wie hier.

„Der Glaube des edlen Menschen an die
ewige Fortdauer seiner Wirksamkeit
auch auf dieser Erde gründet sich
auf die Hoffnung der ewigen Fortdauer
des Volkes, aus dem er selber sich
entwickelt hat",

so heißt es bei Fichte, und er führt diesen Gedanken in den Worten fort: „Das Leben bloß als Leben, als fortsetzendes wechselndes Dasein hat für den Edlen nie Wert gehabt, er hat es nie gewollt als Quelle des Dauernden; aber diese Dauer verspricht ihm allein die selbständige Fortdauer seiner Nation. Um diese zu retten, muß er sogar sterben wollen, damit diese lebe, und er in ihr lebe das einzige Leben, das er von je gemocht hat."

Nicht mehr die Vernunft, wie es auch noch Kant forderte, sondern allein die Vaterlandsliebe soll nach Fichte den Staat regieren, „als durchaus oberste, letzte unabhängige Behörde". Die Folge dieser Forderung sieht Fichte, der in seiner Philosophie ja von Kant ausgeht, notwendigerweise darin, daß die „natürliche Freiheit" des einzelnen auf mancherlei Weise beschränkt wird, wenn es um Leben oder Tod des Volkes geht.

In der Begeisterung, die Fichte und neben ihm Arndt und Körner ausgelöst hatten, und in der Ideenwelt eines Stein, Hardenberg und Scharnhorst, für die gleichfalls die Vaterlandsliebe allein für die Gestaltung des Staates und die Verpflichtung der Persönlichkeit maßgebend war, hatten die Deutschen schließlich die Kraft der Erhebung gefunden und sich von der Überfremdung befreit und ihre politische Freiheit Deutsche in Deutschland zu sein, wiedergewonnen.

**Erich Nietsch**